mennonitische
Rundschau

Februar 1994 · Nummer 2
Winnipeg, Canada · 117. Jahrgang

Laßt uns fleißig sein,
zu halten die Einigkeit im Geist

EIN CHRISTLICHES FAMILIENBLATT GEGRÜNDET IM JAHR 1877

Im blühenden Dorne im Sonnenschein logierte ein Amselpärchen sich ein.
Im blühenden Dorn, in der Frühlingsluft, im wogenden Grün, im berauschenden Duft.
Im Dorn, der ein einziger prangender Strauß von schimmernden Blüten, ein luftiges Haus.
Frau Amsel, die saß gar häuslich im Neste, ihr Eheherr unterhielt sie aufs beste.
Es klang, wenn abends der Tag und der Traum sich grüßten, sein jubelndes Lied aus dem Baum.
Ein wonniges Leben im Neste fürwahr! Jetzt zwitscherten drinnen die Kinderchen gar.
Sie haben ins Nest sich, ins weiche, geschmiegt, der blühende Dorn hat in Schlaf sie gewiegt.
Ein wonniges Leben im zinsfreien Haus! Nun probten die Kinder die Flügelkraft aus.
Das Völkchen flog dreist um den luftigen Bau, und drinnen kosten Herr Amsel und Frau.
Sie küssten und kosten und liebten sich sehr, und Flitterzeit war's doch schon lange nicht mehr!
Das hat einst der Kuckuck von ferne gesehn, der Junggesell konnte vor Lachen kaum stehn,
"Ich wette, ihr tut noch", so rief er laut: "Mit achtzig Jahren wie Bräut'gam und Braut!"
Da klang es vom Dorn her: "Wir sind so frei! Mit Gunsten, Herr Nachbar, bei uns ist's noch Mai!" –
– Ja Mai ist's im blühenden Dorn geblieben und blühender Dorn ist, wo zwei sich lieben!

(*M. Feesche* aus *Erntesegen*)

Ehe – Eine Schule Gottes

Elfrieda und Jacob Thielmann

Jacob Thielmann wurde in Rußland geboren und ist in LaGlace (Alberta) aufgewachsen. Studiert hat er am MBBC. Nach seiner Heirat mit Elfrieda Suderman aus Port Rowan (Ontario) traten sie gemeinsam in ein Leben des Dienstes für den Herrn. Sie dienten verschiedenen Gemeinden in Canada, Österreich und Deutschland: der Grassy Lake M.B. Gemeinde (heute Westview Community Church) in Alberta, einer Mennonitengemeinde in Mission (BC), der M.B. Gemeinde in Linz (Österreich), und der North Peace (M.B.) Gemeinde in Fort St.John (BC). Zur Zeit sind sie angestellt als Pastorenehepaar der Mennoniten Brüdergemeinde in Lage, Deutschland.
Zwischen diesen Gemeindediensten war Jacob Thielmann Lehrer in der Coaldale Bibelschule und am Columbia Bible Institute (jetzt CBC). Kurzzeitig war er der Sekretär für Mission und Dienst der Mennonitischen Brüdergemeinden Europas im MBM/S-Büro in Winnipeg.
Jacob und Elfrieda Thielmann sind fast vierzig Jahre miteinander verheiratet und haben fünf erwachsene Kinder: Evangeline, Christel, Elfrieda, Rebekka and Justin.•

Wir sind ein Mann und eine Frau. Heute feiern wir unseren Hochzeitstag. Wir sind immer noch dieselbe Frau, derselbe Mann, dazu fünf Kinder – und noch dazu sehr glücklich. Vor einigen Tagen schrieb uns die älteste Tochter: "Danke für die Andauer eurer glücklichen Ehe, denn sie ist es, die es uns ermöglicht, in einer glücklichen Familie zu leben."

Die Tatsache, daß es Mann und Frau gibt, birgt in sich sowohl beglückende als auch bedrückende Spannung. Mann und Frau gehören zueinander. Sie sehnen sich nach einander. Sie leiden unter einander und sie können sogar aneinander verzweifeln. Liebe trägt Lust und Last in sich – und sehr oft wechselt eins das andere ab.

Die Ehe steht inmitten der Möglichkeiten und der Schwierigkeiten unserer Zeit. Eine Industriegesellschaft stellt viele Ansprüche an uns. Probleme, wie das der Gleichberechtigung von Mann und Frau werden immer drängender. Ehescheidungen werden immer mehr gefördert und leichter. Längst schon ist in Vergessenheit geraten, was eine glückliche Ehe ausmacht. Heute muß neu gelernt werden, wie Ehe gebaut und gepflegt wird. Heute dürfen wir erneut mit unseren Ehen in die Schule Gottes gehen.

Schulanfang: Die Ehe hat Wurzeln in der biblischen Ordnung

Menschliche Einfälle können nicht wegweisend sein. Wir sind unbedingt angewiesen auf Gottes Gebote und Verbote. Uns soll die Bibel maßgebend sein:

* Im Schöpfungsbericht merken wir, daß Gott den Menschen als Mann und Frau schuf (1.Mose 1,27+28).
* Jesus betonte in Markus 10,6+9, daß der Mensch nicht scheiden soll, was Gott zusammengefügt hat.

Aber die Sünde brachte die Ehe in Verwirrung. "Das Denken, Dichten und Trachten des Menschen ist böse immerdar" (1.Mose 6,5+6). Entsprechend beginnt auch Jesus bei seinen Äußerungen über die Ehe mit den Gedanken, nicht mit den Taten des Menschen (Matthäus 5,28). Ehebruch ist nicht allein ein leiblicher Akt, sondern wurzelt in der Gesinnung.

Das Alte und Neue Testament bezeugen die Ehe eines Mannes mit einer Frau als Gottes Ordnung. Die Einehe ist die rechte christliche Form der Ehe. Paulus vergleicht diese Beziehung mit dem Verhältnis Jesu Christi zu seiner Gemeinde (Epheser 5,22ff). Allerdings ist sie eine Ordnung Gottes nur für diese Weltzeit (Matthäus 22,30).

Ganzheitsmethode: Die Ehe darf sich in der Fülle des Menschseins entfalten

Der Mensch besteht aus Leib, Seele und Geist. Diese drei Bereiche prägen sich im geschlechtlichen Leben besonders aus. Zum Leib gehört die Sexualität. Das Geschlechtliche ist ebenso schöpfungsgemäß und gottgewollt wie etwa der Trieb zur Selbsterhaltung – Ernährung, die Atmung oder der Blutkreislauf. Genau wie diese Funktionen, gehört er in ein Ganzes hinein. Es ist widernatürlich, wenn er für sich allein erregt und ausgelebt wird.

Sexualität ist in sich selbst nichts Schlechtes. Deshalb braucht sich keiner zu schämen, von Dingen zu sprechen, die Gott sich nicht geschämt hat zu erschaffen. Wir dürfen auf diesem Gebiet natürlich sein. Es kann nämlich viel Schaden angerichtet werden, wenn wir unserem Leib und dem Leib unseres Ehepartners nicht die gesunde Freude und Dankbarkeit zugestehen. Eine Unterbewertung der Sexualität kann genauso gefährlich sein wie eine Überbewertung.

Die Seele des Menschen muß ebenfalls in der Sexualität mitbeteiligt sein. Ohne Seele ist der Mensch im Geschlechtsleben wie ein Tier. Die Seele ist das tatsächliche innere Leben des Menschen. Sie lebt in den Empfindungen, deren Mitte das Herz ist. Diese Fähigkeit wird im Geschlechtlichen als Erotik bezeichnet. Der gesunde Eros sucht nicht sich selbst, sondern das Wesen des andern. Dr. Bovet gibt einen sehr klaren Hinweis hierzu: "In der Ehe ist die Unterentwicklung des Eros vielleicht die häufigste Krankheit! Die meisten Männer sind sexuelle Kraftprotzen und daneben erotische Idioten." Es ist darum die Aufgabe der Eheleute, im liebenden Empfinden füreinander wach zu bleiben und so den Eros zwischen sich zu pflegen.

Auch der Geist des Menschen soll in die Geschlechtlichkeit einbezogen sein. Gottes Geist wohnt im Menschen und macht den Menschen zu gläubiger Liebe fähig. Das Neue Testment nennt diese Liebe *Agape*. Sie richtet sich zuerst auf Gott und dann auf den Nächsten. Es gibt keinen Gegensatz zwischen der erotischen Liebe und der gläubigen Liebe. In der Ehe wird die erotische Liebe in die Agape-Liebe hereingestellt. Zur frohen Erfüllung zweier Menschen gehört also die rechte Einheit zwischen Sexus, Eros und Agape. Dieser Dreiklang ist ein rechter Wohlklang für die Ehe.

Prüfungen: Die Ehe muß sich in der Vielfalt des Alltags bewähren

Nach Hause zu kommen muß für beide Ehepartner zur schönen Lebenserfahrung werden. Da darf die Hausfrau für Gemütlichkeit sorgen. Der Mann aber beachte Kleinigkeiten, wie eine Blume nach Hause zu bringen oder einen Kuß beim Heimkommen zu geben. Bei Gedankenlosigkeit kann die beste und heißeste Liebe erkalten. Die Gemeinschaft der Ehe muß sich in den konkreten Anforderungen des Alltags bewähren:

"Liebe geht durch den Magen" lautet ein Sprichwort, doch mit dem Tempo der Zeit und heranwachsenden Kindern wird die Pflege der Tischgemeinschaft oft zu einem Problem. Die vielfältigen Anforderungen des Berufs und der Schule gefährden das Eheleben. Sogar hier darf man nicht in Gedankenlosigkeit geraten. Mann sollte nicht nur einen gedeckten Tisch vor sich haben, sondern Gemeinsamkeit erleben.

Die Ehe ist auch eine Arbeitsgemeinschaft. Wer sagt denn, daß Hausarbeit nur der Frau zukommt und der Mann währenddessen die Zeitung lesen darf? Gerade auf dem Gebiet der Aufgabenverteilung muß viel miteinander besprochen werden. Leider wissen in unseren heutigen Ehen zu oft die Partner wenig von der Arbeit des anderen.

Die Ehe fordert auch Opfergemeinschaft. Krankheit und Unglück, Not und Mutlosigkeit des Einen lassen die Eigeninteresse des Andern zurücktreten. Gerade wenn einer schwach wird, darf der andere nicht die Gelegenheit ausnutzen, um sich mehr Macht zuzulegen. Letztenendes bedeutet ja das Eheversprechen, daß wir einander auch unter der größten Belastung treu bleiben, uns nicht gegenseitig aufgeben, sondern füreinander sorgen.

Die Ehe ist zudem eine Altersgemeinschaft. Die Kinder werden groß, der Tag wird stiller. Die Liebe zeigt sich am schönsten, wo man nicht sehnsüchtig von vergangenen Zeiten schwärmt, sondern einander "je länger je lieber" hat. Stanley Jones hat es so treffend ausgedrückt: "Die Trauung ist in einer Stunde vollzogen, aber man braucht ein ganzes Leben, um eine Ehe zu gestalten und sie zu erleben":

Die große Liebe

Die Liebe ist ein köstlich Ding,
Der Mensch braucht sie zum Leben.
Die Liebe wächst so wie ein Kind:
Gott hat sie uns gegeben.

Kennst du die Liebe, die alles vergibt,
Sei dir das Herz auch noch so schwer?
Kennst du die Liebe, die wieder liebt?
Sie strömt aus dem Göttlichen her.

Erfüllt diese Liebe ein zagendes Herz,
Dann wird's darin klar und licht.
Verbannt werden Sorge und quälender Schmerz;
Die Liebe das Dunkel durchbricht.

O Liebe, Liebe, wie bist du so groß!
Erfülle du mein Leben.
O Liebe, nie mehr laß ich dich los,
So wirst du mir zum Segen.

(Martha Dittmann)

Praxis: Die Ehe kann den Segen des Glaubens erfahren

In der Ehe suchen wir nicht nur Glück, sondern auch Seligkeit. Drei "G" gehören dazu:

* Gotteswort
* Gebet
* Gemeinschaft.

Hier ist der Anfang der Gemeinde – der Individualismus wird beseitigt. Hier kann wirklicher Glaube in lebendiger Begegnung wahrgenommen werden. In keiner Gemeinde wird echte Gemeinschaft entstehen, wenn diese nicht bereits in den Ehen praktiziert wird. Das gepredigte Wort Gottes kann zur bloßen Tradition und Schein werden, wenn in den Ehen nicht Gottes Wort gelesen wird. Das gemeinsame Gebet kann gerade in der Ehe zur Entfaltung kommen, dort wo Einheit zwischen zwei Menschen am konkretesten erlebt wird.

Kinder brauchen nicht nur Fürsorge sondern auch Fürbitte der Eltern. In der Ehe können Gaben und Aufgaben bestätigt werden. In der Ehe und in der Familie ist die Kraftquelle Gottes vorhanden.

Korrektur: Die Ehe ist auf die Kraft der Vergebung angewiesen

Wo Eheleute von dem Geheimnis des persönlichen Glaubens an Jesus Christus wissen, da wissen sie auch von ihrem persönlichen Versagen und Schuldigwerden. Wer von Verantwortung nichts kennt, weiß in der Regel auch nichts von Schuld. Alle Ehen tragen aber irgendwo Schuld mit sich. Ehen brauchen Heilung und Sieg, denn in der Ehe gibt es Verwundungen und Niederlagen.

Vergebung muß schon zu Beginn der Ehe stattfinden. Auch die Sünden der Jugendjahre müssen vergeben sein. Rechthaberei, Mißtrauen, Lieblosigkeit oder Langeweile können zum nagenden Wurm werden. Da brauchen beide Ehepartner Kraft und Vergebung. Tagelanges Grollen macht jede Ehe krank. Kleinigkeiten und auch die Wolken des Sturmes an Untreue und Ehebruch dürfen unter die Vergebung kommen. Alle Risse dürfen wieder heil werden, wo wirkliche Vergebung vorhanden ist.

Vergebung ist in der Gegenwart eines Dritten zu finden – in Jesus Christus. Hierin dürfen wir uns gegenseitig in unseren Ehen erziehen. Sie ist eine besondere Schule Gottes.•

(*Jacob Thielmann* in *Quelle des Lebens*)

1994 – Jahr der Familie

Ein zwölf-jähriges Mädchen sagte einmal zu mir: "Wenn ich erwachsen bin und eine Familie habe, dann kann jeder tun, was er will."

Eine Familie gibt uns vieles, was wir uns wünschen und was wir als Menschen brauchen: Geborgenheit, ein Gefühl der Zugehörigkeit, Rat, Hilfe, Beistand, menschliche Nähe und Wärme, Pflege, Beistand, Liebe, Begleitung in den Krisen des Lebens, u.a.m.

Besonders für Kinder ist es sehr wichtig, solche Nestwärme zu haben. Wenn sie das nicht erleben, können sie schwere Schäden erleiden. Treffen wir nicht immer wieder Erwachsene mit großen Problemen, die davon herrühren, daß ihre Familien zerbrochen waren?

Die Statistik scheint darauf hinzuweisen, daß Ehe und Familie immer mehr zu Randerscheinungen werden.

Warum ist das so?

All die schönen Dinge, die die Familie uns bietet, wünschen wir uns. Aber um diesen Raum der Geborgenheit und Liebe zu schaffen, ist es auch notwendig, daß wir füreinander da sind, uns gegenseitig verpflichten und Verantwortung füreinander übernehmen. Nur dann werden wir auch eine rechte Familie sein. Wenn wir es so handhaben wollen wie das anfangs zitierte Mädchen es sagte, und jeder sich selbst verwirklichen möchte, dann wird unser Zuhause bei Tag ein Restaurant und bei Nacht ein Hotel.

Alles was wertvoll und kostbar ist, wird uns auch etwas kosten. Diese Verplichtung für meine Familie möchte ich freiwillig übernehmen. Ich will für meine Frau und meine Kinder da sein, auch dann, wenn es schwierig wird. Und hier liegt die Schwierigkeit im Leben vieler moderner Familien oder familienähnlicher Gemeinschaften.

Wenn es schwierig wird, gebe ich auf. Nur von den anderen erwarte ich, daß sie mich verstehen und mittragen.

Auch als Christen müssen wir uns immer wieder neu entscheiden, zu unserer Familie zu stehen und füreinander dazusein. Oft sind es gerade schwierige Situationen, durch die wir näher zusammenwachsen. Und das Beste ist, wir müssen nicht nur mit unseren menschlichen Fähigkeiten und Unmöglichkeiten auskommen: uns steht Gottes unbegrenzte Kraft zur Verügung. Das heißt nicht, daß es keine Kraft und Anstrengung kostet, sondern daß wir nicht aufgeben müssen.

Sechs Fragen für Familien:

1. Wann habt ihr als Ehepaar das letzte Mal über eure Beziehung gesprochen?
2. Was war der Höhepunkt für euch als Ehepaar/Familie im vergangenen Jahr?
3. Wie könnt ihr eure Beziehung zu den Kindern noch verbessern?
4. Wann hast du das letzte Mal versucht, deinen Partner zu verstehen ohne gefordert zu haben, daß du selbst verstanden wirst?
5. Wieviel Zeit nimmst du dir für die Familie?
6. Kann man dein Familienleben als Zeugnis verstehen?•

(von *Reinald Leichte* in *Gemeinsam*)

Leiden und Lieben

Das Leiden ist vom Lieben auf Erden nicht zu trennen
Willst du das Lieben üben, lernst du das Leiden kennen.
Willst du das Leiden meiden, so wird die Lieb vergehen,
Das Lieben und das Leiden muß hier zusammenstehen.

Es ist das Opferleben der Liebe wahres Wesen.
Wer sich nicht selbst will geben, wird nie den andern lösen.
Die Liebe fühlt die Schmerzen, sieht sie den andern leiden,
Sie kann aus ihrem Herzen, des Nächsten Not nicht scheiden.

Die Liebe muß beim Wandern die Last des Partners tragen,
Sie duldet für den andern, läßt sich für andre schlagen.
Sie sieht mit tiefen Qualen rings um sich das Verderben.
Sie stirbt zu vielen Malen, sieht sie die andern sterben.

Nach Samariter Weise beugt sie sich tief hernieder,
Und findet auf der Reise des Herrn verlor'ne Glieder.
Sie trägt mit Liebesarmen sie in des Heilands Hürde,
Und legt in sein Erbarmen die schmerzerkaufte Bürde.

Mag auch das arme Leben an Fremden Weh verbluten,
Ertrinkende zu heben, selbst sinken in den Fluten, –
Was tut's? Wenn nur die Liebe bis in den Tod kann lieben!
Wenn man dem heil'gen Triebe nur immer treu geblieben!

Dann werden große Fluten doch immer löschen können
Die heißen Flammengluten, die in der Seele brennen,
Die sich am Opferherde von Golgatha entzünden,
Und diese arme Erde mit Gottes Herz verbinden.

Drum lieber solche Schmerzen als alles Glück der Erden,
Und lieber Weh im Herzen als lieb- und leidlos werden.
Einst wird die Stunde kommen, da trennt sich Lieb vom Leide
Uund, allem Weh entnommen, liebt sie in ew'ger Freude.

(von *Eva von Thiele-Winkler*)

Fragekasten

DR. DAVID EWERT

Fragen für den Fragekasten sende man bitte an:

Dr. David Ewert
47 - 3115 Trafalgar Street
Abbotsford, B.C.
Canada V2S 4N3

Frage:

*Was bedeutet der Ausdruck "**Abba, Vater**"? Dürfen wir Gott so anreden?*

Antwort:

Das Wort *Abba* ist das aramäische Wort für "Vater". Weil das Neue Testament in griechischer Sprache geschrieben wurde, und die Leser dieses Fremdwort nicht verstehen würden, wird das Wort, wo es vorkommt, sofort übersetzt mit dem griechischen "pater" (d.h. Vater). Also, wenn wir "Abba, Vater" sagen, sagen wir eigentlich "Vater, Vater", in zwei Sprachen.

Könnten wir uns 2000 Jahre zurück versetzen, und einen Tag im Hause von Joseph und Maria zubringen, würden wir bestimmt die Worte Abba und Imma (Papa und Mama) aus dem Munde des kleinen Jesus gehört haben.

Die Evangelisten zitieren nur an einer einzigen Stelle das Wort Abba, aber bestimmt steht dieses aramäische Wort hinter dem griechischen "Vater", in der Gebetssprache Jesu, denn die aramäische Sprache war ja seine Muttersprache.

Für die Zuhörer wird solche intime Anrede Gottes im Gebet Jesu doch recht schockierend gewesen sein. "Gott ist im Himmel und du bist auf der Erde," sagten die Rabbiner, und daher sollte man vorsichtig sein, wie man Gott anredet. Sogar der Name "Herr" (Yahveh) war in den Augen der Schriftgelehrten so heilig, daß sie ihn in der Schriftvorlesung mit einem andern Wort ersetzten (nämlich Adonay).

Beim Abschreiben der heiligen Bücher war es Sitte eine andere Feder zur Hand zu nehmen, wenn man den Namen "Yahveh" schrieb. Solche Ehrfurcht vor Gott ermutigte fromme Juden nicht in vertraulicher Weise Gott anzusprechen. In der reichen jüdischen Gebetsliteratur findet man das Wort "Abba" nirgends als Anrede im Gebet.

Daß Gott Israels Vater war, das war sonst klar. Aber das bedeutete, einmal, daß Gott Israels Schöpfer war.

Haben wir nicht alle einen Vater?
Hat uns nicht ein Gott geschaffen?
fragt Maleachi (2,10).

Nicht nur war er der Schöpfer aller Menschen, sondern als Vater war er auch der Gründer des Volkes Israel:

Ist er nicht dein Vater und dein Herr? Ist's nicht er allein, der dich gemacht und bereitet?
fragt Mose.

Israel war Gottes "Sohn":

Da Israel jung war, hatte ich ihn lieb und rief ihn, meinen Sohn, aus Ägypten (Hosea 11,1).

Aber kein alttestamentlicher Frommer spricht Gott im Gebet in intimer Weise als Vater an. Zur Zeit Jesu mied man aus Ehrfurcht überhaupt den Namen Gottes; von dem vertraulichen Abba schon garnicht zu reden. Man brauchte das Wort "Himmel" als Ersatz für "Gott". (Deshalb hat auch Matthäus "Himmelreich" statt Reich Gottes.) Gott wurde auch "Kraft" genannt. Des Menschen Sohn, sagte Jesus, würde "zur rechten Hand der Kraft" sitzen (Markus 14,62). Oder, man nannte Gott den "Hochgelobten" (Markus 14,61), oder den "Höchsten" (Lukas 1,32). Auch Jesus brauchte diese Surrogate, Ersatzworte. Zugleich aber erklärte er

Ich und der Vater sind eins,

und in seinen Gebeten benutzte er das innige "Abba".

Man darf annehmen, daß er diese Anrede ständig in seinen Gebeten gebrauchte, aber nur in Markus 14,36 ist dieses aramäische Wort auf den Lippen Jesu zu finden. Jesus ist in einer der dunkelsten Stunden seines Lebens. Er soll den bitteren Kelch des Leidens, des Todes, der Gottverlassenheit, trinken. Als er so im Gebet mit Gott ringt, ruft er aus:

Abba (Vater), es ist dir alles möglich; nimm diesen Kelch von mir.

Noch vor seinem Tode kamen seine Jünger eines Tages zu ihm und baten: *"Herr, lehre uns beten!"*

Darauf antwortete Jesus:

"Wenn ihr betet, dann sagt: Unser Vater im Himmel..." (Lukas 11,1-2).

Weil Jesu Jünger aramäisch sprachen, hat er bestimmt das Wort "Abba" gebraucht. Dadurch, daß Jesus uns zu Kindern in der neuen Familie Gottes gemacht hat, dürfen wir auch in vertraulicher Weise zu Gott kommen und ihn Abba nennen. Das "Vater Unser" lehrt uns nicht nur wie wir Gott anreden sollen, sondern, überhaupt, was wir beten sollen – für das Kommen des göttlichen Reichs, für persönliche Bedürfnisse, für die Vergebung der Sünden.

Damit soll aber nicht der plumpen Vertraulichkeit die Tür geöffnet werden. Ehrfurcht und Freimütigkeit können Hand in Hand gehen. Daher empfehlen wir auch Gott nicht "Papa" zu nennen, sondern "mein Vater", "unser Vater".

Zweimal kommt das Wort Abba in den Briefen des Apostel Paulus vor. Er schreibt ja auch in griechischer Sprache, welche damals die Weltsprache war. Aber er kann nicht umhin, dieses ihm so wohlbekannte Wort in seiner Muttersprache im Zusammenhang mit dem Gebet zu erwähnen. Natürlich übersetzt er es für seine griechischen Leser.

Weil ihr denn Kinder seid, hat Gott gesandt den Geist seines Sohnes in unsere Herzen, der schreit: Abba (Vater) (Galater 4,6).

Ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba (Vater) (Römer 8,15).

Als das Evangelium Palästina verließ und in der griechisch sprechenden Welt Fuß faßte, gab's einen Sprachwechsel. Wenn aber gläubige Menschen von einer Sprache auf die andere übergehen, halten sie am längsten das Gebet in ihrer Muttersprache fest. Das erklärt, weshalb Abba und noch einige andere aramäische Worte ins griechische Neue Testament aufgenommen wurden.

Daß Gott uns einlädt zu ihm als Vater zu kommen, ist ja eine wunderbare Gnade. Und solange wir ihn Vater nennen können, brauchen wir nicht zu verzagen.•

(David Ewert)

Christliches Liedgut

Der am Kreuz ist meine Liebe

Der am Kreuz ist meine Liebe,
er allein in dieser Welt!
Ach, wenn er's doch ewig bliebe,
der mir jetzt so wohlgefällt!
Nun, es bleibe fest dabei
und mir jede Stunde neu,
sei es heiter, sei es trübe:
der am Kreuz ist meine Liebe!

Zwar es ist mir unverborgen
dieser Liebe Kampf und Müh;
Schmach, Verfolgung, Not und Sorgen,
Kreuz und Trübsal bringet sie.
Ja, wenn der Geliebte will,
ist kein bittrer Tod zu viel;
doch es gehe noch so trübe:
der am Kreuz ist meine Liebe!

Aber wißt ihr meine Stärke
und was mich so mutig macht,
daß mein Herz des Fleisches Werke
und des Satans Grimm verlacht?
Lieb' ist stärker als der Tod!
Drum so fürcht ich keine Not,
die mich schrecke und betrübe:
der am Kreuz ist meine Liebe!

Diese Liebe lohnet endlich,
führet uns ins Vaterhaus,
ist zur letzten Zeit erkenntlich
und teilt Kränz und Kronen aus.
Ach, ach, wollte Gott, daß doch
alle Welt sich einmal noch
dieses in das Herz einschriebe:
der am Kreuz ist meine Liebe!

Gesangbuch #92

Sein ganzes Leben lang hat Dr. **Ahasverus Fritsch** (1629-1701) viel Not und Verfolgung erfahren. Der Dreißigjährige Krieg raubte ihm Eltern, Hab und Gut. In Wäldern, Türmen, Kellern, hinter Büschen und in einem ausgemauerten Grab versteckte sich der Knabe vor den Soldaten. Immer wieder trieb ihn der Hunger aus dem Versteck. Sechsmal geriet er in Feindeshand. Die rohen Soldaten schlugen ihn und nahmen ihm mitten im kalten Winter die Kleider weg.

Nach dem Krieg wurde er Hof- und Justizrat in Rudolstadt. Im Jahre 1665 trat er das Amt des Kanzleidirektors und Konsistorialpräsidenten aller schwarzburgischen Schulanstalten an. Schließlich ernannte man den durch Leid geprüften Mann zum Kanzler.

Sein Lied "Der am Kreuz ist meine Liebe" ist kein Lippenbekenntnis. Auf den Knieen betete der Kanzler viermal am Tag, auch auf Reisen. Einmal pro Woche ließ er für zwanzig arme Menschen Brot austeilen. 1673 gründete er die "Fruchtbringende Jesus-Gesellschaft".

Auf seinem Grab stand der von ihm eigenhändig entworfene Text:

Von Jesus alles,
in Gott etwas,
in sich selbst nichts.

Den Anstoß zu seinem Lied gab der Ausspruch des Märtyrers **Ignatius von Antiochien**, geboren um 110 nach Christus. Dieser Fromme Bischof hatte sieben Briefe an christliche Gemeinden geschrieben. Bekannt ist sein Satz:

Meine Liebe ist gekreuzigt,
und in mir ist kein
weltliches Feuer mehr.

Durch obiges Lied kam der spätere Begründer der Hahnschen Gemeinschaften, **Johannes Michael Hahn** (geb. 1758), zum Glauben. Bekannt wurde das Lied besonders durch den frommen Minister von Seckendorf. Dieser württembergische Pietist mußte einst am Hofball des **Herzogs Karl-Georg** teilnehmen. Als man ihn zum Tanzen aufforderte, erbat er sich vom Landesherrn, das Musikstück selbst auswählen zu dürfen. Als die gewünschte Weise "Der am Kreuz ist meine Liebe und sonst nichts in dieser Welt" von der Kapelle gespielt wurde, brach der Herzog die Musik ab; er forderte den Minister nie wieder zum Tanz auf.•

(aus *Bekannte Lieder – wie sie entstanden*, von *Wolfgang Heiner*, mit freundlicher Genehmigung)

Danket dem Herrn!

Danket dem Herrn!
Wir danken dem Herrn,
denn er ist freundlich,
und seine Güte währet ewiglich,
sie währet ewiglich,
sie währet ewiglich!

Lobet den Herrn!
Ja, lobe den Herrn,
auch meine Seele,
vergiß es nie, was er dir Gut's getan,
was er dir Gut's getan,
was er dir Gut's getan!

Sein ist die Macht!
Allmächtig ist Gott,
sein Tun ist weise,
und seine Huld ist jeden Morgen neu,
ist jeden Morgen neu,
ist jeden Morgen neu!

Groß ist der Herr!
Ja, groß ist der Herr!
Sein Nam' ist heilig,
und alle Welt ist seiner Ehre voll,
ist seiner Ehre voll,
ist seiner Ehre voll!

(Gesangbuch #14)

Danken
schützt vor Wanken;
Loben
zieht nach droben.

Diese alte Weisheit erlebte der Dichter des bekannten Dankliedes "Danket dem Herrn", **Karl Friedrich Wilhelm Herrosee** (1754-1821). Nach dem Besuch der Universität Frankfurt an der Oder wurde er vorübergehend Vikar in Dresden und später Hilfsprediger an der Dreifaltigkeitskirche und am Dom in Berlin. Er hatte gute Beziehungen zur königlichen Familie und unterhielt diese weiterhin, als er zum reformierten Hof- und Schloßprediger in Züllichau an der Oder berufen wurde. Dort wurde er später auch zum Superintendenten ernannt.

Seine fröhliche Art und stets spürbare Dankbarkeit gegen Gott machten ihn bei vielen Leuten beliebt. Als er in der Neujahrsnacht 1821 starb, berichtete das Presbyterium an die Kirchenleitung: "Er war unser Vater, Freund und liebevoller Wohltäter, oft unter der größten Aufopferung."•

(aus *Bekannte Lieder – wie sie entstanden*, von *Wolfgang Heiner*, mit freundlicher Genehmigung)

Leserbriefe

Liebe Lorina,

Hiermit bedanke ich mich recht herzlich bei allen, die erwidert haben auf meine Bitte um Auskunft über alle die "Niebuhr" heißen. Eine Anzeige in der **Rundschau** und eine in *Der Bote* haben mir viel Auskunft gebracht. Es wurde mir möglich eine ganze Anzahl Niebuhrs in Canada ausfindig zu machen. Vielen Dank.

Ich bitte weiterhin auf Hinweise. Wer "Niebuhr" heißt, oder mit Niebuhrs verwandt ist, melde sich doch bitte bei:

Bill Klassen
120 Roselawn Bay
Winnipeg, Manitoba
Canada R2G 1W6•

Liebe Lorina und Mitarbeiter,

Habt schönen Dank für die **Rundschau**.

Bei dieser Gelegenheit einen schönen Gruß an Rosemarie Schroeder in Prince George. Wir kennen uns und arbeiteten in Baxters Flowershop in Prince George, das vergess' ich nie wieder.

Nochmals herzlichen Dank und viele liebe Grüße sendet

Erika Wiens
Clearbrook, BC•

Werte Schwester Marsch,

Ich sehe mein Abonnement für die **Rundschau** läuft wieder ab. Ich sende einen Scheck mit der Bitte, die **Rundschau** auch weiter auf obige Adresse nach Rußland zu senden.

Ich lese die **Rundschau** gerne und möchte ohne dieses Blatt nicht sein. Aber den *Herald* möchte ich abbestellen, denn der Druck ist mir zu klein.

Ich hatte im Oktober die Freude in Clearbrook, BC, die Goldene Hochzeit meiner Geschwister **Peter und Helen Dyck** mit zu feiern. Es war ein schönes Fest bei herrlichem Wetter und warmem Sonnenschein.

Auf dem Erntedankfest der Clearbrook M.B. Gemeinde war die Kirche so wunderbar geschmückt. Die Chöre sangen schön, es war sehr feierlich. Dr. **Henry Hildebrand** war der Gastredner und sprach über Psalm 100. Sein Thema war "Danke mit einem dankbaren Herzen". Wir wurden ganz dankbar gestimmt.

Ich durfte auch manche alte Freundschaft erneuern.

Nun wünsche ich auch Dir, liebe Lorina, viel Freude und Gottes Beistand in Deiner Arbeit. Das Blatt hat sich sehr gebessert.

Herzliche Grüße,
Helen Pauls
Coaldale, Alberta•

Liebe Lorina,

Herzliche Grüße für das Jahr 1994.

Ich habe den Nachruf und das Bild meiner Tante beigelegt. Wir haben versucht den Lebenslauf zusammenzustellen. Sie war vor kurzem von Rußland nach Deutschland gezogen, und war das Bindeglied zwischen unserer großen Familie und den schweren Jahren von 1926-1989, eigentlich bis zu ihrem Tod 1993.

Wenn Du ihn so übernehmen kannst, wäre ich sehr froh. Viele in unserer Familie sind noch nicht bekehrt. Ich bete, daß der Nachruf für einige eine Hilfe sein wird, diesen Schritt zu tun.

In Jesu Liebe,
Katherine F. Wiens
Lethbridge, Alberta•

Werte Rundschau,

Ich schicke hiermit das Geld für zwei weitere Jahre der **Rundschau** für meine Nichte in Rußland. Was mehr ist als das Abonnement, ist zu verbrauchen, wo es am notwendigsten ist.

Wir lesen die **Rundschau** gerne, besonders die Leserbriefe.

Dankeschön für die pünktliche Zusendung.

Grüßend,
John Jantzen
Richmond, BC•

Werte Helga Kasdorf!

Ehepaar Penner, Mitglieder der King Road M.B. Gemeinde, haben bis jetzt die **Mennonitische Rundschau** bezogen. Sie würden nun aber lieber den *M.B. Herald* lesen, da ihnen die englische Sprache geläufiger ist. Würden Sie bitte diese Änderung machen?

Wir danken herzlich dafür.

Mit freundlichem Gruß,
Lydia Klassen
Abbotsford, BC•

An die
Mennonitische Rundschau

Hiermit möchte ich die **Rundschau** abbestellen. Der Hauptleser **Peter Daniels** ist verstorben. Er hat die Zeitung treu gelesen und viel Freude und Segen daraus erhalten. Er war einer der ersten, der sie verschrieb, vor vielen, vielen Jahren.

Vielen Dank, und herzlich grüßt

Maria Daniels
Winnipeg, Manitoba•

Werte Redaktion der Mennonitischen Rundschau!

Da wir den Wohnort gewechselt haben, bitten wir die Zeitschrift auf folgende Anschrift zu senden....

Grüßend und herzlich dankend,

J. Kröker
Harsewinkel, Deutschland•

Mennonitische Rundschau

Vielen Dank für die **Rundschau**. Sie ist ein gutes Blatt für alle Deutschen. Wir lesen die **Rundschau** gerne, und wünschen allen Arbeitern viel Mut sowie Gottes Segen.

Ich möchte die **Rundschau** für ein weiteres Jahr bestellen.

Martha Herzog
River Hills, Manitoba•

Mennonitische Rundschau,

Bitte schicken Sie die **Mennonitische Rundschau** an meinen Cousin in Deutschland. Ein Scheck liegt bei.

Anna Goertzen
Virgil, Ontario•

Werte Rundschau Mitarbeiter

Wir sind dankbar für die pünktliche Sendung, und wünschen Euch Gottes Segen und Beistand in der Arbeit.

Ich sende hiermit eine Gabe zur Unterstützung der Arbeit. Grüßend,

H.P. Neufeldt
Clearbrook, BC•

Mennonitische Rundschau,

Frau Klassens **Rundschau** kommt jetzt schon seit Monaten zu unserer Adresse. Es ist die richtige Adresse, aber der falsche Name.

Würden Sie die Adresse bitte ändern.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Grüßend,
Sara Klassen
Jordan, Ontario•

Werte Rundschau

Ich danke für die **Rundschau**, die wir schon viele Jahre im Segen genossen haben. Ich habe jetzt drei Jahre für meinen Enkel (Sohn von meinem Bruder) die **Rundschau** bezahlt, und ich weiß immer noch nicht, ob er sie bekommt, oder wo sie hingeht. Ich kriege keine Nachricht von ihm. Könnten Sie etwas ausfinden? Oder ist er nicht mehr da? Ich würde gerne wieder einzahlen, wenn ich wüßte, ob sie die schätzen, oder nicht mehr Deutsch lesen. Ich habe keine Adresse mehr.... Vielen Dank!.

Katharine Dueck
St. Catharines, Ontario•

Mennonitische Rundschau,

Ich möchte hiermit die **Mennonitische Rundschau** abbestellen.

Peter Paetkau
Waterloo, Ontario•

Liebe Lorina!

Gott mit Euch allen an diesem schönen Morgen!

Ich will Sie ja nicht stolz machen, aber ich muß sagen, der Stil der **Rundschau** überrascht mich manchmal. Für mich einfachen Menschen ist es einfach bildend. Sie haben wohl auch gute Helfer.

Gott segne Euch alle in Zukunft. Der Scheck für ein weiteres Jahr ist beigelegt. In Liebe,

Barbara Pankratz
Clearbrook, BC•

Werte Redaktion der Mennonitischen Rundschau,

Mit der Übernahme des Berichterstatters wurden mir von meinem Vorgänger einige an die **Rundschau** adressierten Umschläge übergeben. Diese ist nun der letzte davon. Darf ich um weitere bitten?

Wir lesen die **Rundschau** gern und wünschen den Arbeitern Gottes reichen Segen. Herzlich grüßend,

Olga Wiens
Abbotsford, BC•

Mennonitische Rundschau,

Ich lese die **Rundschau** gerne. Besonders die Nummer 20 vom 27. Oktober war mir sehr wichtig und zum Segen. Habe sie mehreremal durchgelesen. Die Reise nach Rußland und noch mehr. Besonders Seite 20, 21, 22, 23 und die andere Seite, das Kind, das ging mir so zu Herzen (wo es schreibt: Gib so viel du kannst). So will ich folgen und sende in Jesu Namen Hilfe für Arznei für kranke Kinder.

Hier ist mein Scheck, für die **Rundschau** und den Rest zum Opfer. Gott segne Euer Werk, und seid stark in dem Herrn und dient dem Herrn mit Freuden. Gott segne Euch nochmals.

Im Herrn verbunden,

eine Leserin aus Manitoba•

An die Rundschau

Ich möchte hiermit die **Rundschau** abbestellen. Ich werde im Januar neunzig Jahre alt. Meine Augen werden schwächer. Wir haben in unserer Familie die **Rundschau** seit 1946 gelesen, in Deutschland, wo wir dieselbe und auch den *Boten*, durch das MCC zugeschickt bekamen. Grüßend,

W.D. Loewen
Clearbrook, BC•

Liebe Frau Marsch

Danke fur die Zusendung der **Mennonitische Rundschau**. Es ist immer ein Segen und ich bin so dankbar dafür. Ich sende das Geld für ein weiteres Jahr. Danke!

Justina Elzer
Chilliwack, BC•

Werte Rundschau

Diesen Artikel habe ich aus einer Zeitschrift "Nachrichten aus Israel" und Übersende ihn an die **Rundschau**....

Die **Rundschau** lese ich jetzt schon bald drei Jahre. In Deutschland sind wir schon bald vier Jahre. **Alvin Enns** war unser erster Bekannter in Blankenheim. Ja, der Herr hat großes an uns getan.

Allen wünsche ich Gottes Segen und alles Beste. Auch Alvin Enns einen Gruß, er arbeitet wohl schon nicht bei der **Rundschau**.

Mit freundlichen Grüßen,

Franz Dick
Blankenheim, Deutschland•

Liebe Schwester Lorina

Diese Nachrufe könnten vielleicht doppelt sein. Ich hatte sie schon fertig geschrieben, habe aber dann leider den Brief verlegt. Ich dachte, vielleicht hat ihn jemand gefunden und abgeschickt, aber im Falle das Ihr sie nicht bekommen habt, schicke ich eine Kopie. In meinem ersten Brief war ein Bild von Neta Klassen, aber der *Herald* hat ein Bild von ihr und Helen Thiessen. Würdest Du diese bitte gebrauchen?.

Ich bin umgezogen, und schicke meine neue Adresse mit....

Vielen Dank für Deinen guten Dienst. Mit christlicher Liebe,

Agnes Matties
Clearbrook, BC•

Mennonitische Rundschau

Ich grüße Euch mit des Herrn Gruß:

Friede sei mit Euch!

Ich wünsche Euch viel Segen in der Arbeit der **Rundschau**. Wir lesen sie schon fünfzehn Jahre. Wir kamen 1977 im Januar nach Canada. Unsere Kinder sind in den späteren Jahren nach Deutschland gekommen. Nun bestellen wir die **Rundschau** für unsere Tochter. Bitte sendet ihr die **Rundschau** auf der angegebenen Adresse....

Herzlichen Dank und Gott segne Euch. *Heinrich P. Funk*
Clearbrook, BC•

Liebe Rundschau,

Ich weiß nicht wann unsere **Rundschau** abläuft, deshalb möchten wir eine Spende schicken, in der Hoffnung, daß sie die Unkosten deckt.

Wir wünschen Ihnen auch weiterhin Gottes Segen.

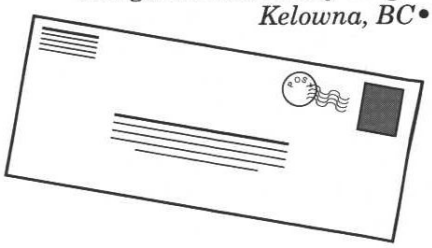
Gustav Ratzlaff
Richmond, BC•

An die Mennonitische Rundschau,

Wir danken herzlich für die **Rundschau**, die wir schon 44 Jahre beziehen. Wir haben schon viel Segen dadurch erlebt. Wir wollen auch weiterhin für Euch alle beten. Möge der Herr Euch in Eurer Arbeit reichlich segnen.

Herzliche Grüße,

Margarete und Henry Bergen
Kelowna, BC•



Editorielles

So folgt nun Gottes Beispiel als die geliebten Kinder und lebt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat und hat sich selbst für uns gegeben als Gabe und Opfer, Gott zu einem lieblichen Geruch. (Epheser 5,1+2)

Im Februar feiern wir den Valentinstag. An diesem Tag, den 14. Februar, geben wir unserer Liebe andern gegenüber besonderen Ausdruck. Karten, Blumen, Süßigkeiten und andere Liebesbeweise werden in Hülle und Fülle verteilt und getauscht. Man bemüht sich, das Geschenkte mit einer besonderen Note auszuzeichnen. Einige machen sich sogar die Mühe, Pakete frühzeitig an Postämter in Love (Missouri), Darling (Pennsylvania), Romance (Arkansas) und Loveland (Colorado) zu schicken. Dort werden sie mit den entsprechenden Poststempeln versehen, und gewinnen somit an Liebenswürdigkeit.

Es geht also in dieser Februar-Ausgabe der *Mennonitischen Rundschau* um Liebe. Es gibt viele Arten von Liebe – die unter Freunden, zwischen Ehepartnern, Liebe der Eltern zu den Kindern, der Mitglieder einer Gemeinde untereinander, und Gottes Liebe zu allen Menschen.

Liebe wird auf verschiedener Weise gefeiert – durch Plauderstündchen bei einer Tasse Kaffee, durch Feste, wie zur silbernen, goldenen und anderen Hochzeitstagen, in kleinen Festen zu den besonderen Tagen im Leben der Kinder, in Dankfesten und Annerkennungsfeiern für unsere Mitmenschen, und beim Abendmahl, wo wir uns an die unvergleichliche Liebe Gottes erinnern. Dabei dürfen wir beachten:

Ein Tropfen Liebe ist mehr als ein Ozean an Willen und Verstand (Blaise Pascal).

Es ist wirklich angebracht, einmal nachzudenken, was uns eigentlich unsere Freunde und Freundinnen, unsere Eltern, Ehepartner und Kinder, die Mitglieder unserer Gemeinde, und der liebe Gott bedeuten. Bereichert wird unser Leben auch durch Verwandte, Nachbarn und Arbeitskollegen. Gut ist es wenn wir andern sagen können, daß wir sie lieben und schätzen, denn:

Kleine Liebestaten, kleine Liebeswort'
Machen diese Erde, wie den Himmel dort.

Gottes Liebe offenbart sich in seiner Fürsorge für uns. Wir rechnen alles, was wir an Gutem genießen der Liebe Gottes zu. Auch hat Gott sich in seiner Liebe aller Menschen erbarmt und einen Weg bereitet, die Schuld der Sünde zu tilgen. Dabei mußte er seinen eigenen Sohn opfern, eine Maßnahme, die wir uns nur schwach vorstellen können. Solche Liebe geht weit über unseren menschlichen Verstand hinaus. Wir können sie nur dankbar und froh annehmen. Jemand hat der **Mennonitischen Rundschau** dieses Sprichwort zugesandt:

Gott liebt einen jeden Einzelnen seiner Kinder als hätte er nur den Einzigen zu lieben.

Die Liebe Gottes bezeugt sich nicht nur in Dingen, die uns angenehm sind. Gott beweist seine Liebe auf vielerlei Weise. Wir sind Sünder und von Natur aus zum Üblen gezogen. Gottes Liebe ruft uns zurück zu Ihm. Leider sind wir oft geneigt, uns zu rechtfertigen, anstatt Buße zu tun, so daß uns der Herr in manchen Fällen strafen muß. Auch solche Züchtigungen schickt Gott aus Liebe, um uns zur Besinnung zu bringen und wieder in die Gemeinschaft mit Ihm zu ziehen. Oft merken wir erst, nachdem der innere Frieden bei uns wieder hergestellt ist, daß auch dieses Handeln Gottes aus Liebe geschah. Wir können wissen:

Kommt dir ein Schmerz, so halte still
Und frage, was er von dir will.
Die ew'ge Liebe schickt dir keinen,
Bloß darum, daß du mögest weinen.

Ich möchte mich ganz besonders bemühen, die Liebe, die mir geschenkt wird, weiterzugeben. Ich nehme also dieses Verslein zu Herzen:

Blühen Dir Blumen im Sonnenschein
Wisse: sie duften nicht für Dich allein!
Füllt Gott Dir Herz und Hände im Leben
Reichtum bedeutet: das Weitergeben!
Leuchtet Dir freundlich ein helles Licht
Denke an die, denen Sonne gebricht.
Laß Seine Liebe ins Herz Dir versenken
Zum Freudemachen und Weiterschenken!•

Lorina Marsch

Beispielhafte Liebe

(von *Lorina Marsch*)

Februar

(von *Peter Kroeger*)

Am kürzesten im ganzen Jahr
Ist just der Monat Februar;
Doch ist er meistens auch sehr kalt,
Obwohl die Sonne golden strahlt.

Auch er bringt manchen Schneesturm mit,
Hält mit dem Januar gut Schritt;
Doch macht am Ende seiner Zeit
Der Frühling langsam sich bereit.

Der Februar hält seinen Teil
Der Freizeit und der Muße feil;
Man liest in Winterzeiten mehr,
Schenkt christlicher Lektür' Gehör.

Auch Februar an Fenstern malt,
Meist Landschaftsbilder – eisigkalt,
Schneit oft recht viele Wege zu
Und schenkt der Tierwelt Winterruh'.

Im lieben guten Februar
Ist auch der Himmel sonnenklar;
Und schneeweiß glänzt das Winterfeld
In schlafender verschneiter Welt.

Der Februar hält seinen Teil
Dem Studium, der Lernzeit feil;
Man liest, studiert im Winter mehr,
Und viel zu Gottes Lob und Ehr'.•

Frauendienst

Arm wie eine Kirchenmaus

Schätzungen besagen, daß etwa eine Milliarde Menschen, das sind zwanzig Prozent der Weltbevölkerung, bitterarm sind. **Tom Houston** referierte über das Thema: "Die Gute Botschaft für die Armen". Hier nur einige aus der langen Liste der von Tom Houston aufgezählten Beispiele:

** 250,000 Kinder erblinden jährlich, weil ihnen das billige Vitamin A oder ein wenig Gemüse fehlt.

** Einhundert Millionen Kinder leben auf der Straße und wachsen unter dem Einfluß von Kriminalität und Korruption auf.

** Viele Kinder haben keine Möglichkeit, zur Schule zu gehen. In den letzten Jahren haben die Regierungen der 37 ärmsten Länder der Welt ihre Ausgaben für Gesundheit um 50%, und für Erziehung um 25% gekürzt, um die Zinszahlungen an den Westen aufrechtzuerhalten.

** Teenager sind im Drogenkonsum und in der Sexualität gefangen.

** Es gibt auf unserer Welt vierzehn Millionen Flüchtlinge, die ihr Zuhause, persönliche Beziehungen, Arbeitsmöglichkeiten und vieles andere verloren haben.

** Er erinnerte an die vielen Kriegsopfer und an die Vielen, die um ihrer Überzeugung willen im Gefängnis sind.

"Arm wie eine Kirchenmaus" zu sein, heißt sehr sehr arm sein. Selbst das Notwendigste an Nahrung und Kleidung fehlt.

Es gibt auch viele Christen, die unter solcher Armut leiden. Dennoch haben diese einen inneren, kostbaren Schatz der sie zu beneidenswerten Menschen macht.

Der Apostel Paulus schreibt in 2.Korinther 6,9-10:

... als Unbekannte und doch wohlbekannt, als Sterbende, und siehe da, wir leben; als Gezüchtigte, und doch nicht getötet; als Trauernde, doch allzeit fröhlich; als Arme, die dennoch viele reich machen; als solche, die nichts haben und doch alles besitzen."

Hier ein kurzes Beispiel:

Als **William und Catherine Booth** mit der Gründung der Heilsarmee (Salvation Army) völlig beansprucht waren, herrschte bittere Armut. Auch bei ihnen war niemals Überfluß vorhanden, und der älteste Sohn **Bramwell** machte sich oft Gedanken darüber, warum sie so arm waren.

Wenn seine Mutter einen Flicken auf seine Hose setzte, beschwerte er sich: "Aber die Jungen werden über mich lachen und denken, wir seien arm!"

"Nun", antwortete Catherine wahrheitsgemäß, "das sind wir auch!"

In späteren Jahren faßte Bramwell diese Philosophie in einem Satz zusammen: "Sie setzte nicht nur Flicken auf unsere Kleider, sondern brachte es auch fertig, daß wir auf diese Flicken stolz waren."

Sie waren arm wie Kirchenmäuse, aber froh und glücklich.

Ganz anders verhielten sie sich als **Miss Walker**. Diese erhängte sich 74jährig, als mehrfache Millionärin. Auf dem Tisch ihres Wohnzimmers fand man einen Zettel folgenden Inhalts: "Ich habe Kisten und Kasten voll Geld und Gut, aber keine Kinder noch Freunde. Wie schal und öde ist doch das Leben, wenn es nichts als Reichtum zu bieten vermag."• *(Erwin Hörandner)*

Ehestandskuchen

Verrühre zehn Eidotter
In einer Schüssel Raum,
Heb' auf das Weiß der Eier
Zu einem steifen Schaum.

Ein Halbpfund Zucker mußt Du
Emsig darunter rühren,
Man darf ja wohl das Süße
Am edlen Ehestand spüren.

Vier Unzen süße Mandeln,
Von bittern zwei dazu,
Zitronensaft und Schale
Rühr' in die Masse nu.

Ganz ohne alle Säure
Wird kaum ein Eh'stand sein.
Gib's zu, so ist auch Eure
Ein Spiel von Freud' und Pein.

Sechs Unzen feines Mehles
Rühr' ein mit leichter Hand,
Es braucht solide Zutat'
Ein jeder Ehestand.

Zum schönen Schluß des Ganzen:
Gib' bei den weißen Schaum –
Zur festen Lebensmasse
Gehört ein leichter Traum.

Und ist er schön gebacken
Wird sicherlich er munden.
Gib' acht – es hat das Süße
Das bittre überwunden.

(eingesandt)

— Die Mennonitische Rundschau lädt alle freundlichst ein, selbstgeschriebene Artikel und Lebenserfahrungen von etwa 600 Worte Länge für den "Frauendienst" einzusenden —

Liebe wächst wie ein Baum

Diese deutsche Fassung herausgegeben vom: *Verlag Schulte & Gerth, Postfach 1148, 35614 Aßlar, Germany*

(von *Janette Oke*, 1. Folge)

Es ist ein Schnitter

Die beinahe grellen Strahlen der Morgensonne verhießen einen ungewöhnlich warmen Oktobertag. Mühsam wachte Marty nach einem unruhigen, von Alpträumen gequälten Schlaf auf. Was war nur mit ihr los? Sie begrüßte doch sonst jeden neuen Tag voller Schwung und Abenteuerlust! Langsam kam ihr alles wieder zum Bewußtsein, und sie ließ sich voller Schmerz auf ihr Lager zurückfallen. Ihr schmaler Körper wurde von Schluchzen geschüttelt.

Clem war nicht mehr bei ihr! Der starke, fröhliche, jungenhafte Clem, der ihr Herz so stürmisch erobert hatte. Es waren nicht einmal zwei Jahre her, daß sie ihn zum ersten Mal gesehen hatte. So selbstsicher war er aufgetreten, daß er beinahe großtuerisch gewirkt hatte. Vierzehn kurze Monate später war sie eine verheiratete Frau auf dem Weg nach Westen an der Seite des Mannes, den sie über alles liebte – bis gestern, als ihre ganze Welt zusammenbrach.

Gestern waren ein paar Männer zu ihr an den Planwagen gekommen und hatten ihr ohne große Umschweife berichtet, Clem sei tot. Sein Pferd war gestürzt. Er war gleich tot gewesen. Das Pferd hatten sie erschießen müssen. Ob sie mitkommen wollte?

Nein, sie würde hierbleiben.

Sollte einer von ihnen seine Frau zu ihr rüberschicken?

Nein, sie würde schon allein zurechtkommen.

Sie würden die Leiche versorgen. Die Frauen verstanden etwas davon. Die Nachbarn würden dann die Beerdigung vorbereiten. Zum Glück im Unglück war der Pastor gerade in der Gegend. Er hatte eigentlich heute weiter reisen wollen, aber bestimmt würde er einen Tag länger bleiben. Wollte sie wirklich nicht mitkommen?

Nein, nein, sie wollte lieber hierbleiben.

Aber sie war doch ganz allein.

Das war schon recht. Sie wollte allein sein.

Also gut, dann würden sie morgen wiederkommen. Sie sollte sich nicht sorgen. Es würde schon alles in Ordnung gehen.

Vielen Dank. –

Und dann waren sie losgeritten und hatten ihren Clem mit genommen. Sie hatten ihn, in eine Decke gewickelt, auf dem Pferd eines Nachbarn festgebunden. Der Nachbar hatte das Pferd vorsichtig am Zaumzeug geführt.

Und jetzt war es Morgen, und die Sonne schien hell. Warum schien die Sonne bloß? Warum stimmte die ganze Natur nicht in die düstere Kälte ein, die ihr Herz frösteln ließ?

"Oh, Clem! Clem!" rief sie verzweifelt. "Was soll ich jetzt bloß anfangen?"

Es kam ihr nicht einmal in den Sinn, daß sie mitten im Herbst mutterseelenallein hier im rauhen Westen war, daß es kein Zurück für sie gab, daß sie keinen Menschen kannte und daß sie Clems Baby unter ihrem Herzen trug. Ihr ganzes Denken und Fühlen war nur ein einziger dumpfer Schmerz.

Clem war so begeistert nach Westen losgezogen.

"Dort im Westen gibt's alles, was das Herz begehrt! Land kann sich jeder nehmen, soviel er will."

"Ja, aber die wilden Tiere? Und die Indianer?" hatte sie bange gefragt.

Er hatte sie bloß ausgelacht und sie mit seinen starken Armen durch die Luft gewirbelt.

"Und 'n Haus haben wir auch nicht. Bis wir da sind, ist es doch fast Winter!"

"Dazu gibt's doch Nachbarn. Ich hab' gehört, da draußen hilft einer dem andern."

Und das hätten sie auch getan. Sie hätten sogar notfalls ihre reife Ernte stehen- und liegengelassen, um einem Neuling tatkräftig zu helfen, weil sie nämlich die eisigen Winde und Schneestürme des strengen Winters am eigenen Leibe erfahren hatten.

"Es wird schon alles gut werden. Zerbrich dir nur nicht den Kopf!" hatte Clem zuversichtlich gesagt.

Sie hatten an einem Farmhaus hier in der Nähe angehalten, um sich nach den örtlichen Bodenverhältnissen zu erkundigen. Bei einer dampfenden Tasse Kaffee hatte der freundliche Farmer ihnen erklärt, daß er das Land bis unten an den Fluß bewirtschaftete, aber daß das fruchtbare Land dahinter, bis hin zu den Bergen noch niemandem gehörte. Clem hätte am liebsten einen Luftsprung gemacht. Der bloße Gedanke, seinem Traum so nahe zu sein, wollte seine Begeisterung schier übersprudeln lassen. Voller Aufregung trieb er die Pferde zur Eile an, doch der mehrmals geflickte Wagen konnte dem Tempo nicht standhalten. Kurz vor dem Ziel brach ein Rad, und es sah so aus, als sei der Wagen jetzt endgültig nicht mehr zu reparieren.

Sie hatten an Ort und Stelle ein Lager für die Nacht aufgeschlagen. Clem hatte Steine und Aststücke unter dem Wagen aufgeschichtet, um ihn halbwegs gerade zu halten. Zu allem Unglück mußten sie am nächsten Morgen entdecken, daß eins der beiden Pferde sich über Nacht losgerissen hatte und davongelaufen war. Sein durchgerissener Zügel hing lose an dem Baum, an dem Clem es angebunden hatte. Auf dem anderen Pferd war Clem dann losgeritten, um Hilfe zu holen, und jetzt würde er nie wiederkom-

men! Kein Stück Land würde je seinen Namen tragen. Er war nicht einmal dazu gekommen, sein eigenes Haus zu bauen.

Geräusche von draußen rissen sie aus ihren Gedanken. Mit tränenverschleierten Augen lugte sie unter der Plane hervor. Vier Männer mit ernsten Gesichtern schaufelten in der Erde unter der größten Fichte ein Loch. Erneut brach der Schmerz in ihr auf. Clems Grab! Was die Männer da aushoben, war Clems Grab! Sie hatte nicht geträumt. Es war alles wahr. Clem war tot. Sie war allein, und jetzt sollte ihr Clem auf geborgtem Boden begraben werden.

"O, Clem, was mach' ich bloß?"

Sie weinte sich aus, bis keine Tränen mehr kamen. Die Männer schaufelten noch immer. Jedes Scharren versetzte ihrem Herzen einen neuen Hieb.

Auf einmal hörte sie mehr Stimmen. Das mußten die anderen Nachbarn sein. Wenn sie sich nur zusammenreißen konnte! Clem würde sich sonst für sie geschämt haben.

Sie stand von ihrem Lager auf, strich sich über das zerzauste Haar und zog ihr dunkelblaues Überkleid an. Das schien ihr das einzig angemessene Kleid zu sein. Ein besseres hatte sie nicht. Mit einem Handtuch und einem Kamm in der Hand kletterte sie vom Wagen und ging zum Brunnen hinüber, um sich das rotgeweinte Gesicht zu kühlen und ihr wirres Haar in Ordnung zu bringen. Dann straffte sie die Schultern, hob den Kopf und ging ihren neuen Nachbarn entgegen.

Alle brachten ihr eine stille Teilnahme entgegen. Marty spürte es. Das war kein gespieltes Mitleid, sondern ein aufrichtiges Verstehen. So war es im Westen. Das Leben war nicht einfach hier. Fast jeder der Nachbarn hatte selbst einmal Schweres erlebt. Man ließ sich durch so etwas nicht unterkriegen; man durfte sich einfach nicht unterkriegen lassen. Das Leben ging weiter. Für Gefühlsduselei hatte hier niemand weder Zeit noch Kraft. Mit den schweren Zeiten mußte man irgendwie fertigwerden. Der Tod war etwas ganz Natürliches, und wenn es auch nicht leicht war, mußte man sich aufraffen und weitergehen.

Der Reiseprediger hielt die Grabrede. Er sagte etwas von trauernden Hinterbliebenen, die in diesem Fall aus einer einsamen, schmalen Person und ihrem ungeborenen Kind bestanden.

Der Prediger sprach Worte des Trostes und der Ermutigung. Die Nachbarn hörten in stillem Mitgefühl zu. Jeder von ihnen hatte irgendwann einmal ähnliche Worte gehört. Nach der kurzen Grabrede drehte sich Marty um und ging zum Wagen zurück, während die vier Männer mit den Schaufeln Erde auf den einfachen Holzsarg häuften. Mehrere Nachbarn hatten die halbe Nacht damit zugebracht, Clems Sarg zu tischlern. Als Marty gerade im Gehen begriffen war, trat eine der Frauen auf sie zu und legte ihr die Hand auf die Schulter.

"Ich bin Wanda Marshall", sagte sie. "Wir haben zwar nur ein Zimmer, aber Sie können gern für ein paar Tage bei uns wohnen, damit Sie nicht so alleine sind."

"Vielen Dank", antwortete Marty kaum hörbar, "aber ich will Ihnen nicht zur Last fallen. Ich glaub', ich bleib' einfach erstmal hier in dem Wagen. Außerdem brauch' ich Zeit zum Nachdenken."

"Ja, das kann ich gut verstehen", sagte die Frau und ging weiter.

Marty hatte ihren Wagen noch nicht erreicht, als die weiche Hand einer älteren Frau sich ihr entgegenstreckte.

"Ist nicht einfach, so was! Hab' ich selbst mal durchmachen müssen. Hab' meinen ersten Mann vor Jahren auch unter die Erde bringen müssen."

Sie hielt inne, bevor sie weitersprach.

"Sie haben sich bestimmt noch keine Gedanken gemacht, wie's jetzt weitergehen soll, oder?"

Wortlos schüttelte Marty den Kopf.

"'ne Schlafstelle kann ich Ihnen nicht bieten; unser Haus ist voll bis unters Dach. Aber was zu essen, das können Sie bei uns kriegen. Wenn Sie Ihren Wagen neben unser Haus stellen wollen, helfen wir Ihnen gern mit Ihren Sachen, und mein Ben, Ben Graham heißt er, der bringt Sie dann in die Stadt, wenn Sie soweit sind."

"Danke", sagte Marty leise, "aber ich glaub', ich bleib' fürs erste hier."

Wie hätte sie auch gestehen können, daß sie keinen blanken Heller in der Tasche hatte und daß sie sich ohne Geld in der Stadt keinen einzigen Tag halten konnte? Und wer würde schon eine junge, ungelernte Frau in ihren Umständen einstellen? Gab es überhaupt eine Zukunft für sie? (Fortsetzung folgt...•)

Einst wirst du sehn

Erscheinen meines Gottes Wege mir seltsam, wunderbar und schwer
Und gehn die Wünsche, die ich hege tief unter in dem Sorgenmeer,
Will bang und schwer der Tag verrinnen, der mir nur Schmerz und Qual gebracht
So will ich mich auf eins besinnen, daß Gott nicht einen Fehler macht.

Wenn über ungelöste Fragen mein Herz verzweiflungsvoll erbebt,
An Gottes Liebe will verzagen, weil sich der Unverstand erhebt,
Dann darf ich all mein banges Sehnen in Gottes Rechte legen – sacht
Und seufze still, auch unter Tränen, daß Gott nie einen Fehler macht.

(eingesandt von *Peter Paetkau*)

Kinderecke *von* Judy

Februar '94

Shalom, Freunde!

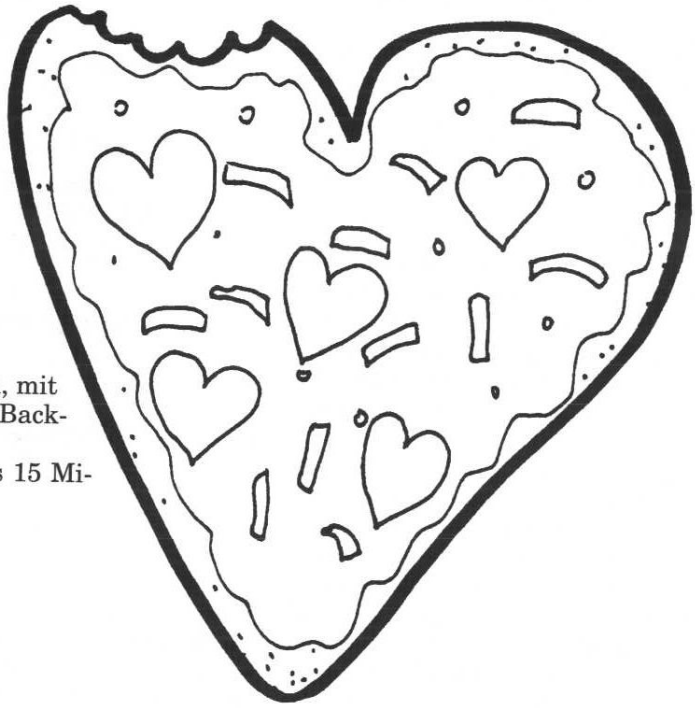
Ich habe von einem Mann gehört der in der Wüste wohnt. Heuschrecken und wilden Honig ißt er. Er trägt einen Mantel aus Kamelhaaren und einen Gürtel aus Leder. Er heißt Johannes. Die Leute nennen ihn den Täufer, weil er schon ganz viele Leute im Jordan getauft hat. Warum sich die Leute taufen lassen? Sie wollen damit bezeugen, daß es ihnen leid tut, daß sie oft verkehrt handeln. Sie sind nicht immer lieb zu einander und nicht immer halten sie sich an die Gesetze, die Gott ihnen durch Mose gegeben hat. Kann Johannes ihnen diese Schuld vergeben? Nein! Aber er weiß, daß einer kommt, der das kann. Er bereitet die Leute auf die Ankunft dieses Mannes vor.

GEBET *"Lieber Heiland, es tut mir leid, daß ich manchmal ungehorsam bin. Ich bitte dich, mir zu helfen, das zu tun, was gut und richtig ist. Danke, daß du mir meine Schuld vergibst. Amen."*

RÄTSEL Wer findet den Schlüssel zu diesem Rätsel?

W A B E S E K O I E U E C R U Ü N G I E I N A G E G K
E R E R Ü B E S S R U R H E N S D R B R N O L N R I E
N I R S N N N N T T N E T ß S E E E T D I V L U E T I
N W U N D E N E E R D G D A D I N V U N G T E R C H T

PLÄTZCHEN ZUM VALENTINSTAG



Mit Mamas oder Papas Hilfe sind diese leckeren Plätzchen leicht gemacht.

1. Einen Knetteig bereiten aus:
   1/2 Tasse weicher Margarine
   2/3 Tasse braunem Zucker
   1 Ei
   1/2 Teelöffel Vanille-Geschmack
   1 Tasse Mehl
   1 1/4 Teelöffel Backpulver
2. Teig über Nacht im Kühlschrank kalt stellen.
3. Auf einer mit Mehl bestreuten Fläche ausrollen, mit einer herzförmigen Form ausstechen, auf ein Backblech legen.
4. Bei vorgeheiztem 350°F/190°C Backofen, 10 bis 15 Minuten lang backen.
5. Einen Zuckergus bereiten aus:
   1 Eßlöffel Margarine
   1 Tasse Puderzucker
   1/2 Teelöffel Vanille-Geschmack
   2 Eßlöffel kochendem Wasser
   Roter Speisefarbe
6. Zuckerguß auf die Plätzchen streichen, mit bunten Streuseln und Zimtherzchen bestreuen.

Auflösung: Fange links oben an und lese den Vers aus 1.Johannes 1,9 schlangenartig nach unten und oben.

Familienfeste

90. Geburtstagfeier
von

Sara Neufeld

Gibt es etwas Schöneres für eine Mutter als ihre ganze Familie fröhlich um sich zu haben? Diese Erfahrung hatte **Sara Neufeld** bei ihrer 90. Geburtstagsfeier am 27. November 1993 in der Kirche der North Kildonan M.B. Gemeinde in Winnipeg. Nur einige der 92 Familienglieder fehlten bei diesem Dank- und Freudenfest. Die dabei waren sahen es als eine besondere Gabe Gottes an diese Feier mitzuerleben.

Hans Neufeld, der älteste Sohn, eröffnete die Feier mit Psalm 23, der dann von den Enkelkindern gesungen wurde. **Alvin Penner**, der Kaplan von *Donwood Manor*, wo Sara Neufeld wohnt, las einige Verse aus Psalm 90, und lenkte die Gedanken aller auf die Liebe und Gnade Gottes. Ein fröhliches und dankbares Leben bringt Gott Ehre. Nachdem er das Tischgebet gesprochen hatte, bedienten sich alle an einem schmackhaften Festessen und Geburtstagskuchen.

Es folgte ein Programm mit Liedern, Musik, Gedichten und Erinnerungen aus dem Leben der Gefeierten. Alle Urenkel sangen einige schöne Lieder, und die Enkel sangen ihre zwei Lieblingslieder: *Wie süß tönt Sabbatglockenklang* und *Stimmt an mit frohem Klang*. Enkel **Hartmut Rahn** überraschte sie mit einem selbstgebastelten Buch, daß alle Glückwünsche von Regierungsbeamten enthielt.

Die Ansprache von Prediger **Gerhard Friesen** beleuchtete den eigentlichen Kern des Abends. Das Geheimnis des "Altwerdens" ist nicht *ab*schalten sondern *um*schalten. Worte, die das Leben von Sara Neufeld beschreiben sind: Ausdauer, Glaube und Mut.

In Judas 24 lesen wir:

Dem aber, der euch kann behüten ohne Fehl... unserem Heiland, sei Ehre ... zu aller Ewigkeit.

Nach dem Gebet kam die Feier mit dem von der Versammlung gesungenem Lied *Laß die Herzen immer fröhlich* zum Abschluß.•

(für die Familie, *Maria Block*, Korr.)

Geburtstagsgruß der lieben Mutter

Heut' zu dem Geburtstagsfeste, bringen wir Glückwünsche dar,
Wünschen heut' Dir, liebe Mutter, Gottes Beistand immerdar.
Heut' vor siebenundachtzig Jahren, kamst Du an in diese Welt,
Tief schaut' man in Deine Augen, als man Dich im Arme hielt.
Wie umringt warst Du von Eltern, von Geschwistern groß und klein;
Alle wollten Dich beschauen, freuten sich zum Schwesterlein.
Und die Jahre – sie vergingen – wo Du mit den Eltern Dein
So geborgen, ohne Sorgen, warst das jüngste Kindelein.

Heute sind es viele Jahre, seit Dein Leben einst begann,
Freud' und Tränen kamen wechselnd, dankend nimmst Du's heute an.
Wozu freut man sich im Alter, wenn man noch Geburtstag hat?
Wenn der Kindertraum erfüllet, und der Jugendzeit man satt?
Wenn man nicht mehr Kerzen zählet, nicht mehr nach Geschenken schaut,
Wenn man nicht auf zwanzig wartet, bis man endlich eine Braut?
Wenn die Kinder groß und älter, alle aus dem Hause sind?
Wenn sie all' ihr Herz gefunden, und beglückt ist jedes Kind?

Warum feiert man Geburtstag? Nun, nicht weil man älter ist.
Nein, es ist ein Tag des Dankens, seine Güt' man nicht vergißt.
Die Erinnerungen kehren wieder, wie dich Gott geführet hat,
Wie er Dich zum Kinde machte, durch die Jahr' getragen hat.
Manch' Gebet stieg auf gen Himmel, wo man Gott um Hilfe bat,
Wo in Not man schrie zum Retter und Er half in Rat und Tat.
O, es gab ja auch ein Danken, wenn ein Kind den Heiland fand,
Wenn es siegreich war im Leben, wenn's dem Feinde wiederstand.

Heute ist die Zahl noch größer, die Du stets im Herzen trägst,
Und für Kind und Kindeskinder im Gebet Dich ihnen gibst.
Einer braucht des Herrn Vergebung, andere brauchen Zeugungskraft,
Manche brauchen seine Führung, einer Freud' in was er schafft.
Bete für sie alle, täglich, lege sie an Jesu Herz,
Denn geteilte Freude doppelt, leichter wird geteilter Schmerz.
Heute grüßen wir als Kinder, freuen uns so herzlich all',
Daß wir noch die Mutter haben, hier in diesem Erdental.
Möge Gott Dir ferner geben, manche schöne goldene Zeit,
Mög' Er helfen, segnen, leiten, bis in jene Ewigkeit.•

(geschrieben und eingesandt von *Erika Rahn-Klassen*)

Aus den Gemeinden

Eastview Community (M.B.) Gemeinde

– in Winnipeg, Manitoba –

Die Eastview Community (M.B.) Gemeinde ist Gott dankbar für den reichen Segen im Jahre 1993, und besonders für die letzten Monate seitdem wir in unser neues Bethaus eingezogen sind. Am 17. Oktober hielten wir den ersten Gottesdienst in dem neuen Gebäude, am 24. Oktober war der Einweihungsgottesdienst, und am 30. Oktober war die ganze Nachbarschaft zu einem besonderen Freudenfest eingeladen. Unser Motto ist *Hoffnung und Kraft für den Lebenslauf durch Erneuerung in Jesus Christus.*

Ein Teil der Festversammlung bei der Einweihung (oben); Der Vorsitzende des Baukomitees, Henry Schmidt, gibt seinen Bericht (links). Daneben sitzen Pastor Adam Wiggins und Gemeindeleiter Peter Friesen, umrahmt vom Gemeindechor; Kathy Penner (unten) leitet die Kinder im Gemeinschaftssaal in einem Kindergottesdienst.

Seitdem wir uns in unserem neuen Gemeindehaus versammeln, ist die Teilnahme an den Gottesdiensten ermutigend. Unsere Versammlungen in dem Saal "Jubilee Hall" waren durchschnittlich von zweihundert Teilnehmern besucht, in unserem neuen Gebäude sind neuerdings fast dreihundert Besucher. Wir preisen Gott für die offene Tür, die Er uns gegeben hat. Obwohl viele der Besucher von anderen Gemeinden kommen, haben wir auch die Gelegenheit gehabt, Besucher aus der Nähe willkommen zu heißen.

Dramatische Aufführungen von der "Covenant Players" Gruppe, von unserer Jugendgruppe am "Sonntag der Jugend" und anderen kleineren Gruppen haben gute Aufnahme gefunden. Beim Kaffee, der sonntäglich den Besuchern serviert wird, gibt es gute Gelegenheiten sich zu unterhalten. Es ist unser Gebet, daß wir unseren Besuchern ein Wegweiser zum Heiland sein können.

Unser Gottesdienst wird von einer Gruppe geleitet, mit Musik und Gesang. Pastor **Adam Wiggins** bringt uns die Botschaft. Es gibt Sonntagsschulklassen für alle Altersgruppen.

Bei einer Andacht bei Kerzenlicht (Candlelight Service) am 19. Dezember, sang der Frauenchor manche schöne Lieder, und der Gemeindechor brachte eine Weihnachtskantate, mit Instrumenten begleitet. Am Heiligabend leitete **Irene Warkentin** den Kinderchor. **Jodie Neumann Koop** hatte ein Orchester zusammengestellt.

Während der Woche gibt es einige Programme: Jungschar für Jungen und Mädchen, Gebetsstunden, und eine Bibel- und Bastelstunde für Frauen, unter dem Namen: M.O.M.'s Programm – letzteres gemeinsam mit der River East M.B. Gemeinde. Neue Programme für Senioren und Elternabende, genannt "Parents-Night-Out", stehen für 1994 auf dem Plan.

Im Blick auf das neue Jahr, wollen wir in unserer Umgebung ein Licht für unseren Herrn sein.•

(*John M. Thiessen*, Korr.)

Kitchener M.B. Gemeinde

– in Ontario –

...das Licht scheint in der Finsternis...
(Johannes 1,5)

Unsere Gemeinde hat die Geburt unseres Heiland es gefeiert, und es war unser Gebet, daß er im Mittelpunkt unserer Festlichkeiten stehe.

Ich möchte einige Höhepunkte aus dem Leben unserer Gemeindemitglieder erwähnen:

* am 26. September feierten Pastor **John und Frieda Wall** ihr vierzigstes Ehejubiläum.
* am selben Tag feierten **Jake und Kay Peters** ihre Goldene Hochzeit.
* Am 17. Oktober feierten **John und Helen Reimer** ihre Goldene Hochzeit.
* Diakonenpaar **Manfred und Lenore Papenfuss** feierten am 12. Dezember ihre Silberne Hochzeit.

Alle dankten Gott für seine treuen Führungen.

Der Gabenverein (W.M.C.) bereitete am 21. Oktober unseren Mitgliedern im Tabor Manor einen schönen Nachmittag mit Kaffee und Kuchen. **Melita Peters** begrüßte die Anwesenden mit einem Schriftwort und Gebet. **Sara Isaak** hielt einen Diavortrag über die Vergangenheit und Gegenwart unserer Gemeinde. Zum Schluß sangen wir

"Stille Nacht".

Wir hatten viele Weihnachtsfeiern in der Gemeinde von den verschiedenen Arbeitszweigen:

Am 14. Dezember hatte der Gabenverein sein Weihnachtsfest. **Olga Enns** leitete die Feier, und **Helen Dahmer** sang mehrere Solos. **Arnold und Anne Baerg** gaben ein Zeugnis von Gottes Führung und Segen in ihrem Dienst für Ihn.

Unsere Diakone hatten einen sehr schönen Abend für unsere älteren Geschwister vorbereitet. Es gab ein Festmahl, der Gastredner war **Jake Willms**, und es sang ein Männerquartett.

Die deutsche Bibelstunde, geleitet von **John Schulz**, feierte die Geburt Jesu bei Kaffee und Kuchen. Manche gaben ein Zeugnis. **Anna (Thiessen) Risto** erzählte die Geschichte wie sie als Zwölfjährige von ihren Eltern in Rußland getrennt, und nach vielen Jahren wieder mit ihnen in Canada vereint wurde, und dann zum Glauben kam.

Herman Pohl brachte uns am 4. Advent die deutsche Botschaft. Pastor **Ron Toews** diente mit der englischen Ansprache aus Johannes 1,1-18. Der Gemeindesaal war schön geschmückt für das Weihnachtsprogramm am Abend.

Der Chor, mit **Elvira Froese** als Dirigentin, diente am Heiligen Abend mit herrlichem Gesang.

Am Weihnachtstag machte Pastor **Gareth Goossen** die Einleitung, und **Susan Schmidt** sang einige Solos. Pastor Ron Toews diente mit einer Geschichte. Zum Schluß sang Gareth Goossen mit dem Worship Team sein selbstgedichtetes Lied "He calls for us". Es war sein Geschenk an die Gemeinde.•

(Kaethe Wiebe, Korr.)

Scott Street M.B. Gemeinde

– in St. Catharines, Ontario –

Das Jahr 1993 ist Vergangenheit und ein neues Jahr läuft. Wir dürfen voller Erwartung der Zukunft entgegen sehen, und unserem allmächtigen Gott in Liebe und Treue dienen.

Einsegnung von Pastorenehepaar Loewen. Die Pastorenehepaare von links: Henry und Agnes Petkau, Vic und Marian Loewen, Dorothy und John Unrau, Jackie und Phil Reimer

In der Gemeinde wird uns viel Segen zuteil. Am 14. November wurden **Vic und Marian Loewen** als halbzeitiges Pastorenehepaar eingesegnet. Pastor **Henry Petkau** brachte die Botschaft bei dieser Feier. Am 20. November hatten die Diakone für unsere älteren Glieder und Freunde ein gemütliches Beisammensein an gedeckten Tischen vorbereitet. Gesang, Mitteilungen und Gedichte erfreuten die Anwesenden.

Am 21. November durften wir acht Geschwister durch Zeugnis und Taufe aufnehmen.•

(Lydia Janzen, Korr.)

Tauffest und Aufnahme im November. *Von links*: **Kathleen Krumrei (T), Marian Loewen, Kristi Plett (T), Pastor Vic Loewen, Vic Fast (T), Randy Thiessen (T), Jeff Rempel (T), Wes Wiens (T), Pastor John Unrau, Pastor Phil Reimer**

Leamington M.B. Gemeinde

– in Ontario –

Wir grüßen Euch mit den Worten aus Lukas 2,10-11.

Ehepaar **Henry und Hildi Regier** hat zugesagt dem Ruf der Leamington M.B. Gemeinde als Pastor zu folgen. Sie werden ihren Dienst im Juli 1994 anfangen. Inzwischen sucht unser Komitee einen zeitweiligen Diener.

Am 12. Dezember diente uns Pastorenehepaar **Jay und Kay Neufeld** das letzte Mal. Sie ziehen nach BC, um dort ein Pastorenamt anzutreten. Mit vielen Segenssprüchen lassen wir sie reisen, wir haben ihren Dienst sehr geschätzt.

Am 4. Dezember eröffnete eine Musikkapelle von Jugendlichen ein Bankett unter dem Titel "Weihnachtsgedanken". Harfenmusik von **Paul Dueck** und der Gesang der Versammlung erfolgten. Es gab ein schmackhaftes Mahl, und eine herausfordernde Botschaft. Der Gastredner war **Chuck Congram**, der in eine presbyterianischen Kirche dient und als Kaplan der Windsor Polizei tätig ist.

Am 5. Dezember nahmen wir drei Christen durch Zeugnis und fünf durch die Taufe in unsere Gemeinde auf. Am Abend nach einer Wortbetrachtung, Gebet und Ermutigung für die neuen Mitglieder, feierten wir das Abendmahl.•

(Peter Bartel, Korr.)

Vorne von links: **Ryan Epp (T), Shirley Judd, La (T) und Am Khaoorn (T).** *Hinten:* **Gehilfspastor Brad Wilson, Jason Brown (T), Paul Judd, Pastor Jay Neufeld, Corey France (T), Jennifer Hunt.**

Newton Community (M.B.) Fellowship
– in Manitoba –

Von links: D.C. Froese, Eileen und Aubrey Krahn, Jascha Boge

Aubrey Krahn, bisheriger Jugendpastor der Gemeinde, und seine Frau **Eileen** wurden am 7. November als hauptverantwortliches Pastorenehepaar der Gemeinde eingesegnet. Gemeindeleiter **D.C. Froese** hieß das Paar willkommen, und der Vorsitzende der Manitoba M.B. Konferenz **Jascha Boge** brachte Grüße von der Konferenz mit Psalm 90,1. Seine Botschaft war aus Epheser 4,1-7 und 11-16.

Aubrey Krahn erwiderte, daß sie sich auf die Arbeit freuen und um Gottes Hilfe bitten.

Aubrey wuchs in Lanigan, Saskatchewan auf, studierte am MBBC und absolvierte 1987 sein Studium in Theologie. Eileen beendete ihr Musikstudium an der Universität von Winnipeg. Sie haben zwei kleine Jungens: Aaron und Michael.

Der Abend endete mit Gemeinschaft und Kaffee.• *(G. Loewen, Korr.)*

Portage Avenue M.B. Gemeinde
– in Winnipeg –

Die Portage Ave. M.B. Gemeinde in Winnipeg feierte am 5. Dezember ein Tauffest. Universitätsstudent **Paul Dyck** wurde auf das Bekenntnis seines Glaubens und seiner Willigkeit in die Nachfolge Jesu zu treten, getauft. **Patty Neufeldt Bartel** und **Janice Krahn** wurden durch Überweisung in die Gemeinde aufgenommen.

Die Einleitung aus Jesaja 40,1-11 wurde von Vater **Ernest Epp** und Sohn **Nathan Epp** gelesen. Prediger **John Reimer** begrüßte die Gemeinde. Es folgten Gebete gesprochen von **Anne-Marie Kramer** und **Merrill Pauls**. **Adina Sukkau** las die Schriftworte aus 1.Thessaloniker 2,13-20 und Pastor **Roland Marsch** predigte zum Thema: "Das Leben vom Ende her betrachtet" nach Johannes 1,14.

Da es der zweite Sonntag im Advent war, sang der Chor das Adventslied: "O Come, O come, Immanuel" und "Jesus is coming to Earth again!". Wir wurden beeindruckt von der Liebesgabe Gottes und Seiner herrlichen Schönheit. Er ist unser Licht, unsere Hoffnung, unsere Freude, unser Tröster, der verheißene Messias, und auch unser Erlöser, sowie unser Eingang zur Herrlichkeit.

Leider müssen wir bekanntgeben, daß unsere beiden Gehilfspastoren ihren Dienst in Portage Avenue am Ende ihres nächsten Termins niederlegen. Pastor **Mark Bartel** ist verantwortlich für Musik und Anbetung in der Portage Avenue M.B. Gemeinde und legt am 15. Juli 1994 sein Amt von drei Jahren nieder, zwecks Weiterstudiums. Auch Gehilfspastor **John Berard**,

Paul Dyck (Mitte) wurde getauft. Mit ihm stehen Pastor Roland Marsch (links) und Gehilfspastor John Berard, verantwortlich für christliche Erziehung und Jugend.

in einer davon total unabhängigen Entscheidung, legt seinen Dienst unter Jugendliche und in der Christlichen Erziehung zum Sommerende nieder.

Mark Bartel und seine Frau, Pianistin **Patty Neufeldt Bartel** haben beide erfolgreich am MBBC ein Musikstudium gemacht. Mark Bartel ist in Virgil, Ontario, als Sohn von Lehrer und Prediger **Rudy und Irene Bartel** aufgewachsen. Pattys Eltern sind **Ron und Neufeldt** von Calgary, Alberta, die zur Zeit an einer Universität in Indien unterrichten. Mark war während seines MBBC Studiums Musikpraktikant der Elmwood M.B. Gemeinde und dient seitdem, zusätzlich zu seiner Gemeindearbeit, vielseitig als Solist und Dirigent.

Pastor John Berard hat am Providence College and Seminary studiert und ist sehr begabt als Lehrer. Er freut sich auf seinen Unterricht an einem Bibelkolleg. Er und seine Frau **Kathy**, die in der Verantwortung für das M.O.M.'s Programm in Portage Avenue einen geschätzten Dienst geleistet hat, haben zwei kleine Mädchen: Bethany (4) und Leah (2).• (teils nach *Helen Goertzen*, Korr.)

South Park M. B. Gemeinde
– in Altona, Manitoba –

Die South Park M.B. Gemeinde feierte am 12. Dezember ihr Weihnachtsbankett und Musikabend. Nach einem Abendessen mit Truthahn und allen Zutaten, gab es ein Programm mit verschiedenen Solos und Duetts. Ein Männerquartett, instrumentale Gruppe und Klavierstücke waren ebenfalls teil des Abends.

Am 9. Januar hatten wir Vertiefungsversammlungen (Deeper Life Services) mit dem Gastredner **Cyril Borthistle**. In der Morgenandacht sprach er zu dem Thema: "Das Heiligungsleben", unter folgenden Punkten:

1. Das unbegrenzte Streben nach einem heiligen Leben. Gott hat uns von der Sünde befreit. Er hat uns mit Christus vereinigt. Er hat uns den Heiligen Geist gegeben.

2. Die unvermeidbare Pflicht nach einem heiligen Leben. Ein heiliges Leben ist Gottes Werk, es ist unsere Pflicht nicht mehr zu sündigen.

3. Praktische Ausführungen eines geheiligten Lebens. Wir müßen Gottes Wort täglich ausleben.

Beim Abendgottesdienst war das Thema: Wie kann ich mit meinen Problemen in dieser problemantischen Welt fertig werden? Ich muß mein Problem erkennen, und meine Sünde dem Herrn bekennen. Wir müssen es dem Herrn übergeben, und auf Heilung von Ihm warten. Das "Perfect Peace" Quartett umrahmte das Programm mit Musik.•

(Tiene Neufeld, Korr.)

Gemeinden im Übersee

Boqueirão M.B. Gemeinde

– in Curitiba, Brasilien –

Während ihr in Canada Eis und Schnee habt, sind die Tage hier lang und warm. Alles grünt und blüht. In dieser Jahreszeit finden oft Hochzeiten statt. Am 27. November hatten unsere Tochter **Heidemarie** und ihr Verlobter **Manfred Teichrieb** ihren großen Tag.

Am 21. und 22. November hatten wir die Freude, den Chor der deutschen Baptistengemeinde aus Nova Santa Rosa, südwestlich von Paraná, in unserer Mitte zu haben. Während der Sonntagsschule dienten die Gastsänger in der Xaxim M.B. Gemeinde. Im Morgengottesdienst sangen sie in unserer Boqueirão Gemeinde, und Pastor **Helmut Matschulat** brachte die Botschaft. Zum Abschluß des Gottesdienstes sangen der Gastchor, Gemeindechor und Seniorenchor zwei gemeinsame Lieder. Es war ein harmonischer Abschluß zu einem schönen Programm.

Während unserer Jahresgemeindestunde am Nachmittag sangen die Gäste aus Nova Santa Rosa im Altenheim Betesda. Am Abend waren sie in unserer portugiesischen Abendgemeinde, die von den Pastoren **Robert Lay** und **W. Kroeker** geleitet wird. Pastor Matschulat sprach über Psalm 23. Nach Kaffee und Kuchen begaben sich die Gäste wieder auf die Heimreise.

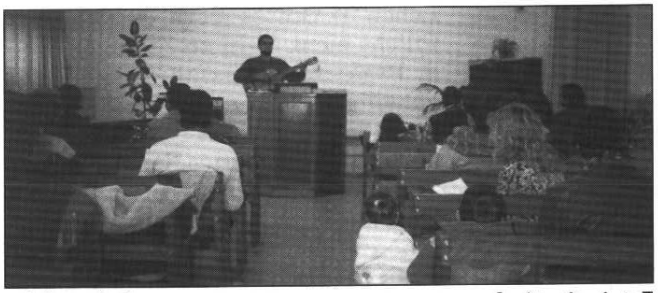
Unser Seniorenchor brachte am 7. Dezember bei der Adventsfeier der deutschen Gemeinde für Entschiedenes Christentum ein kurzes Programm. Unter der Leitung unseres Dirigenten **David Toews**, und der Begleitung der Pianistin **Dora Balzer**, sangen wir eine Reihe von Weihnachtsliedern. Einige unserer Mitglieder gaben Zeugnisse aus der Zeit ihrer Ansiedlung hier in Curitiba. Prediger **Heinrich Loewen** brachte eine kurze Adventsbotschaft. **Jacob Dück** hob einige Tatsachen hervor, die uns mit der Gemeinde vom Entschiedenen Christentum verbinden. Nach einem Plauderstündchen bei Kaffee und Kuchen, mußten wir uns wieder verabschieden und die Heimreise antreten.• (*Jacob Dück*, Korr.)

Mennoniten Brüdergemeinden in Uruguay

– Montevideo, im Sommer 1993 –

Die folgenden Informationen wurden persönlich überreicht von **Hanna Siebert**, die im Sommer 1993 aus Montevideo, Uruguay zu Besuch in Winnipeg war. Es folgt ein kleiner Einblick in die fünf M.B. Gemeinden in Uruguay:

1. **Gemeinde Penãrol** (Muttergemeinde), Calle Julio, J. Casal. Die Gemeinde besteht seit 1964 und hat eine Gliederzahl von achtzig. In der Gemeinde gibt es lebhaften Gesang, beglietet von Klavier und elektronischem Harmonium. Bei meinem Besuch waren etwa 65 Personen zugegen. Ein Laienbruder brachte eine gute Predigt über den Segen, der durch das Leiden der Christen bewirkt wird.



2. **Gemeinde Colõn**, Calle Carve. Diese Gemeinde ist elf Jahre alt und hat eine Gliederzahl von 27. Die Gemeinde wird beaufsichtigt durch Prediger **Ernst Janzen** und Frau **Ursula**. Es besteht dort ein Bruderrat und es wird abwechselnd gepredigt. Der Gesang ist lebhaft und wird mit Gitarren begleitet. Bei meinem Besuch waren etwa 42 Personen zugegen.

3. **Gemeinde Sayago**, Av. Ariel. Die Gemeinde hat 28 Glieder und besteht seit etwa zehn Jahren. Sie wird durch Prediger Ernst Janzen und Frau Ursula beaufsichtigt; Gemeindearbeiterin ist **Lilian Dea**. Die Predigten werden von drei verschiedenen Brüdern gebracht. Bei meinem Besuch waren 45 Personen zugegen. Sie hatten ein wunderschönes Muttertagsprogramm, dargestellt von den älteren Frauen und einer jungen Mutter mit ihrem Baby. Die Predigt, von einem hiesigen Bruder, wurde mit guten Anwendungen von biblischen Beispielen gebracht.

4. **Gemeinde Conciliación**. Diese Gemeinde ist eine Filiale der Sayago Gemeinde. Die Besucherzahl steht auf etwa zehn bis fünfzehn Personen.

5. **Gemeinde "La Esperanza"**, jetzt im Barrio Piedras Blancas. Es ist dieses die erste Filialgemeinde von Penãrol, die damals von Ehepaar **Herman Buller** begonnen wurde. Gegenwärtig wird sie von Prediger **Juan Selph** und seiner Frau beaufsichtigt. Der hiesige Arbeiter ist **Obdulio Bentancort**. Die Gliederzahl ist 33.

Bibelinstitut, Av. de las Instrucciones. Der bisherige Leiter war Prediger **Ernst Janzen**. Vor kurzem wurde die Führung an **Alfred Foth** übertragen. Es sind dort 42 Studenten in zwei Klassen, mit 18 beziehungsweise 24 Studenten. Das Studium kann nicht vollzeitig erfolgen, da die Studenten ihrer Arbeit, zwecks Unterhalt, nachgehen müssen.• (Hanna Siebert)

Mission

Kingdom Ventures Incorporated und Logos International

Kingdom Ventures Incorporated (KVI, Königreichs Unternehmungen inkorporiert) arbeitet gemeinsam mit ***Logos International*** und einigen anderen evangelikalen Organisationen in der früheren Sowjetunion (jetzt GUS). ***Logos*** wurde 1985 ins Leben gerufen, um Christen, die geistliche Leiterschaft in der GUS übernehmen müssen, auszubilden. In den Anfangsjahren geschah diese Ausbildung durch Fernkurse.

Im Oktober 1993 eröffnete ***Logos*** das erste Bibelkolleg in Rußland, einschließlich Studentenwohnungen. Gegenwärtig befindet sich das College in der Stadt St.Petersburg. Fünfzehn der ersten 42 Studenten, die 1990 in die eisigkalten, ungeheizten Klassenzimmer kamen, absovierten am 15. Mai 1993 ihr Studium.

In Rußland gibt es heute mehr als hundert Bibelschulen – die Mehrzahl bietet ihren Studienplan in Fernkursen an. Das Bibelkolleg in St.Petersburg ist die erste Schule, die nach dreijährigem Kursus in einem Internat Graduanten absolvierte. Dem Herrn sei Dank dafür!

Einige der bisherigen Studenten besuchten Gefangene, die schwere Verbrecher waren. Einer der Männer, **Valerij Bojko**, der seit seinem siebzehnten Lebensjahr fast ständig in Haft gewesen ist, kam zu den Gottesdiensten dieser Studenten. Er hatte sich schon vorher bekehrt, aber in seinem Leben war keine Veränderung zu verzeichnen. Er rauchte und trank weiter, machte Probleme mit den Mitgefangenen – und war zudem recht stolz auf sein wildes Leben. Erst später begriff er, wie Christus Menschen ändert und erlöst. Also traf er nun eine ganz bewußte Entscheidung für Christus und wurde durch Gebet von seinem Laster erlöst. Er ließ sich taufen und erwartet nun ein Leben in der Freiheit. Er schreibt: "Ich habe noch nie zuvor so eine große Freude verspürt wie jetzt."

David und Elfrieda Loewen aus Winnipeg, die in der GUS in den Kinderfreizeitlager Anleitung geben, schreiben von ihren Erfahrungen im Sommer 1993:

"Wir haben weit über Erwarten den Segen des Herrn in Kraft, Erhaltung und Vorkehrungen erfahren, so auch unsere Mitarbeiter und Freizeitler. Gottes Reich wächst in der GUS sehr schnell. Fast täglich werden neue Gemeinden gegründet. Bibelschulen tauchen in vielen Städten auf. In den Schulen wird die Bibel mehr und mehr unterrichtet, und wir haben einige andere Organisationen angetroffen, die auch christliche Freizeitlager anfangen."

"Wir sind überwältigt von dem Wachstum der christlichen Camps. Kinder kommen verändert nach Hause, und tragen Neues in die Familien hinein. Das ist mit ein Grund warum wir für den Sommer 1994 Bittgesuche für elf neue Freizeiten erhalten haben. Einer dieser Anfragen kommt aus Kobrin, etwa sechzig Kilometer von Chernobyl. Wir haben dort sehr gute Unterstützung, auch von Seiten des Bürgermeisters von Kobrin. Wir wollen den Dienst an den Kindern von Chernobyl zur Priorität machen."

"Es bedarf viel Hilfe schon jetzt im Winter, um die Einrichtung vorzubereiten. Tausende von Dollar sind nötig für den Umbau und der Anschaffung von Betten, Bettzeug usw. Uns fehlt auch eine medizinische Person, die uns in der Versorgung der Kinder Anleitung geben kann. Bitte betet für diese Anliegen."

"Es gibt recht viel dankbare Leute unter solchen, die durch die Camparbeit Hilfe erfahren haben. Sie bitten uns immer wieder, Euch, die ihr betet und gebt, ein 'spaseeba bolschoi!' (Danke vielmals!) zuzurufen."

Im Januar 1994 waren David und Elfrieda Loewen in Rußland, um für den Sommer Vorbereitungen zu treffen. Jetzt im Februar, im April und im März sind sie zu Hause, helfen aber aus der Ferne mit. Anfang Mai hoffen sie dann wieder in die GUS zu reisen. Bitte betet für sie!

In diesem Winter sind die drei größten Herausforderungen an die Leiter der Camps:

* das Mieten von geeigneten Camps
* die Anwerbung von genügend männlichen Mitarbeitern
* und das notwendige Geld für die vielen anfallenden Unkosten einzusammeln.

Es kann immer nur ein kleiner Teil der Anmeldungen von Kindern und Jugendlichen erwogen werden – diese Auswahl an Teilnehmern bedarf viel Weisheit.

Bitte betet für die folgenden elf neuen Camps:

* in Rußland: St.Petersburg, Volgodonsk, Irtutsk, Iylski, und Volski
* in Moldova: Kisinov
* in Kazahkstan: Petropavlovsk, und Karaganda
* und in Belorussia: Kobrin.

Spenden und Anfragen wendet man bitte an: *Kingdom Ventures Inc., Box 18, Group 540, Rural Route 5, Winnipeg, Manitoba, Canada R2C 2Z2*• (nach ***Logos**-Gebetsnachrichten*, und ***KVI**-Tychicus*)

Buchaktion: *Choice Books*

Mel überlegt seinen Tagesplan. Eine große Ladung Bücher ist vor kurzem eingetroffen. Viele Bestellungen warten. Wieder werden viele christliche Bücher und Andachtshilfen von *Choice Books* in Winnipeg geliefert werden – von Dryden, Ontario bis Regina, Saskatchewan und von Churchill bis Emerson, Manitoba. Die Aussicht stimmt ihn froh!

Aber heute verlauft es zuerst einmal anders. Der Lieferwagen will

Mel Reimer mit dem Lieferwagen

einfach nicht mehr – die ausgeleierte Kupplung hat endgültig versagt. Wie gut, daß der Vorsitzende der Behörde, **Tony Driedger**, vorbei gekommen ist, um den Kleinbus in die Werkstatt abzuschleppen!

Jetzt sitzen Mel und Tony bei einer Tasse Kaffee nebeneinander und unterhalten sich:

... der Verkauf in diesem Jahr ist trotz der schlechten Wirtschaftslage sehr gut.

... Bücher im Wert von etwa 2500 Dollar sind an verschiedene Gesellschaften gespendet worden.

... bei den MCC Auktionen (Ausruf und Verkauf) in Brandon und Morris, Manitoba, konnten 1200 Dollar dem MCC übergegeben werden.

... ja, *Choice Books* bietet eine wunderbare Gelegenheit durch Bücher die gute Nachricht zu verbreiten.

Finanzielle Unterstützung wird auch weiterhin benötigt von *Choice Books, 134 Plaza Drive, Winnipeg, Manitoba, Canada R3T 5K9.*•

(nach *Choice Books News Release*)

Operation Mobilisation

Nach einem Bericht aus Südafrika, hat das OM Missionsschiff *Doulosß dort in den vergangenen Monaten eine "Herzverpflanzung" erlebt. Ein Umbau des ganzen elektrischen Systems von Gleich- auf Wechselstrom (DC auf AC) wurde unternommen. Die Vorbereitung dieses Umbaus nahm zehntausend Stunden in Anspruch, dann flogen mehr als 170 Fachkräfte aus aller Welt nach Capetown (Kapstadt) um der Doulos*-Besatzung und den Mitarbeitern aus Südafrika bei dem Projekt behilflich zu sein.

Selbstverständlich mußte die ganze Mannschaft ans Land gebracht und das ganze Inventar verpackt werden. Die Männer wohnten in einem gemieteten Gebäude, die Frauen wurden in Teams in die Umgebung geschicht, und Familien und andere Mitarbeiter wurden in Wohnungen untergebracht. Erst dann begann die Arbeit.

Alle Drähte und Kabel mußten herausgerissen werden. Ein Zuseher meinte, es sah aus wie eine Explosion in einer Spagettifabrik! Einige Generatoren wurden total ausgebaut. Der Kinderspielplatz wurde zur Werkstatt der Elektriker, der Versammlungsraum wurde zur Schreinerei, und die Renovierung der Rettungsboote geschah im Speisesaal. An vielen Stellen wurde Rost beseitigt und neu angestrichen.

Auf dem Land besuchten die *Doulos*-Teams Schulen, Gemeinden, Altersheime und Heime für Behinderte. Es wurden in Gemeinden Versammlungen für Jugendliche abgehalten, auch Missionskonferenzen, immer mit Evangelisation als Schwerpunkt.

Auf dem Schiff wurden weiter neue Motore, elektrische Schaltkästen und neue Hauptschalttafeln installiert. Es wurden dazu ungefähr sechzig Kilometer Kabel eingezogen. Ein neuer Kaffee- und Getränketresen und eine Aufenthaltshalle für Besucher wurden eingerichtet. Die Arbeiter versuchten bei jeder Gelegenheit anderen das Evangelium mitzuteilen.

Der Umbau sollte etwa fünf Monate in Anspruch nehmen, aber er dauerte länger. Die Mannschaft und Mitarbeiter wechselten, die Teams waren noch nicht da, um wieder weiter zu arbeiten, und einige Firmen lieferten das bestelle Material nicht nach der vereinbarten Zeit.

Die *Doulos* plante vom 15. bis zum 23. Dezember 1993 in Mozambique zu sein, dann vom 24. Dezember bis zum 11. Januar 1994 im Richard's Bay, Südafrika.

Das Missionsschiff *Logos II*, dagegen, besuchte bis zum 13. Dezember Montevideo, Uruguay. Dann vom 16. Dezember bis zum 2. Januar 1994 lag es im Hafen von Puerto Madrun, Argentinien. Von Argentinien wird gemeldet, daß die protestantischen Buchhändler sich über das Schiff beklagen, das es für sie eine Konkurrenz bedeutet. Sie schlagen vor, daß *Logos II* nur in solchen Ländern, wo christliche Literatur nicht leicht zu erhalten ist, anlegt. Sie bedauern, daß *Logos II* ihren Besuchern so billig und preiswert Bücher anbietet. Zudem gilt das Missionswerk *Operation Mobilisation* als "eingetragener Verein" (charitable Organisation), und braucht deshalb keine Steuer zu bezahlen. Dagegen behaupten die Missionare der *Logos II*, daß ihre Käufer oft ihr Inventar von lokalen Buchläden kaufen. Zudem erwecken sie in vielen Menschen eine Lust zum lesen, was letztlich den örtlichen Geschäften zu Gute kommt.

Das Ziel des Besuchs von *Logos II* in Argentinien ist die Schulung von Christen und Gemeinden. In jedem Hafen nimmt eine Gruppe von Gemeindeleitern an besonderen Programmen an Bord teil. Sie leben, essen und arbeiten gemeinsam mit der Schiffsmannschaft. Durch Vorträge und durch praktische Mitarbeit gewinnen die Besucher eine Sicht für Mission.

Ein Pastor aus Rosario sagt: "Ich wußte schon vorher, daß es in der Weltmission noch viel zu tun gibt. Am Fernsehen hatte ich Nachrichten über den Golfkrieg und die Situation der Kurden verfolgt. Aber die Information und die Erfahrungen an Bord forderte mich als Gemeindeleiter ganz neu heraus. Ich möchte meine Gemeinde mobilisieren zu beten, geben und gehen – wir wollen tun, was wir können."

In dem Weihnachtsbrief von **David Lund**, OM Exekutiv-Direktor für Canada, schreibt er von dem Erfolg der OM Arbeit. Sechshundert Muslims, Drusen und namentliche Christen im Libanon haben durch die evangelistischen Teams den Herrn **Jesus Christus** als Erlöser anerkannt. Im Norden von Indien sind etwa vierzig Familien aus einer hohen Kaste zum Glauben gekommen, als man sich dort bemühte, Gemeinden zu gründen. Zweitausend Jugendliche erklärten sich willig zu einem Sommerdienst in Europa. Somit kommt man dem Ziel fürs Jahr 2000 näher – einem jeden Europäer bis dann das Evangelium zu bringen. Von dem Schiff *Doulos* schreibt er: Wir haben zu dem Projekt etwa zwei Millionen Dollar beigesteuert. Jetzt ist das Schiff für zehn weitere Jahre ausgerüstet. Hätten wir ein neues Schiff kaufen müssen, hätten wir etwa vierzig Millionen Dollar aufbringen müssen.

OM freut sich zur Mitarbeit, zur Gebetsunterstützung und zu finanzieller Hilfe: *Operation Mobilization, 212 West Street, Port Colborne, Ontario, Canada L3K 5V7.*•

(nach *OM Ship to Shore*, und andere Quellen)

Das Evangelium in aller Welt

Albanien – Seit dem Ende der kommunistischen Herrschaft in Albanien besteht eine große Aufgeschlossenheit für die christliche Botschaft. Im vorigen Sommer fand eine große Evangelisation in der Hauptstadt Tirana statt, wo mehrere tausend Albaner zum ersten Mal das Evangelium hörten. Da es durch die atheistische Regierung, die keine Kirche zugelassen hatte, keine "Glaubenswurzeln" in der Bevölkerung gibt, will die Weltbibelgesellschaft für eine umfassende Bibelverbreitung sorgen. Schwierigkeiten gibt es noch bei der gesetzlichen Verankerung der Evangelischen Allianz. Die Regierung erkennt zur Zeit nur den Isalm, die katholische und die orthodoxe Kirche an. Die Evangelische Allianz Albaniens besteht aus 25 evangelikale Organisationen, die rund 2500 Christen mit einschließen. (aus *Christsein heute*)

❄❄❄❄❄

Ontario – Vier Gemeinden in Vineland, Ontario veranstalteten im vorigen Sommer an jedem Sonntag ein Konzert im Freien. Die Gospel-Konzerte boten verschiedene musikalische Variationen an, mit Gruppen von der Umgebung der Niagara Fälle. Eine kleine Andacht und ein Drama waren ebenfalls teil des Programmes. Die Konzerte wurden auf dem Sportplatz der Missionsgemeinde abgehalten. Die vier Beteiligten waren die Mennoniten Brüdergemeinde, die Mennonitengemeinde (GC), die Pfingstgemeinde und die Missionsgemeinde.

(nach *Mennonite Reporter*)

❄❄❄❄❄

Sondermarke – Am 16. September 1993 ist eine Sondermarke der Deutschen Bundespost mit der Aufschrift "Einer trage des Anderen Last" aus Galater 6,2 erschienen. Das Bibelwort war das Lebensmotto des schwedischen Theologen **Birger Forell** (1893-1958). Als Pastor der schwedischen Gemeinde in Berlin versteckte er während des Dritten Reiches Verfolgte des Nazi-Regimes und besorgte ihnen Pässe für die Ausreise. Nach Kriegsende setzte er sich für die Kriegsopfer in Deutschland ein. Er gehörte zu den Initiatoren für die Gründung der Flüchtlingsstadt Espelkamp bei Bielefeld.

(aus ideaspektrum)

❄❄❄❄❄

Gebetsliturgie – Eine Alternative zu der umstrittenen, von christlichen Palästinenserinnen erarbeiteten Weltgebetsliturgie 1994 wurde in Deutschland von einer württembergischen Arbeitsgruppe vorgelegt. Ihre Gottesdienstordnung berücksichtigt sowohl die theologischen Einwände, als auch die von Befürwortern des christlich-jüdischen Dialogs, evangelikalen Gruppen und von israelischen Organisationen erhobene Kritik. Einige sehen in der offiziellen Gebetsordnung einen Aufruf zum "Beten *gegen* Israel". Am Weltgebetstag am 4. März werden sich Frauengruppen aus rund 170 Ländern beteiligen.

(aus ideaspektrum)

❄❄❄❄❄

Manitoba – Im Herbst ließen sich 626 Studenten am Providence College und Seminary in Otterburne, Manitoba einschreiben. Somit wurde die bisherige Höchstzahl von sechshundert Studenten überschritten. Im Herbst 1994 soll erstmals das Programm, *Doctor of Ministries*, eingeführt werden, gedacht für Personen die im vollzeitigen christlichen Dienst stehen. Am 16. und 17. Oktober 1993 fanden auf dem Schulgelände zwei Bankette zum Erntedankfest statt. Auf dem Programm zum Thema "Mission" standen auch Höhepunkte des Musicales "Rain on the Roof". Insgesamt wurden siebenhundert Gäste an den zwei Abenden betreut. Am 13. November erschienen etwa achthundert Teenager und junge Erwachsene zu einem Konzert der Musikgruppe "Rhythm and News".

❄❄❄❄❄

Missiologie – Die Bonner Islamwissenschaftlerin **Christine Schirrmacher** erhielt in diesem Jahr den ***George-W.-Peters-Preis*** des Arbeitskreises für evangelikale Missiologie (AfeM). Sie erhält die Auszeichnung für ihre veröffentlichte Doktorarbeit über christlich-islamische Kontroversen und ihre Beiträge zur evangelikalen Missionswissenschaft. Das Werk steht unter dem Titel "Mit den Waffen des Gegners. Christlich-Muslimische Kontroversen im 19. und 20. Jahrhundert". Der Preis wurde ihr während der Jahrestagung des AfeM im Januar verliehen. Die Konferenz stand unter dem Thema "Die Herausforderung des Islam für die christliche Mission". (aus ideaspektrum)

❄❄❄❄❄

Alaska – Sieben amerikanische Missionare, die bei einem Flug von Sibirien nach Alaska über der Bering-See abgestürtzt waren, wurden von dem Piloten **Terry Day**, der den Absturz beobachtet hatte, gerettet. Er hielt das Aufspritzen im Wasser zuerst für einen Wal, als er aber später durch einen Funkspruch hörte, daß ein Flugzeug vermißt wird, flog er zurück. Er fand die Missionare, forderte Hilfe an, und nach siebzig Minuten konnten sie mit der Hilfe von zwei Hubschraubern mit Händen aus dem Wasser geborgen werden. Sie wurden mit Unterkühlungen im Krankenhaus eingeliefert, fünf konnten gleich entlassen werden, zwei am nächsten Tag. (aus *Die Botschaft*)

❄❄❄❄❄

Gebetswoche – Die weltweite Gebetswoche der *Evangelischen Allianz* fand in Deutschland vom 9. bis 16. Januar 1994 statt und stand unter dem Motto "Heiliger Geist – Gott unter uns". Das Gebetsprogramm mit dem Schwerpunktthema "Heiliger Geist" wurde von der Griechischen Evangelischen Allianz entworfen. Es wurde daran erinnert, daß 1994 von den Vereinten Nationen als "Jahr der Familie" deklariert ist. Gebetet wurde für Familien, die in unserer Welt besonders gefährdet sind. Die Gebetswoche wird in über siebzig Ländern, teilweise zu anderen Terminen, begangen. (nach *Die Botschaft*)

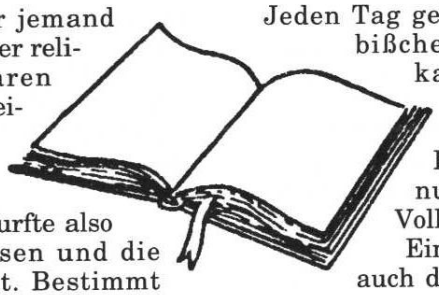
❄❄❄❄❄

Das Wort Gottes

Eine Geschichte aus China

Der zwölfjährige Hsieh machte auf seinem Dachboden eine Entdeckung. Zwischen vielem anderen alten Zeug fand er eine Bibel.

Der Junge merkte, daß er ein religiöses Buch gefunden hatte. Aber die Schriftzeichen waren alt. Sie waren anders, als er sie in der Schule gelernt hatte. Hsieh konnte sie nicht lesen.



Gerne wollte er jemand um Hilfe bitten. Aber religiöse Bücher waren verboten. Wer mit einem solchen Buch entdeckt wurde, wurde streng bestraft. Der Vater durfte also nichts davon wissen und die Mutter auch nicht. Bestimmt wußte sowieso niemand mehr, wie das alte Buch auf den Dachboden gekommen war. Denn die Familie hatte keine Religion, hatte sie, nach seiner Erinnerung, noch nie gehabt. Neugierig probierte Hsieh, doch selber die Schriftzeichen zu entziffern. Aber es gelang ihm nicht.

In der Nachbarschaft wohnt ein alter Mann. Er ist Fischverkäufer für die Genossenschaft. Jeden Morgen geht er auf den Markt und verkauft dort Fische. Er tut das immer, den ganzen Vormittag lang. Das ist sein Beruf. Manche wissen, daß er ganz früher einen anderen Beruf hatte. Er war Pfarrer einer lutherischen Gemeinde. Aber das ist ja nun seit vielen Jahren alles verboten. Und jetzt ist der Mann nur noch der "Genosse Fischverkäufer".

Dem Jungen, Hsieh, läßt sein Fund keine Ruhe, und so geht er vorsichtig zu dem alten Nachbarn. Er zeigt ihm, was er gefunden hat. Niemand hat die beiden dabei beobachtet. Der alte Mann ist erschrokken. Er nimmt Hsieh mit auf sein Zimmer. Und dann fragt der Alte: "Wo hast du das gefunden?" "Bei uns daheim auf dem Dachboden, da habe ich das alte Buch ausgegraben. Gelt, es ist ein religiöses Buch?" Der alte Fischverkäufer nickt: "Ja, es ist ein religiöses Buch. Es ist eine Bibel. Sie wurde 1953 hier in China gedruckt."

Immer wieder besucht der Junge den alten Fischverkäufer. Sie lesen miteinander in der Bibel. Sie lesen Geschichten von Jesus. Für Hsieh sind sie alle neu. Sie Lesen: "-Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken." Und sie lesen: "Sie brachten Kinder zu Jesus, damit er sie anrühre..."

Jeden Tag geht das Lesen ein bißchen besser. Bald kann Hsieh die Schriftzeichen selber entziffern. Er kann nicht genug davon kriegen. Voller Staunen ist er.

Eines Tages lesen sie auch die Geschichte, wie Jesus mit seinen Jüngern in den Sturm hineinkommt (Matthäus 8,23-27). "Herr, hilf, wir kommen um!" schreien die Jünger. Sie wecken den schlafenden Jesus in ihrer Angst. Er sagt zu ihnen: "Ihr Kleingläubigen, warum seid ihr so furchtsam?"

Da kommen dem alten Fischverkäufer die Tränen. Erschrocken fragt Hsieh: "Warum weinst du?" Nach einer Weile hört der Alte zu weinen auf und sagt mit stockender Stimme: "Hast du es gemerkt, hier meint Jesus mich. Warum seid ihr so furchtsam, fragt er seine Jünger. Warum bist du so furchtsam, fragt er mich. Vielleicht weißt du, daß ich früher Pfarrer war. Ich habe anderen die Geschichte von Jesus erzählt und gepredigt. Aber nun habe ich es seit fünfzehn Jahren nicht mehr getan. Ich war zu feige; ich hatte Angst. Angst vor den Behörden, Angst vor dem Gefängnis. Und jetzt kommst du zu mir!"

Nach einigen Wochen merkt der Junge, daß sich im Haus des alten Fischverkäufers etwas verändert hat. In der Frühe treffen sich dort ein paar Leute. Sie beten miteinander und lesen aus der Bibel. Hsieh fragt den Alten: "Fischverkäufer, was macht ihr da?" Er sagt: "Wir halten Gottesdienst. Wir beten miteinander." "Darf ich auch kommen?" "Freilich darfst du kommen, wenn es deine Eltern erlauben."

Und so kommt es, daß der Zwölfjährige Finder des Bibelbuchs, der Jüngste der kleinen Gemeinde ist. Denn Gott hat ihn dazu gebraucht, daß der alte Pfarrer wieder eine Bibel bekam und daß er seine Angst überwinden konnte.

Als nach einiger Zeit die christlichen Gottesdienste in China wieder erlaubt wurden, da war bei dem alten Fischverkäufer die Freude groß. Jetzt fand er auch wieder einzelne Seiten aus seinem alten Gesangbuch. Voller Freude schrieb er die Lieder ab. Und wenn sich die Gemeinde nun morgens um sechs Uhr trifft, kann sie nicht nur gemeinsam beten und die Bibel lesen, sondern die Teilnehmer singen auch miteinander.• (von einem losen Blatt)

Meine besondere Bibel

Ein Artikel aus der *Rundschau* #19 vom 14. Oktober 1992, "Die durchschossene Bibel" ist mir besonders zu Herzen gegangen, und es war mir als besäße ich diese Bibel.

Es war nach dem Krieg in Deutschland 1946. Ich tat bei verschiedenen Leuten im Haus Näharbeit, als ich eines Tages bei einer lieben, gläubigen, alten Frau, die mit ihrer Tochter Friedel zusammen wohnte, nähte.

Im Gespräch mit ihr, sagte ich, das ich keine Bibel hätte, die konnten wir in Rußland nicht kaufen, ein Neues Testament hatte ich mitgebracht. Da sagte die liebe Frau Kroschel: "Ich schenke Ihnen eine Bibel von meinem Sohn. Er trug sie im Krieg bei sich. Ein Teil des Einbands ist durchschossen und hat ihm wohl auch das Leben gerettet."

So kam ich in den Besitz dieser, einer seltenen Bibel, die mir zum besonderen Segen wurde, und die ich heute noch habe. Sie enthält diese Inschrift: *Weihnacht! Geschenk zum täglichen Gebrauch, um Kraft und Trost zu holen aus des Herrn Wort. Dies wünscht deine treue Mutter, mit Sprüche 3,5-6. Meinem lieben Sohn Paul Kroschel.*• *(Anna Regehr)*

Ostafrika – Bei einer Aktion Bibeltexte, unter Flüchtlingen des von Bürgerkrieg heimgesuchten ostafrikanischen Staates Ruanda zu verteilen, seien die Bücher den Mitarbeitern des Weltbundes der Bibelgesellschaften nahezu aus den Händen gerissen worden. Der "Hunger" nach der Bibel ist groß. Viele ältere Menschen können schon Teile der Heiligen Schrift auswendig, weil sie es ihren Kindern täglich vorlesen. Sie schöpfen daraus Hoffnung im Flüchtlingselend. Zur Zeit sind über eine Million Menschen vor den regierungsfeindlichen Truppen der "Patriotischen Front" auf der Flucht. (teils aus *Neues Leben*)

❐❐❐

Bibelnot – Rund eine Milliarde Menschen in aller Welt können das Wort Gottes in einer ihnen verständlichen Sprache noch immer nicht lesen. So geht es besonders vielen Indianern in Nord- und Mittelamerika, Ureinwohnern Australiens, Inselbewohnern im Pazifik sowie Minderheiten in Afrika und Asien. Die evangelikale Missionsgesellschaft "Wiklyfbibelübersetzer" arbeitet daran das Lesen der Bibel auch für die entlegendsten Völker der Erde zu ermöglichen. Bis heute liegen Übersetzungen der Bibel oder Teile in 2160 Sprachen bei insgesamt 6500 Sprachen vor. Die Missionsgesellschaft hat viele Pläne für die verbliebenen 4340 Sprachen, aber nur wenige Mitarbeiter.

(*Hoffnungbote*)

❐❐❐

Jerusalem – Der "Biblische Tiergarten" in Jerusalem, der den Besuchern die Tiere der Heiligen Schrift zeigen will, ist jetzt aus zu engen Gehegen inmitten der Nordstadt in ein freundliches Tal am südlichen Stadtrand verlegt worden. Auf der Tafel mit den üblichen zoologischen Daten, erscheint hier ein biblisches Zitat, wobei der Besucher das jeweilige Tier in der Bibel erwähnt sieht. Rund dreißig Millionen Mark hat der neue Tierpark gekostet. Nicht alle Bewohner des Tiergarten sind in der Bibel erwähnt, lediglich ein Zehntel von ihnen kann damit aufwarten. (aus *Kanada Kurier*)

❐❐❐

Litauen – Wachsende Kirchen, zahlreiche Wünsche nach Bibeln, gut besuchte Bibelwochen und Gottesdienste - Bindestrick so stellt sich derzeit die Situation in Litauen dar. Trotz dieser erfreulichen Nachrichten von der Bibelgesellschaft in Litauen, gibt es noch andere große Probleme. Die Wirtschaft des Landes ist noch immer auf einem Tiefpunkt, und die politische Situation ist auch noch nicht verbessert. Anfang 1992 konnte eine interkonfessionelle Übersetzung des Neuen Testaments in zeitgemäßer Sprache herausgegeben werden. Die vorherige Bibelübersetzung aus dem 16. Jahrhundert war nicht mehr sehr verständlich. Innerhalb kurzer Zeit wurden 46,000 Exemplare verkauft. An einer Neuübersetzung des Alten Testaments wird zur Zeit gearbeitet.

(aus **Bibel**report)

❐❐❐

Bibelmobile – Schon im ersten Halbjahr 1993 hatten mehr als 15,000 Menschen die beiden Bibelmobile in den ostdeutschen Bundesländern besucht. Vor allem Lehrer und Schüler hatten dabei mit dem "Buch der Bücher" Bekanntschaft gemacht. Auch 1994 bis 1996 sollen die umgebauten Doppeldeckerbusse weiterhin eingesetzt werden. (aus *Christ sein heute*)

❐❐❐

Albanien – In Albanien wurden drei Billy Graham Filme veröffentlicht. Der Film "Joni" wurde einem ausgesuchten Publikum vorgeführt, darunter hohe Regierungsbeamte und Personal von der Film- und Fernsehindustrie. Die Vorstellung wurde von einem albanischen Evangelisten mit Gebet geschlossen. Im Mai erhielten Regierungsvorsitzende neue Bibeln in der albanischen Sprache. Zu der neuen Bibel, sagte ein Beamter: "Jetzt können unsere Kinder von Jesus lernen." Die Bibel wurde von der "European Christian Mission" übersetzt, und die erste Auflage von 50,000 Kopien wurde von "Open Doors" finanziert.

(aus *Decision Magazine*)

❐❐❐

Zagreb – Außer Seifenpulver, Fleisch- und Wurstkonserven und anderen Dingen, bietet das christliche Hilfszentrum in Zagreb auch noch etwas ganz besonders an: ein Neues Testament. Genauer gesagt: Kinderbibeln, 5000 Stück, die von dem Weltbund der Bibelgesellschaften zur Verfügung gestellt wurden. Innerhalb eines Vierteljahres hatten fast alle Exemplare neue Besitzer gefunden, was nicht nur auf materielle Hilfe, sondern auch auf geistliche Hilfe hinweist. Im Januar wurden in Zusammenarbeit mit der katholischen Weltbibelförderation insgesamt 50,000 Neue Testamente gedruckt, die ebenfalls schnell verbreitet werden konnten. (aus **Bibel**report)

GOTT UND SEIN WORT

Himmlischer Vater, wie bist Du so gut;
Schenkst zur Arbeit uns frohen Mut,
Und was immer Dir sonst noch gefällt
Allen Menschen auf irdischer Welt.

Bist stets bemüht, daß Dein heilig Wort
Werde verkündigt an jedem Ort.
Wißbegierig und ohne zu ruh'n
Sollen im Wandel Dein Wort wir tun!

Nur Deine gute Heilige Schrift
Überall rechte Führungen trifft.
Wissen wir alle nicht aus noch ein,
Schauen wir in die Bibel hinein;

Lesen, erfahren den Lebenssinn,
Der allein schon ein großer Gewinn;
Dann aber auch wie man selig wird.
Durch Jesum Christum, dem Seelenhirt'!

O, wie kurzsichtig ist unser Seh'n;
Eh' wir es merken, ist oft gescheh'n,
Ist uns aus Sinn und Händen gerollt,
Was wir im Grunde garnicht gewollt.

Wir bedürfen Deiner Liebe sehr.
Leider schenken oft wir kein Gehör
Deinen Lehren für die Ewigkeit
Hier in unsrer kurzen Lebenszeit.

Mache Du recht tüchtig uns zum Werk,
Daß wir unser Haupt und Augenmerk
Richten stets auf Deiner Sache Ziel;
Dir zu dienen sei uns nie zu viel!

(Peter Kroeger)

Kurznachrichten

** *Camp Crossroads* in Ontario veranstaltete einige Bankette, um Geld für Kapitalprojekte zu sammeln. Es wurden 23,600 Dollar eingenommen. Die Campbehörde sucht Arbeiter für den Sommer 1994, vom 1. Juni bis zum 3. September, darunter ein Team für den Wassersport. Direktor dieses Camps der M.B. Gemeinden ist **Joyce Schimpky**.

✣✣✣

** Die BC M.B. Konferenzexekutive hat eine Serie von Versammlungen mit entlegenen Gemeinden angesagt. Eingeladen sind: der Pastorenstab, zusammen mit fünf Laienleitern, die Konferenzexekutive und die Konferenzmitarbeiter. Der Zweck ist mehrfach – die Partnerschaft zu stärken, Information zu verbreiten, Sorgen und Bedenken anzuhören, gemeinsam anzubeten, und die Gemeinden in der Ausbreitung der guten Nachricht und in der Nachfolge Christi zu ermutigen. Versammlungen finden statt:

- am 28. Februar in Nanaimo für die Gemeinden auf Vancouver Island
- am 17. März in Kelowna für die Gemeinden im Inneren BCs
- und am 18. März in Prince George für die Gemeinde im Norden.

✣✣✣

** Die Elmwood M.B. Gemeinde in Winnipeg hatte am 2. Januar eine Gemeindestunde, wo die Arbeit von **Louise Enns** als Musikleiterin anerkannt wurde. Zugleich wurde Louise gebeten, ihre teilzeitige Arbeit in der Musik weiterzuführen. Die Gemeinde beschloß einstimmig, früheres Missionsehepaar in Österreich, **Abe und Irene Neufeld**, teilzeitig als Pastorenehepaar für Senioren anzustellen. Dienen werden sie in der deutschen Versammlung und im Besuchsdienst an älteren Mitgliedern, die nur selten zur Versammlung kommen können.

✣✣✣

** **David Dick** legte am 15. Dezember seine Arbeit als Pastor der Gateway Community M.B. Gemeinde in Canora (Saskatchewan), nach einem anderthalbjährigen Dienst nieder. Am 1. Januar 1994 begann er einen Dienst als Pastor der Ersten Mennonitengemeinde in Kelowna (BC). Er und seine Frau **Friedrun** haben drei kleine Kinder: Philippe, Christopher und Julia. Als Familie haben sie drei Jahre mit *Mission und Dienst der Mennoniten Brüdergemeinden* (MBM/S) als Gemeindearbeiter in Bayern gearbeitet. Danach diente er zwei Jahre als Gehilfspastor der Niagara Falls Christian Fellowship in Ontario. Er ist Absolvent des M.B. Biblical Seminary in Fresno.

✣✣✣

** **Dale Friesen** wurde am 1. Dezember Jugendpastor der Coaldale M.B. Gemeinde. Er hat zwei Jahre am Steinbach Bible College in Manitoba studiert, ist zwei Jahre Jugendpastor der Mt. Salem EMC Gemeinde in Aylmer (Ontario) gewesen, und hat ein Jahr mit *Jugend für Christus* in London (Ontario) gedient. Seine Frau **Charlene** ist von Beruf Krankenschwester. Ihr Söhnchen, Jared, ist sieben Monate alt.

✣✣✣

** Die Niverville M.B. Gemeinde in Manitoba hatte am 14. November 1993 eine zweifache Einsegnung – für ihren neuen Gehilfspastor **Cam Rowland**, und für die Diakone der Gemeinde. Cam kommt aus Langley (BC) und seine Frau **Holly** ist von Rosenort (Saskatchewan). Die Feier endete mit einem Vesper. **Terry Kaethler**, früher Gehilfspastor, wurde am 19. September als hauptverantwortlicher Pastor eingesegnet. Die Diakone der Gemeinde sind **Jim und Claire Buys, Otto und Elfrieda Dick, Jake und Judy Kasdorf, Jake und Irene Isaak** und **Bert und Mary Moore**.

✣✣✣

** **James Bergen** fing am 1. Januar einen sechsmonatigen Termin als Jugendpastor der Peace Arch Fellowship Gemeinde in Surrey (BC) an. Er graduierte im vorigen Jahr vom Providence Bible College in Otterbourne (Manitoba). In den letzten zwei Sommern arbeitete er mit *Kingdom Ventures* in den Camps der früheren UdSSR. Vorigen Herbst blieb er drei Monate länger dort, um Beratungsarbeit für *Kingdom Ventures* zu tun, und um russisch zu lernen.

✣✣✣

** Der Exekutivrat der BC M.B. Konferenz hat **Nick Dyck** halbzeitig für sechs Monate, beginnend am 1. Januar 1994, als Konferenzprediger angestellt. Er wird sich in Gemeindebeziehungen, im Ermutigen der Pastore, im Pastorenwechsel und um ein "Gebetsnetz" für die Konferenz bemühen. Früherer Konferenzprediger **Ed Goerzen** verließ Ende Oktober 1993 sein Amt; seitdem war die BC Konferenz ohne Konferenzprediger. Nick Dyck trat 1987 in den Ruhestand, nachdem er vierzehn Jahre als Direktor des Gemeindebaus für die BC Konferenz gearbeitet hatte. Davor hat er dort viele Jahre als Pastor in verschiedenen Gemeinden gedient: die letzten elf Jahre als Pastor der Central Heights M.B. Gemeinde in Abbotsford. Er und seine Frau **Betty** sind Mitglieder dieser Gemeinde. Sie haben sechs Kinder und vierzehn Enkel.

✣✣✣

** **Phil und Elvira Born** mit ihren Kindern: Jonquil und Julie (16), Daniel (12) und Brady (5), beenden im kommenden Sommer ihren dreijährigen Termin, seit September 1991, als Pastorenehepaar der Highland M.B. Gemeinde in Calgary. Schon 1993 wurden sie gebeten, Pastorenehepaar der Gem M.B. Gemeinde in Alberta zu werden, treten diese Stelle aber erst nach beendigter Arbeit in Calgary an. Phil ist in Vauxhall (Alberta) aufgewachsen und war bis 1986 Farmer. Dann zog die Familie nach Fresno, wo er 1986-89 studierte. Nach seinem Studium diente er der Caribou Christian Life Fellowship in Mile 108 Ranch (BC) als Pastor.

✣✣✣

** **Greg Martel** trat am 31. Dezember von seinem Dienst als Jugendpastor der Peace Arch Fellowship in Surrey (BC) zurück. Drei Jahre war er dort tätig, ein Jahr als Praktikant, dann zweieinhalb Jahre als halbzeitiger Jugendpastor, während er sein Studium am *Columbia Bible College* beendigte. Er hat jetzt eine Arbeitsstelle in der Holzarbeit angefangen. Er und seine Frau **Leanne** erwarten ihr erstes Kind.

✣✣✣

** **Dave Wiebe** verließ im November St. Catharines (Ontario), um nach Japan zu reisen, wo er unter NOVA Englisch als Zweitsprache unterrichten wird. Er ist Mitglied der Scott Street M.B. Gemeinde, wo er als Sonntagsschullehrer gedient hat.

Konferenzen

Konferenz der M.B. Gemeinden

– in Ste-Rose, Québec –

Die Konferenz der Québec M.B. Gemeinden fand am 11. September 1993 statt, und fing mit etwas Neuem an, ein Frühstück mit Muffins, Obst und Kaffee für die fünfzig Delegaten, von der gastgebenden Gemeinde Ste-Rose serviert.

Konferenzleiter **André Bourque** sprach über den Dienst des Paulus. Es wurde in kleinen Gruppen gebetet, besonders für die Gemeinden und ihre Leiter, daß sie tatkräftig zusammen arbeiten.

Bald wurde klar, daß die Konferenz finanzielle Schwierigkeiten hat. Der Konferenzvorstand versprach, alle Spenden genau zu untersuchen. Alle freuten sich, als André Bourque berichtete, daß ein besonderer Appell etwa $19,180.oo zusammen gebracht hatte, bestimmt für den halben Unterhalt des neuen Konferenzjugendpastors **Sylvain Nantel**. (Die Kanadische Konferenz zahlt die andere Hälfte des Lohnes.) Weiter bat Bourque, daß alle Gemeinden, die Nullen neben ihren Gaben für die kanadische Konferenz aufweisen, diese in Zukunft aufzubessern.

Daniel Genest, Vorsitzender des Verwaltungskomitees, konnte wegen der schweren Krankheit seiner Mutter nicht anwesend sein: also legten Konferenzleiter Bourque und Gehilfe **Robert Dagenais** der Konferenz die Spenden und das Budget vor. Zuerst herrschte Unzufriedenheit, denn nicht alle Informationen waren angegeben. Einige Stunden später wurde ausführlicher berichtet. Die letzte Vorlage wurde von der Konferenz einstimmig angenommen.

Nach einem Mittagessen waren die Evangelisationsarbeit und die kleineren Gemeinden an der Reihe. Es folgten Zeugnisse vom Glauben und Ausdauer. **Louise Bèlair, Hèlène Giguère** und **Linda Lavoie** berichteten von ihren Kämpfen, Freuden und ihrem Entschluß, in St-Donat ein Zeugnis zu sein. **Roger Lauzon** von der der Ste-Anne-des-Plaines Gemeinde sprach von den Schwierigkeiten, die eine kleine Gemeinde hat, aller Not gegenüber gerecht zu bleiben. Andere Redner waren: **Richard Gingras**, Charlesbourg Gemeinde; **Diane Lauzier**, New-Richmond ("Wir leben im Frieden miteinander, aber bitte betet für uns."), und **Philippe Bonicel**, Ste-Rose. Die Quebec Konferenz besteht aus neun Gemeinden. **Jean-Victor Brosseau**, Vorsitzender der Evangelisation, will in der nahen Zukunft ein Profil von jeder Gemeinde, die Unterstützung erhält, und von *Le Lien*, der französisch-sprachige Zeitschrift der kanadischen M.B. Konferenz, veröffentlichen. Seine Frau, **Annie Brousseau**, ist Schriftleiterin von *Le Lien*.

Pierre Gilbert gab einen Bericht über die höhere Schule, *Institut Biblique Laval* (IBL). Die Finanzen waren in Ordnung, die Schülerzahl gut, aber noch nicht so hoch wie IBL sie haben möchte. IBL hat seinen Vertrag mit der Universität von Montreal erneuert.

Am Ende des Tages war alles Geschätliche besprochen worden. Oft wurde zwischendurch gebetet, manchmal wurde aufgerufen, mehr Zeit um eine Sache zu besprechen einzuberaumen; aber am Ende waren die Delegaten in einer zufriedenen und dankbaren Stimmung.

Am folgenden Tag war dann das jährliche Jugendtreffen, unter dem Thema "Unsere Jugend nimmt uns ins Herz", in einer Schule in Rosemère. Es waren etwa fünfhundert Leute, jung ung alt, zugegen. Die Musikanten gaben Anleitung im Gesang, auch **Jean-Guy Carvalho** mit einer Gruppe. Ein Vertreter der Kambodscha Gemeinde, die sich in der St-Laurent Kirche versammelt, brachte Grüße, ein Zeichen der mehr multikulturellen Richtung der Quebec Konferenz in Zukunft.

Der Redner war der neue Jugendpastor Sylvain Nantel. Er sagte, die Jugend von Quebec ist am verzagen, deshalb müssen wir es mit Gott ernst meinen, um "der Gesellschaft, in ihrem verzagten Zustand, eine Gemeinde in bestem Zustand zu zeigen". Er predigte über Verse aus Haggai, wo Gott nicht religiöse Herzen fordert, sondern Herzen offen für Gott.

Während der Versammlung wurden 120 Kinder im Alter unter elf Jahren in Programmen betreut. Zum Schluß kamen Eltern und Kinder zusammen, um sich an Hot Dogs und frischem Mais zu erfreuen.•

(teils nach *Annie Brousseau* und *Jim Coggins*)

Friedenstheologie Konferenz

Die siebente Friedenstheologie Konferenz (Peace Theology Colloquium) mit dem Thema "Friedenstheologie und Beziehungen zu anderen Religionen", soll vom 17. bis zum 19. Juni im *Messiah College* in Grantham (Pennsylvania, USA) stattfinden.

Bedeutende Vorträge werden die folgenden einschließen:

- **Gordan Kaufman**, Professor an der Harvard Universität, "Theologische Methoden, mennonitische Friedenstheologie und Beziehungen zu anderen Religionen"
- **Gayle Gerber Koontz**, Dekan der Associated Biblical Seminaries, "Evangelikale Friedenstheologie und religiöser Pluralismus: Sonderheiten in Perspektive".
- **John E. Toews**, M.B. Biblical Seminary Professor, "Bemühungen zu einer biblischen Perspektive gegenüber anderen Religionen".
- **J. Denny Weaver**, Bluffton College Professor, "Christus Sieger und andere Religionen".
- **Aruna Gnanadason**, Direktor der *World Council of Churches*, Abteilung für Frauen in Gesellschaft und Gemeinde, "Nachdenken über religiöse Beziehungen im indischen Kontext".
- **Lawrence Hart**, Cheyenne Friedenshauptmann und Mitglied des USA MCC Vorstands, "Traditionale Religion der amerikanischen Einheimischen und der christliche Glaube".

Auch Vorträge über Fragen, die aus dem Kontext des Mittelostens hervorsteigen, werden geboten.

Die Anbetungszeiten der Konferenz werden geleitet von:

-**Nancy Heisey**, eine Studentin am *Eastern Mennonite College*,

-**Wilma Bailey** und **Jay McDermond**, Professore am *Messiah College*.• (nach *MBH*)

MDMB Nachrichten

Mexiko

In diesen Tagen hört man nicht viel von Marxismus in den Straßen von Mexiko City, oder in Guadalajara oder Leòn, doch wächst der Optimismus. NAFTA scheint im Gespräch "Numero uno" zu sein, ob im Postbüro, im Schulzimmer, oder auf dem Marktplatz. Im Allgemeinen sind die Leute für die Agenda von NAFTA. Es besteht Hoffnung, daß die Zukunft ihnen mehr Arbeitsstellen, einen höheren Lebensstil und ein rasches Zunehmen des wachsenden Mittelstands bringen wird. Präsident **Carlos Salinas**, der seine Administration auf den Erfolg von NAFTA riskiert, bleibt populär.

Jahrzehntelang lebten die Mexikaner wie in der dritten Welt, jetzt steigt Mexiko im sozialen Ansehen. Mit einer Völkerzahl, die vor dem Jahr 2000 einhundert Millionen erreichen wird, ist man stolz auf die Menge der tüchtigen Arbeiter, auf 73 Prozent Stadtbewohner, und auf die größte Stadt der Welt, Mexiko City, wo heute in der totalen Metro-Umgebung etwa 24 Millionen Menschen leben.

Während ökonomische Themen das nationale Gespräch übernommen haben, sind auch geistliche Dinge wichtiger geworden. 1992 wurde, durch Veränderungen der Konstitution, religiöse Freiheit für alle gesichert. Die siebzehn Millionen, die nicht katholisch sind, werden von der neuen Politik am meisten gewinnen. Registrierte Gemeinden dürfen jetzt Land besitzen, offene Versammlungen außerhalb ihrer Kirchen veranstalten, und frei evangelisieren.

In Leòn, im Stadtzentrum, hört eine Menge aufmerksam auf einen Prediger, der das Evangelium verkündigt. Etwas davon entfernt, spielt ein treuer Katholik ein Tonband ab, das die Menge warnt, daß die Evangelikalen nicht die richtige Kirche bilden. Beide sprechen gefühlsvoll die Unentschiedenen an – wetteifernde Stimmen im Ideenmarkt. Die Evangelikalen müssen oft ausgesprochene Opposition erdulden, doch stehen sie mit neugefundener Würde da. In dem letzten Jahrzehnt ist ihre Zahl dreimal so schnell gewachsen als die Bevölkerung.

Leòn, eine Stadt von etwa einer Million, hat zwanzig Schuhfabriken und eine sehr junge Mennoniten Brüdergemeinde. Vor zwei Jahren bat die mexikanische M.B. Konferenz **Enrique und Manuela Rodriguez**, als Gemeindegründer nach Leòn zu gehen. Enrique, ein Pastor, der sich als teilzeitiger Mechaniker unterstützt, sagte zu.

Die Rodriguez, mit ihren drei Kindern, zogen in eine mittelklassige Nachbarschaft, Prado Hermoso, wo Enrique bald seine Berufsarbeit nachging. Leider geschah ein zerstörendes Unheil – Enriques Geräte wurden gestohlen. Er hatte kein Geld um sich neue zu kaufen. MDMB Arbeiter **Ben und Fran Wedel** schrieben einige Gemeinden in der USA an und baten um Geld für neue Geräte. Die kleine Summe, die einkam, war unzureichend. Enrique stand vor einem Problem – er konnte seine Familie nicht länger ernähren.

Etwa einen halben Block von der Rodriguez Wohnung befand sich ein kleiner Lebensmittelladen, den der Eigentümer verkaufen wollte. Enrique entdeckte, daß der Eigentümer willig war, den Laden abzugeben, wenn er monatliche Zahlungen aus dem Verdienst des Ladens erhielt. So arbeiteten die Rodrigues bald im Laden.

An normale Nachmittage kommt alle paar Minuten eine Person herein, um einen kleinen Einkauf von Brot, Milch, Kaffee, Soda Pop, Süßigkeiten oder anderen Waren zu machen. Enrique begrüßt einen jeden mit einem Lächeln und einem freundlichen Wort. Einige wollen erzählen, andere gehen bald wieder. Fast alle kommen nach ein paar Tagen oder in einer Woche wieder – manchmal schon innerhalb einer Stunde. Somit kennt Familie Rodriguez schon einige Hunderte aus ihrer Nachbarschaft. Die Kinder: Alma (20), Enrique (16), und Aldo (9) helfen im Laden und machen dabei viele neue Freunde.

An einem wunderschönen Septembermorgen versammelten sich achtzehn Erwachsene und siebzehn Kinder im Rodrigues Wohnung, um einen Spaziergang von Leòn in die umliegenden Berge zu machen. Die Gruppe ging über einen Hochweg, ein Feld und nahm dann einen Steg an einem kleinen Fluß entlang.

Baumgruppen von Eichen machen Schatten für den Steg, der allmählich in eine steinige Felsschlucht führt. In einer Öffnung, mit Gras und Schattenbäumen, läßt die Gruppe sich für den Tag nieder. Picknickvorrat kommt in einem Jeep an. Alma, mit ihrer Gitarre, gibt Anleitung in Anbetungsliedern. Das Singen macht andere aufmerksam – Leute, die weiter hinauf steigen, um ihre Wäsche zu waschen, oder um mit ihren Kindern in einem Schwimmloch zu baden. Eine Herde Ziegen stört die Andacht für kurze Zeit.

Zwischen den Liedern geben die Leute Zeugnisse von der Gegenwart Jesu in ihrem Leben. **Quico und Pera**, ein Ehepaar welches etwa anderthalb Jahre gläubig ist, erzählt wie der Herr Anleitung gab, in ihrer Umgebung eine Bäckerei anzufangen, und wie sie mit ihren Einkäufern bekannt wurden. **Tomasa**, eine Mutter von acht (sie hat heute sieben mitgebracht), sagt Dank für die Liebe und Freundschaft, die sie in dieser Gruppe erfährt. Sie wohnt in dem ärmsten der Stadtbarrios, aber heute fühlt sie sich nicht beiseite gesetzt.

Eine junge, alleinstehende Frau weint, als sie von ihrer herzzerbrechenden Lage erzählt. Sie preist den Herrn für Kraft und Trost, die sie trotz Leiden gespürt hat. Ein Vater, der mit seiner Frau und seinem Sohn zum ersten Mal gekommen ist, steht auf und erzählt, wie sie sich in der Familie näher gekommen sind. Man merkt, wie das Wort Gottes Leben verändern kann.

Luis, ein Mann von siebzig Jahren, spricht von Gottes Gnade, ihm, seiner Frau, zwei Töchtern und zwei Enkeln gegenüber, die alle anwesend sind. Enrique leitet jede Woche in ihrer Wohnung eine Bibelstunde, wofür er sehr dankbar

ist. **Jim Harrison**, ein Californier, der in der lokalen Privathochschule Englisch unterrichtet, und zugleich Berufsmissionar mit MDMB ist, spricht von dem Segen seiner christlichen Familie in Leòn. Er ist dankbar, daß die Zahl der Teilnehmer jede Woche zunimmt.

Jims Freund **Raùl** hört aufmerksam zu. Raùl ist ein junger Mann, aus dem selben Barrio wie Tomasa, und ist mit Drogenhändlern befreundet. Seine Gegenwart hier ist ein kleiner Schritt weg vom Drogenmißbrauch und hin zum Reich Gottes.

Die Arbeit in Leòn weist auf eine neue Zeit in der mexikanischen M.B. Geschichte hin. Ehepaar Rodriguez ist von einer M.B. Konferenz, die Christliche Friedensgemeinde in Mexiko, mit zwölf Mitgliedern, angestellt worden. Unter der Anleitung von Präsident **Hugo Hernàndez**, möchte die Konferenz in einer jeden Großstadt der mexikanischen Staaten, eine Gemeinde gründen. Leòn ist die erste.

Im August schickte eine Gemeinde in Guadalajara **Ismael und Esperanza Ramirez** nach Colima, um dort zu arbeiten. Wie Enrique es getan hat, so will auch Ismael seinen kleinen Lohn als Gemeindearbeiter mit seinem Berufsverdienst vermehren, indem er Schuhe macht. Von mexikanischen M.B. Missionaren erwartet man, daß sie zwei Berufe haben – wie Paulus, Apostel und Zeltmacher. Solche, die allein vom Lohn des Gemeindedienstes leben wollen, werden ermutigt sich anderswo umzusehen.

MDMB Missionare arbeiten als Berater und Ausbilder. Die Mexikaner übernehmen immer mehr die Verantwortung für den Gemeindebau unter ihren einhundert Millionen Landsgenossen.

Mexikos Geschichte wird noch geschrieben. Neue Seiten kommen hinzu, von Veranstaltern, politischen Leitern, und, wenn der Herr es will, Gemeinschaften christlicher Jünger, die das Reich der Liebe Gottes verkörpern.•

(nach *Witness*, MDMB)

MDMB Haushaltsplan in Schwierigkeiten

Nach einem guten Anfang des Budgetjahres 1993-94, erfährt *Mission und Dienst der Mennoniten Brüdergemeinden* (MBM/S) finanzielle Schwierigkeiten, die schwere Konsequenzen beinhalten. Einnahme durch Gaben, welche bis September 1993 fünf Prozent höher waren als im vorigen Jahr, ist abgefallen. Ende Oktober war die Einnahme nur noch 1,8 Prozent höher, und Ende November war sie 77 Prozent niedriger als im vorigen Jahr.

MDMB beendete das vorige Finanzjahr mit einem Kurzfall von $300,000.oo, welcher durch Reserven gedeckt wurde. Die momentane Lage macht einen weiteren Kurzfall wahrscheinlich. Angesichts dieser Umstände trifft MDMB Vorkehrungen, um 1994 ein schwieriges Problem zu verhüten.

Im Januar 1994 wurden sechs Missionskandidaten im *Missionary Training Institute* eingetragen, um sich für den Dienst nach dem Sommer vorzubereiten. Die Behörde achtet auf die Dezember/Januar Einnahme, um festzustellen, ob es möglich sein wird neue Arbeiter auszusenden. Auch schätzte die Exekutive der Behörde Ende Januar die gegenwärtigen Programme im Licht der Einnahme ein. Wenn die negative Richtung so bleibt, müssen weitere Schnitte unternommen werden.

Auf der 1993 Konferenz ermunterten die Delegaten die Behörde ihre finanziellen Umstände öfters bekannt zu geben. Einzelheiten ändern sich von Monat zu Monat. Zudem dauert es manchmal lange bis etwas gedruckt werden kann, wobei aktuelle Nachrichten veraltern.

Die Behörde und die Administration sind besorgt, aktuelle Information zu veröffentlichen, ohne auch dabei "Krise!" zu rufen. Sie sind tief dankbar für die Unterstützung, die sie, im Gebet und in Gaben erhalten. Sie bemühen sich sparsam zu handeln, aber auch jeden Tag die Gelegenheiten, die sich bieten, wahrzunehmen.• (nach *Witness*)

Missionsbrief aus Bogota, Kolumbien

In den letzten drei Monaten sahen wir viele neue Gesichter in der *Community of Peace* (Friedensgemeinschaft). Im Juli nahmen wir drei Familien als Gemeindeglieder auf. Zur Zeit haben wir zwölf Personen, die am Tauf- und Mitgliedskursus teilnehmen. Wir danken Gott auch für solche, die andere mitbringen – andere, die noch nie das Evangelium von Christus gehört haben.

Miguel und Consuelo Forero, mit ihren Kindern Laura und Juan, traten im Juni unserem Pastorenteam bei. Vor fünfzehn Jahren, durch eine Arbeit unter Studenten in Kolumbien, fanden sie den Herrn. Von derselben Organisation, "Crusada Estudianti", wurden sie in die Dominikanische Republik gesandt, um dort zu evangelisieren.

Später kamen sie nach Canada, wo sie drei hispanische Gemeinden in der Provinz Québec gründeten. Dort hatten sie Kontakt zur Mennonitischen Brüdergemeinde, und wurden M.B. Mitglieder. Wegen Probleme mit ihrem Visa mußten sie Canada verlassen. Sie kehrten nach Bogotá zurück, um mit den M.B. Gemeinden in Kolumbien zu arbeiten.

Betet, daß der Herr uns auch weiter Einigkeit und ein klares, gemeinsamen Ziel in der Gemeindearbeit gibt. Betet auch, daß die Gemeinde Ehepaar Forero gerne als geistlichen Führer annimmt. Betet, daß Ruhe herrscht, wenn Galen die Arbeit eines leitenden Pastors an Miguel abgibt.•

(nach einem Rundbrief von *Galen und Linda Wiest*)

MCC Nachrichten

Ein MCC Programm hilft Vietnamesen

"Dieses Schwein ernährt unsere Familie!" Gewiß hatte **Frau Thiet** sagen wollen, "Unsere Familie ernährt dieses Schwein!" Wir standen neben dem Schweinestall, neben Haufen von zerhackten Bananenstengeln als Futter für das Schwein. Die junge vietnamesische Mutter erklärte: "Ich meine, wenn wir dieses Schwein gemästet und verkauft haben, wird unsere Familie sich bessere Nahrung leisten können."

In den vergangenen achtzehn Monaten haben etwa eintausend Familien in dem Tam Dao Distrikt, darunter auch Frau Thiets Familie, eine *MCC* Anleihe von $20.00 bis $50.00 Dollar erhalten. Die Empfänger müssen lediglich $1.00 oder $2.00 von ihrem wenigen Einkommen dazu beitragen.

Für Frau Thiets Anleihe von $30.00 hat sie sich ein Schwein und Dünger für ihre Reisfelder gekauft. Nach sechs Monaten will sie ihr gemästetes Schwein verkaufen und das Geld in die rotierende Kasse zurückzahlen. Mit ihrem Gewinn von $20.00, will Frau Thiet Reis für ihre Familie kaufen und ein kleines Ferkel, um es zu mästen.

Familie Thiets, wie die meisten der Familien in Tam Dao, leben am Existenzminimum. Sie haben nur einen viertel Acker Land auf dem sie ihren Reis und ihr Gemüse pflanzen. Die vietnamesischen Banken wollen eigentlich den Landsleuten, die wenig Hab und Gut besitzen, keine Anleihen machen. Heute, durch das erfolgreiche Anleiheprogramm des *MCC*, haben die lokalen Banken begonnen, Leuten mit wenig Kredit ein Anleihen zu bewilligen.

Herr Ngu bespritz seine Sau mit Wasser, um sie abzukühlen. Er hofft jedes Jahr etwa 100 Dollar mit dem Verkauf von Ferkeln zu machen. Mit dieser Einnahme und dem Verkauf von Enteneiern könnte er seine Kinder ernähren und zur Schule schikken.

Frau Thiets erste Anleihe war minimal, gemessen an amerikanischen Verhältnissen. Dafür kauft man für eine kanadische oder amerikanische Familie kaum eine gute Mahlzeit im Restaurant. Aber diese kleine Summe hat es Frau Thiets Familie möglich gemacht, örtlich Geld zu borgen.

Ein *MCC* Arbeiter in Vietnam, **Dang Ngoc Quang**, verwaltet das Programm. Er wuchs während den Kriegsjahren im verarmten nordvietnamesischen Gebiet auf. Er entschloß sich, seinen Mitmenschen auf dem Lande mitzuhelfen. Er hat hunderte von Stunden mit den lokalen Bauern zugebracht, hat Anleihegruppen organisiert, hat den Leuten Buchhaltung gelehrt, auch grundlegende Rechnungsführung.

Die Bauerngruppe hat großes Interesse an dem Anleiheprogramm gezeigt, deshalb hegt das *MCC* die Hoffnung, daß ein solches kleines Spar- und Anleiheprogramm ein rotierendes wird auf viele Jahre, und bestehen bleibt, auch wenn das *MCC* nicht länger in der Umgebung tätig ist.

Das Anleiheprogramm für arme Familien, wie die in Tam Dao, ist ein neuer Teil der *MCC* Arbeit in Vietnam. Wenn sich das Vertrauen der Regierung vermehrt, wird es *MCC Nordamerika* und den vietnamesischen Arbeitern möglich sein, direkt mit den Farmern, anstatt durch Regierungsämter zu arbeiten.•

(nach *Earl Martin*, früher *MCC Vietnam*)

MCC Hilfe im Kaukasus

Das *MCC* ist einem Ruf um Krisenhilfe von den Gemeinden im Kaukasus gefolgt. Am 22. Oktober machte **Mikhail Zhidkov** von *Compassion Ministries* (Mitleidsdienste), eine Organisation von den russischen Gemeinden gegründet, einen dringenden Appell um finanzielle und materielle Unterstützung für Flüchtlinge im Kaukasus.

"Menschen sterben an Hunger und Kälte. Die örtlichen Christen tun was sie können, aber ihre Hände sind leer," sagte Zhidkov, früher Pastor der Zentral Baptistengemeinde in Moskau.

Nach einem Telefongespräch mit **Hans-Uli Gerber**, *MCC* Sekretär in Europa, haben *MCC* Beamte hier $13,210.00 für die Gegend bestimmt. Die Hälfte des Geldes geht an eine Gemeindegruppe in Sukhami, eine Stadt die heute Abkhazia heißt, um dort hungernde Flüchtlinge zu ernähren. Die andere Hälfte wird an vier Gemeinden in Tiblisi, Hauptstadt von Georgien, gesandt.

Zhidkov schickte Ballen von warmen Decken, für Rußland markiert und eben vom *MCC* angekommen, in dieses Kriegsgebiet.

"Die Not ist kritisch," sagte er. "Wir tun unser möglichstes, aber unsere Vorräte werden so schnell sie hereinkommen verbraucht."

Neben dem Geld und den Decken schickte das *MCC* auch hundert Kopien des Buches *Peace be with you* (Friede sei mit Dir), geschrieben von **Cornelia Lehn** und ins russische übersetzt. Es ist erst kürzlich im Verlag *Faith and Life* (Glauben und Leben) in Newton, Kansas erschienen.

"Leute sind sehr entmutigt. Es ist Winter; sie haben alles verloren. Die Welt ist dunkel," sagt Zhidkov. "Wir glauben es ist notwendig Leib und Seele zu nähren. Dieses Buch über Friedensstifter, eigentlich für Kinder geschrieben, ist wundervoll."•

(nach *Walter Bergen*, *MCC Rußland*)

Hier ein paar Cent, dort einen Dollar...

"Fünfzig Cent für ein Hemd"...
"ein paar Dollar für ein Paar Hosen"...
"zehn Dollar für einen Toaster"...
bringt dem *MCC* aus ihren 39 "-Thrift Stores" (Gebrauchtwarenläden) in Canada eine Einnahme von über 2,3 Millionen Dollar ein.

"Diese Geschäfte sind eines der wichtigsten Quellen der Einnahme für das *MCC* geworden," sagt *MCC Canada* Exekutiv-Direktor **John Dyck**. "Die Arbeit der Freiwilligen in den Geschäften in ganz Canada ist großartig":

** sechs Geschäfte in BC nahmen im Jahr $719,000.oo ein
** Alberta hat zwei Läden und kassierte $43,000.oo
** $79,900.oo war der Erlös von den acht Geschäften in Saskatchewan
** Manitoba nahm mit dreizehn Läden 863,000 Dollar ein
** zehn Geschäfte in Ontario hatten einen Erlös von $635,000.oo.

In allen Provinzen ist die Einnahme höher als im vorigen Jahr. In Ontario stieg sie um fünfzehn Prozent, und in Manitoba ist die Summe höher denn je.

Die "Thrift Store" Bewegung begann in den 1970er Jahren, als das *MCC* die Entscheidung traf, keine Kleider mehr in arme Länder zu schicken, weil es die lokale Kleiderindustrie untergrub. Doch wurden fortwährend Kleider von Leuten gespendet. "Notwendig wäre", sagte damaliger *MCC Canada* Exekutiv-Direktor **J.M. Klassen**, "eine Maschine, wobei man die gebrauchten Kleider in Gelder für Entwicklungsarbeit umwandelt."

Diese "Thrift"-Läden sind wirklich solche Maschinen geworden, sagt Dyck. "Aber, die Hingabe von tausende Freiwillige macht es eine Maschine mit einer Seele."•

(nach *MCC News Service*)

MCC 25 Jahre in Botswana

Man beschreibt 25 Jahre der mennonitischen Gegenwart in Botswana wie Zucker in einer Tasse Tee, sagt mennonitischer Missionar **Jonathon Larson**. "Du kannst den Zucker nicht sehen, aber du schmeckst ihn," erklärt er.

Am 24. Oktober 1993 versammelten sich in Gabarone 120 Botswana Gemeindeleiter, nordamerikanische Arbeiter und andere, zu einer Würdigung des Dienstes der Mennoniten seit 1968.

Die Mennoniten waren die ersten Weißen, mit denen wir zusammen arbeiten konnten, sagten einige Botswana Gemeindeleiter. Sie fragten zuerst in einer bescheidenen Weise an, wie sie behilflich sein könnten. Bald faßten sie den Entschluß, keine neuen Gemeinden zu gründen, sondern mit den existierenden Gemeinden in Botswana zu arbeiten. Einige Botswaner erzählten, wie fremd ihnen der Begriff der Wehrlosigkeit vorgekommen war, bevor sie Mennoniten kennenlernten und beobachteten, wie sie versuchten als Christen und Wehrlose zu leben.

Mehr als zweihundert MCC und dreißig AIMM Arbeiter dienten bisher im Mennonitischen Dienst in Botswana, besonders im Unterricht in Oberschulen und an Lehrerkolleges und in der Entwicklungsarbeit, auch in den Ansiedlungen der Buschmenschen. Andere mennonitische Arbeit schließt Krankendienst und Flüchtlingshilfe ein. Seit 1982 arbeitet das *MCC* und die *Africa Inter-Mission* (AIMM) gemeinsam in Botswana, unter dem Namen *Mennonite Ministries* (Mennonitische Dienste).

Zur Zeit dienen zwanzig nordamerikanische Mennoniten in Botswana. Viele arbeiten im Bibelunterricht, gemeinsam mit der *Africa Independent* (Selbstständige) Gemeinde. Sie organisieren Seminare und Workshops, und helfen den Gemeinden mit Entwicklungsprojekten. Die *Africa Independent* Gemeinden sind einheimische Gemeinden, gegründet von den lokalen Leuten.

Mennoniten haben in Botswana eine Zukunft, besonders in der Entwicklungsarbeit, einschließend Bibelunterricht, und in der Förderung der Einigkeit unter den mehr als zweihundert christlichen Denominationen in Botswana.•

(nach *Eric Fast, MCC Botswana*)

Veränderungen nicht dringend

Das *MCC* in Rußland hat, trotz den unruhigen politischen Umständen dort, keine großen Veränderungen in ihrem Programm vor. So **Ralph Wischnewski** von dem *MCC* Büro in Europa. Wischnewski, der unlängst mit **Walter Bergen**, dem *MCC* Vertreter in Rußland, am Telefon sprach, sagt, daß es in Moskau ruhig bleibt.

Chris und Susan Shore mit ihren zwei Kindern, Arbeiter mit der Entwicklungshilfe, *Mennonite Economic Development Associates* (MEDA), sind in ihr Apartment nahe dem Parlamentsgebäude, als White House bekannt, zurückgezogen. Sie hatten, während den unruhigen Tagen im White House, bei anderen *MCC* Arbeitern Unterkunft gefunden.

Nur *MCC* Mitarbeiterin **Anna Janzen** wird wahrscheinlich nicht in die Stadt Tuapse, nahe der Georgia Grenze, umziehen, um dort am Lehrerausbildungsinstitut zu unterrichten. Anna, 32, wohnte, bis sie dreizehn Jahre alt war, in Kirgistan, dann zog sie mit ihren Eltern nach Deutschland. Da Nachrichten über den politischen Zustand Tuapses schwer zu erhalten sind, befürchtet das MCC Personal in Moskau, daß es unmöglich wäre, mit Anna in Verbindung zu bleiben.

Der Weg von Moskau nach Tuapse führt durch Konfliktgebiete. Tuapse – mit Waffenkonflikten im südlichen Teil von Georgia, und im Norden, wo die Adygei Leute um Selbstständigkeit von Rußland kämpfen – wird von Flüchtlingen überflutet.

Deutsche mennonitische Pflegeheime schicken Krankenhausbetten und andere Ausrüstungen für ein neues Pflegeheim in Karaganda. In Moskau kam im Oktober ein Lastwagen von *MCC Europa*, mit Büroausrüstungen, Kleidung für den Winter und Sachen für Flüchtlinge an. Die Oberschule, *Eastern Mennonite High School* in Harrisburg (Virginia, USA) hatte Geld für die Unkosten des Transports gesammelt. Fast alle Sachen auf dem Lastwagen blieben, zum weiteren Transport nach Karaganda, Kazachstan verpackt.

Das *MCC* hat momentan acht erwachsene Arbeiter und zwei Kinder in Rußland.•

(nach *MCC News*)

Aus der mennonitischen Welt

Mennonitische Umsiedlerbetreuung

– Soziale oder missionarische Einrichtung? –

Sie hat schon ihre Geschichte! Seit über zwanzig Jahren ist sie bemüht, allen Umsiedlern, die sich als Mennoniten bekennen, oder einen mennonitischen Hintergrund haben, in ihrer neuen Heimat zu begegnen und ihnen eine Brücke zur Heimat zu werden. Die Mitarbeiter der *Mennonitischen Umsiedlerbetreuung* (MUB) sind die ersten Vertrauenspersonen in Deutschland, die den Angekommenen volles Verständnis entgegenbringen.

Trotz ihrer bescheidenen Möglichkeiten hat die MUB in ihrer Kartei zirca 90,000 Namen erfaßt und auf diese Weise manchen geholfen, ihre Verwandten zu finden, sowie Zeugen für verschiedene Lebensabschnitte zu suchen. Diese Listen, die 1994 veröffentlicht werden sollen, haben auch einen geschichtlichen Wert für unsere mennonitische Bruderschaft: sie sind zuverlässige Zeugen der jüngsten Migration des Volks auf dem Wege, der wandernden Glaubensgemeinschaft.

Die Umsiedlerbetreuung ist vom ersten Tage an unzertrennt mit dem Namen **Hans von Niessen** verbunden. Unter seiner aufopfernder Anleitung arbeiten auch seine Mitarbeiter aus Deutschland und Canada unermüdlich und mit völliger Hingabe. Sie suchen den Einzelnen auf, stehen ihm mit Rat und Tat bei, sprechen bei den Behörden vor, helfen den Anschluß an eine Gemeinde zu finden, unterstützen ihn bei der Suche nach Arbeit und Wohnung. Auch manche Gemeinden verdanken ihren Anfang den Bemühungen der Umsiedlerbetreuung.

In den letzten Jahren hat sich die Arbeit der Umsiedlerbetreuung sehr ausgeweitet und hat auch wesentlich neue Formen angenommen. Es kommt vor allem daher, daß zur Zeit überwiegend ethnische Mennoniten kommen, die keinen Bezug zum Glauben an Gott haben, in Mischehen leben und sich kaum noch als Mennoniten identifizieren können. Nur noch ihre Familiennamen, Überreste von Plattdeutsch, und Erinnerungen an die ältere Generation helfen den Betreuern, deren mennonitische Identität festzustellen. So sind nun die Mitarbeiter der Umsiedlerbetreuung aus Glaubensbrüdern und Sozialarbeitern zu Missionaren geworden.•

(Gerhard Wölk, Frankenthal, Deutschland)

Winnipeg – Hugo und Katherine Jantz begannen im November ihren Dienst als Pastorenehepaar der Douglas Mennonitengemeinde in East Kildonan, Winnipeg. Sie wurden am 5. Dezember feierlich in den Dienst eingeführt. Sie dienten bis vor kurzem fünf Jahre mit dem MCC in Europa. Vor diesem arbeiteten sie mit *Mission und Dienst der Mennoniten Brüdergemeinde* (MDMB; MBM/S) in Deutschland und im Büro der MDMB in Winnipeg. Hugo hat acht Jahre am Columbia Bible College in BC unterrichtet, und ist Pastor der Fort Garry M.B. Gemeinde, kurzzeitig der Maples M.B. Gemeinde in Winnipeg, und in einigen Gemeinden in Deutschland gewesen. Sie haben ebenfalls in Quito, Ecuador bei Radio HCJB gedient. Am 21. November wurde **James Schellenberg** zu einem Laiendienst in der Douglas Gemeinde ordiniert.

●

Äthiopien – Das dramatische Wachstum der mennonitischen *Meserete Kristos* Gemeinde hält an, wie auch das anderer evangelikaler Gemeinden. Als die Marxisten 1974 an die Macht kamen, gab es zweitausend Glieder in dreizehn Gemeinden. In den achtziger Jahren mußten die Christen in den Untergrund gehen. Trotzdem wuchsen die Gemeinden. Heute zählt die Kirche 60,000 getaufte Mitglieder. **Bedru Hussein**, Exekutivsekretär der *Meserete Kristos* Gemeinde, führt dieses Wachstum darauf zurück, daß die äthiopischen Christen ein "persönliches Pfingsten" erlebt haben und mit dem Geist Gottes erfüllt sind. (nach *MWK-Courier*)

●

Litauen – *Mission und Dienst der Mennoniten Brüdergemeinden* (MDMB) Europasekretär **Franz Rathmair** besuchte vom 1. bis 8. November 1993 Litauen, und führte Gespräche mit verschiedenen nationalen und ausländischen Mitarbeitern. Aus den Spenden einiger M.B. Gemeinden in Deutschland und Österreich wurde für die Gemeindeaufbauarbeit in Panevezys ein Projektionsapparat finanziert und mitgebracht. MDMB hat derzeit zwei Ehepaare in Litauen und ist auf der Suche nach Personal, das langfristig in diesem baltischen Land arbeiten kann. Das Interesse am Evangelium ist sehr groß und die Möglichkeiten für die Gründung von Gemeinden ist fantastisch. (*FR*)

●

Indien – Noch gibt es keinen Bericht, was Gott als Antwort auf die weltweite Gebetswoche für Indien vom 19. bis 26. September 1993 getan hat. Das Erdbeben, das Ende September den Bundesstaat erschütterte, in dem die meisten M.B. Gemeinden sind, hat mehr als 30,000 Menschen das Leben gekostet. Nach einer Meldung von MDMB Asien-Sekretär **Dale Warkentin** vom 1. Oktober waren keine Mitglieder der M.B. Konferenz unter den Opfern.

●

Kenia – Henry und June Friesen haben einen zweijährigen Termin mit *Eastern Mennonite Missions* als Gastgeber in dem mennonitischen Gasthaus in Nairobi, Kenia angefangen. Henry ist Absolvent des *Eden Christian College* in Niagara-on-the-Lake (Ontario), des *Ryerson Polytechnical Institute* in Toronto und des *M.B. Bible College* in Winnipeg. June ist Absolventin des *M.B. Bible College* und der Universität von Manitoba. Beide sind Mitglieder der Fort Garry M.B. Gemeinde in Winnipeg. (nach *MBH*)

●

Nicaragua – "La Mokuana" ist ein Gemeindeprojekt in Nicaragua. Es nimmt 35 Studenten auf einmal auf, die Hälfte von den Sandinistas und die Hälfte von den Contras, fast alle sind arm, und ein drittel sind behindert. Diese machen einen

Kursus von fünf Monaten in Wohnhauselektrizität, Wasserrohleitung, das im Kultivieren von medizinischen Pflanzen, sowie Baumpflanzung und Pflege. Dann wird ihnen geholfen, gemeinsam als Gruppe ein kleines Geschäft anzufangen. (nach *MWK*)

●

Kenia – Zur *Nakura Happy* Gemeinde und ihre vierzehn Töchtergemeinden gehören zweitausend der siebentausend Mitglieder der Kenia Mennonitengemeinde. **Joseph Kamau** hatte noch nie von Mennoniten gehört, bevor er in Schulen der Mennoniten und Brüder in Christo in den USA studierte. Er vernahm den Ruf Evangelist zu werden, kehrte 1983 nach Kenia zurück, borgte sich ein Zelt und hielt jeden Tag für fünf Monate evangelistische Versammlungen. Bis zu eintausend Leute nahmen in einer Woche den Herrn an, und einige wurden von Krankheiten geheilt. Aus diesen Versammlungen entstand die *Nakura Happy* Gemeinde von eintausend Gliedern. 1989 kaufte sie ein Kino und bauten es zu einer Kirche um. Die Nakura Gemeinde und ihre Töchtergemeinden wurden von anderen, die sahen wie glücklich sie waren, "die Frohen" genannt, und der Name blieb. 1989 schlossen die Happy Gemeinden sich der Kenia Mennonitengemeinde an, welche aus der Tansania Mennonitengemeinde entstand, und 1987 selbstständig geworden war.

(nach *Paul Schrag, Meetinghouse*)

●

Newsweek – *Mennonite Board of Missions Media Ministries*, ein Zweig der Mennonitengemeinde, erfuhr gute Reaktionen auf eine Reklame die einen starken Mann zeigt, der Holz sägt. Darunter stand als Titel: "Muskelkräftiges Christentum". Es ging um die mennonitischen Hilfsdienste an Leuten, die vom Orkan betroffen waren, oder sonst arm waren. Die Botschaft: "Zufriedenheit kommt, wenn man den christlichen Glauben anwendet und ein Leben des Gebens wählt, anstatt ein Leben des Nehmens. Suche Dir nächsten Sonntag eine Gemeinde aus, wo man Dich zum Schwitzen herausfordert – wo Du Deinen Glauben in einem sinnvollen Dienst beweisen kannst." Diese Anzeige, von *Media Ministries* herausgegeben, erschien letzten Sommer im *Newsweek* Magazin, und gleichzeitig in 52 lokalen Zeitschriften. Die Anzeige in *Newsweek* bot eine freie Telefonnummer und ein Buch an. Eine frühere Anzeige: "Wieder spät arbeiten", befürwortete einen sinnvollen Ausgleich zwischen Arbeitszeit und Familienzeit. Diese Werbung brachte 72 Telefonanrufe; davon wurden 52 an eine lokale Gemeinde verwiesen. Die Kosten der Reklame, in 660,000 Kopien von *Newsweek*, bezogen $10,500.oo.

(nach *Gospel Herald*)

●

Vancouver – Die Chinesische Mennonitengemeinde in Vancouver baut ein vierstöckiges Gebäude, mit 32 Wohnungen für Senioren, ein Apartmentblock welcher 1,5 Millionen Dollar kosten soll. Das neue Gebäude wird auf dem Parkplatz neben ihrer Kirche in Vancouvers Innenstadt gebaut. (nach *Mennonite Reporter*)

●

Chaco – Eine außergewöhnliche Dürre suchte den paraguayischen Chaco heim. Seltene tiefe Winterfröste sanken bis zu fünf und sieben Grad Celcius. Die Pflanzenwelt ist abgestorben, das Vieh hat keine Weide mehr und auch das Wasser wird sehr knapp. Der Governeur reichte ein Bittgesuch für einen großen Wassertank bei der Regierung ein, um den betroffenen Armen während dieser Katastrophe beizustehen. Die Regierung reagierte positiv, und entsandte einen Tankwagen hunderte Kilometer mit Wasser für die Bedürftigen. Nach Möglichkeit wird das Wasser aus Brunnen gepumpt, sonst aus künstlich hergestellten Wasserreserven. Etwa dreitausend Kilogramm Nahrungsmittel und sechshundert Liter Speiseöl wurden von der Regierung geliefert, um die hungerleidenden und bedürftigen Indianer zu unterstützen. Weitere Hilfen werden erwartet. (nach *Frieda Siemens Kaethler*)

●

CFGB – Mehr als eintausend kanadische Farmer haben 1992-93 einen Rekord von 10,250 metrischen Tonnen Weizen, im Wert von 1,3 Millionen Dollar, an die *Canadian Food Grains Bank* (CFGB) geliefert. Das sind 8720 metrische Tonnen mehr als im vergangenen Jahr und ist 46 Prozent von allem Getreide, welches die CFGB von ihren zwölf Mitglieder Gemeinden bekommen hat.

(nach *MCC Canada*)

"Ein Dankfest in Ontario"
"Ein frohes Fest der Erinnerung!"

Eingeladen sind alle, die irgendwann als Immigranten in Canada einwanderten.

Ort: Eden High School, Niagara-on-the-Lake

Termin:
der 5. Juni 1994
um 3:00 Uhr

Es singt ein Massenchor unter der Leitung von *Harris Loewen*. Erfrischungen werden geboten!

Es wird hiermit herzlich eingeladen!

(für das Komitee, *Herman Kroeker*)

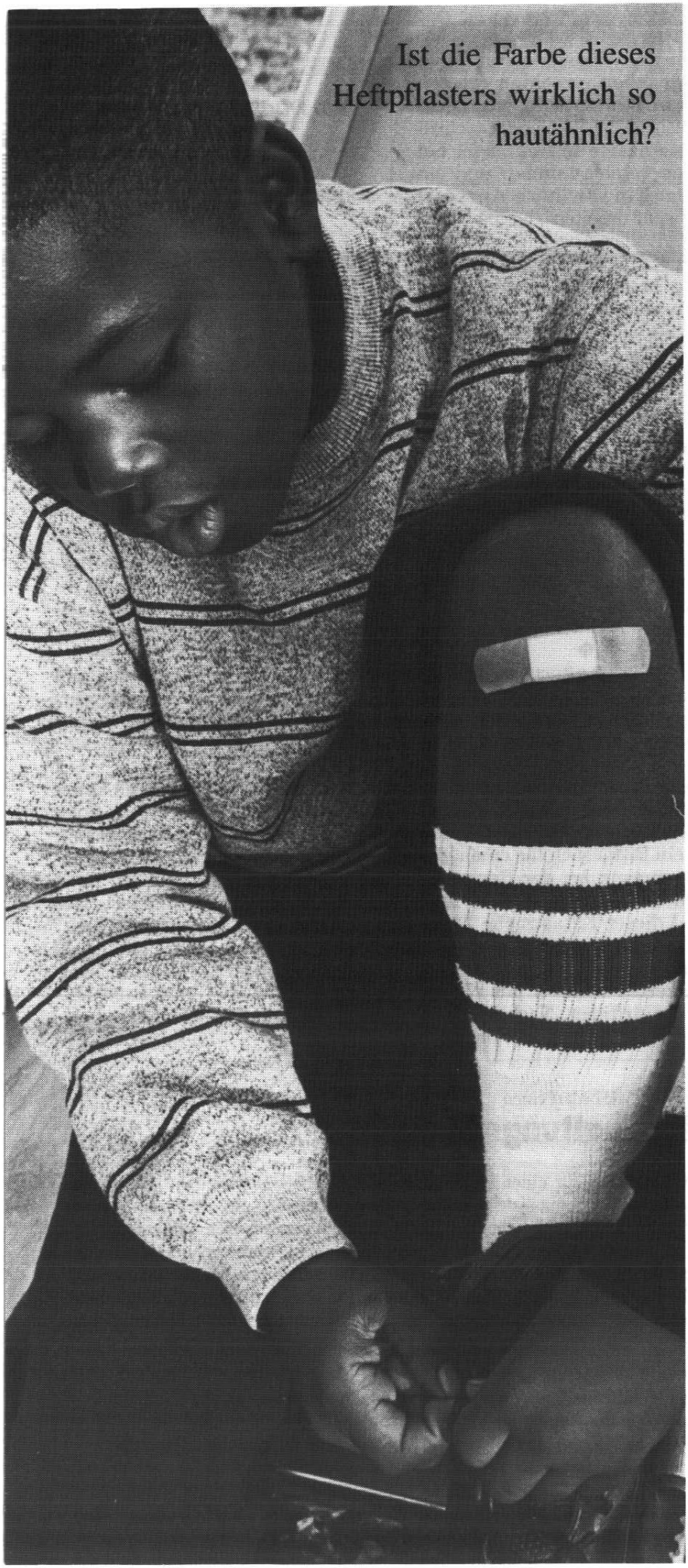
MENNO HOME bedarf einen

Instandhaltungsdirektor

Eine Arbeitsstelle für einen Instandhalter und Arbeitsaufseher im Altersheim "Menno Home" (Intermediate Care Facility) in Abbotsford, BC wird frei. Der Bewerber sollte sich in allen Aspekten der Instandhaltung auskennen – Bauarbeit, Reparaturen, Klempnerarbeit, Kabelverlegung, Holzarbeit, Hofpflege und Gartenbau. Er muß English sprechen, die anfallenden Arbeiten sinnvoll aufteilen, und Systeme entwickeln, damit die Instandhaltung reibungslos geschieht. Er sollte seine Führungsgaben und einen gute Umgang mit seinen Mitarbeitern unter Beweis stellen können.

Der erste Arbeitstermin ist am 15. April 1994.

Bewerbung mit Unterlagen bitte bis zum 7. März einsenden an:
Personnel Department
Menno Home, 32910 Brundige Avenue, Abbotsford, B.C. Canada V2S 1N2•



Das kommt ganz darauf an, wer Du bist. Es ist leicht für einen weißen Nordamerikaner andere auszuschließen, weil man Vorurteile gegen andere Rassen hat.

Überlege einmal:

•

Ein weißes und ein schwarzes Kind kommen am ersten Tag zur Schule. Werden sie die gleichen Gelegenheiten für ihre akademische Laufbahn haben?

•

Ein Weißer und ein Lateinamerikaner befinden sich beide in der Nähe einer Verbrecherszene. Wird die Polizei den einen mehr verdächtigen als den anderen?

•

Ein Weißer und ein Einheimischer Kanadas betreten zur gleichen Zeit das Arbeitsamt. Wird der Beamte beide Bewerber als fleißige Arbeiter ansehen?

•

Eine weiße Person und eine Person aus Asien erkundigen sich nach der Möglichkeit, eine Wohnung zu mieten. Werden beide Personen die gleiche Berücksichtigung finden?

Will man Rassenauffassungen richtig prüfen, dann sollte man folgende Bücher bestellen: *Eine Herausforderung an den Rassismus* (Challenging Racism), eine Bibelstudie für Jugendliche (Faith and Life Press) und *Steige in den Fluß*, ein Buch, das Jugendliche einladet, die Rassenverständigung zu suchen (Herald Press). Man rufe an bei der Provident Buchhandlung 1-800-759-4447.

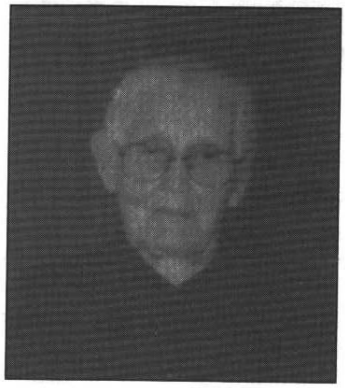
GOTT SEGEN! schenkt den DAZU!

Mennonite Central Committee and MCC U.S.
21 South 12th Street, PO Box 500
Akron, PA 17501-0500
(717) 859-1151 (717) 859-3889

Mennonite Central Committee Canada
134 Plaza Drive, Winnipeg, MB R3T 5K9
(204) 261-6381

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)



Maria Wiens †

(Preusisch-Oldendorf, Deutschland)

Maria Wiens wurde am 24. November 1900 im Gebiet Orenburg, Dorf Kamenka No. 4 geboren. Mit siebzehn Jahren bekehrte sie sich und wurde getauft. 1918 zogen sie ins Dorf Kameschowka. Im Juni 1922 heiratete sie Jakob A. Wiens. In Kameschowka wurden ihnen vier Kinder geboren.

Wegen schwierigen politischen Verhältnissen zogen sie nach Orlow in der Ukraine. Hier starb ihr Sohn Jakob 1934. Die Familie zog dann zurück nach Orenburg, Dorf Alisowo. Hier wurde ihnen noch ein Sohn Jakob geboren. Ihr Mann starb im Oktober 1970 in Alisowo.

Im September 1989, nach langem Beten, öffnete der Herr den Weg, und sie konnte mit dem jüngsten Sohn Jakob und dessen Familie nach Vlotho, Deutschland auswandern. Von dort zog sie nach Preusisch-Oldendorf zu ihrer Tochter Erna, wo sie bis zu ihrem Heimgang wohnte.

Besonders in den letzten Jahren diente sie dem Herrn mit großer Hingabe, in der Fürbitte für ihre Familie und alle Verwandten. Die Familie ist besonders dankbar für ihre treue Fürbitte. Gott hat oft in wunderbarer Weise Gebete erhört.

Am 9. September 1993 hat der Herr sie nach kurzer Krankheit zu sich genommen.

Ihr im Tode vorangegangen sind: ihr Mann Jakob; Sohn Jakob; zwei Schwiegersöhne, und mehrere Enkelkinder.

Sie hinterläßt zwei Söhne und zwei Töchter: Heinrich, Maria Miller, Erna Dyck, und Jakob; und deren Familien, alle in Deutschland. •

(die Familie)

Helen Ediger †

(Winnipeg, Manitoba)

Helen Ediger wurde am 11. April 1920 in der Ukraine geboren. Ihre Eltern waren Jacob und Sara Wiebe. Als sie sechs Jahre alt war, wanderten ihre Eltern nach Canada aus. Sie fanden ihr Zuhause im Dorf Burwalde im Süden Manitobas. Hier besuchte Helen die Grundschule.

Mit neunzehn Jahren nahm sie den Herrn Jesus im Glauben an. 1929 wurde sie auf ihren Glauben getauft und Mitglied der North Kildonan M.B. Gemeinde. Sie diente in verschiedenen Stellen in der Gemeinde, und war ein treues Mitglied bis zu ihrem Tod. Für mehrere Jahre sang sie mit großer Freude im Chor.

1959 heiratete sie David Ediger. Ihre Ehe wurde mit einem Sohn gesegnet.

Sie liebte ihre Kinder und Enkelkinder. Sie hat ihr ganzes Leben schwer gearbeitet, war es zu Hause oder auf der Arbeitsstelle. Dreißig Jahre lang arbeitete sie mit Freuden beim Roten Kreuz. Diese Arbeit gab ihr Erfüllung und Zufriedenheit.

Da ihre Gesundheit wegen Krebs nachließ, wurde sie am 15. August 1993 ins Krankenhaus gebracht. Sie mußte viel leiden. Am 15. Dezember 1993 nahm der Herr sie zu sich.

Ihr im Tode vorangegangen sind: ihre Eltern; und Schwester Jessie Rempel.

Sie hinterläßt: ihren Mann; Sohn Henry und Lorna; zwei Enkelinnen: Ashley und Alanah; ihre Schwestern: Sara Klassen, und Tina Hiebert; zwei Schwager: John Klassen, und Ben Hiebert; Tante Agatha Reimer; sowie Nichten und Neffen. •

(die Familie)

Henry Abram Regehr †

(Steinbach, Manitoba)

Henry Abram Regehr wurde seinen Eltern Abram und Helena (Warkentin) Regehr am 21. März 1903 in Münsterberg, Rußland geboren. Mit vierzehn Jahren nahm er den Herrn als seinen persönlichen Heiland an. Er wurde im selben Jahr getauft und in die M.B. Gemeinde in Tiege, Sagradowka aufgenommen. Seine mennonitische Herkunft war für ihn sehr wichtig und ein Segen in seinem Leben.

1919 verlor er seine Eltern und achtzehn andere Familienmitglieder als Banditen durch ihr Dorf zogen. Sein Glaube gab ihm während dieser Zeit Trost und Stärke.

Am 1. November 1923 heiratete er Tina Warkentin. Sie feierten ihren siebzigsten Hochzeitstag im November 1993.

1927 wanderten sie mit ihrer Tochter Katie nach Canada aus. Sie ließen sich in Foam Lake, Saskatchewan nieder. Hier wurden ihnen noch vier Kinder geboren. Er arbeitete neunzehn Jahre bei einer Mühle. 1943 wurde er in Foam Lake zum Prediger ordiniert. Im Jahre 1948

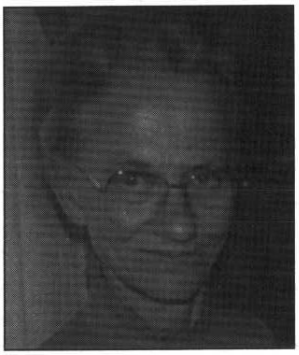
zogen sie nach Steinbach, Manitoba, wo er von 1953-1965 in der M.B. Gemeinde diente. Seine Liebe für die Gemeinde zeigte sich in seinem treuen Dienst, ständig unterstützt von seiner Frau Tina.

In seinem Ruhestand fand er Freude am Buchbinden und Fotografieren. Er reiste nach der Sowjetunion und nach Deutschland um Verwandte zu besuchen.

Er starb am 2. Dezember 1993 im Alter von neunzig Jahren.

Er hinterläßt: seine Frau Tina; fünf Kinder: Louise und Helmut Janzen in Sardis (BC), Esther und George Bergmann in Steinbach (MB), Edward und Rosemarie Regehr in Omro, Wisconsin (USA), und Wilma und Herb Poetker in Winnipeg (MB); sowie 23 Enkel und 43 Urenkel.

Die Begräbnisfeier fand am 6. Dezember in der Kirche der Steinbach M.B. Gemeinde statt. Prediger John Block und Prediger Corny Rempel dienten.• *(Sandee Pauls, Korr.)*



Margaret Dueck †

(Coaldale, Alberta)

Margaret Dueck wurde am 11. Februar 1918 im Dorf Klubnikovo bei Orenburg, Rußland geboren. Sie war die älteste Tochter von Peter P. und Anna (Warkentin) Dueck. Im Jahre 1926 wanderte die Familie nach Canada aus, und siedelte im November 1927 in Coaldale an.

Mit elf Jahren nahm sie den Herrn als ihren persönlichen Heiland an. Am 9. August 1936 wurde sie auf das Bekenntnis ihres Glaubens getauft und in die Mennoniten Brüdergemeinde aufgenommen. Ihre Schulausbildung, die schon in Rußland begonnen hatte, ging in Coaldale weiter. Sie beendigte einige Oberschulkurse in Hepburn, Saskatchewan. Sie graduierte von der Coaldale Bibelschule und machte 1942, als ein viertes Jahr geboten wurde, Weiterstudium. Sie beendete ebenfalls einen Kursus als Sekretärin beim Lethbridge Business College.

Ihr Interesse in der Krankenpflege fing 1942 im Coaldale Krankenhaus an. Um sich darin zu verbessern, nahm sie einen Korrespondenzkursus von der Chicago School of Nursing und bekam ihr Diplom. Als Alberta 1948 einen Kursus für Registered Nursing Assistants anbot, war sie eine der ersten Graduanten. In diesem Beruf diente sie länger als dreißig Jahre. Jahrelang diente sie im Claresholm Mental Hospital und auch im Lethbridge Auxiliary. Nach ihrem Ruhestand 1979 pflegte sie ihre Mutter und ihren Vater bis zu deren Abscheiden.

In den letzten zehn Jahren gab es ihr viel Freude im Missionsverein, beim MCC und in Bibelstunden im Heim zu dienen, sowie in Gebetsstunden mit Nachbarn und Freunden.

Im Oktober hatte sie eine schwere Krebsoperation. Trotz ihres schweren Leidens hat sie niemals geklagt. Am 26. Dezember 1993 rief der Herr sie heim.

Sie hinterläßt: drei Schwestern: Susie und John Unger, Anne Dueck, und Agnes Dueck; drei Brüder: Peter und Mary Dueck, Henry und Mary Dueck, und John und Jean Dueck; neunzehn Neffen und Nichten, sowie viele Verwandte und Freunde.

Die Begräbnisfeier fand am 29. Dezember 1993 in der Kirche der Coaldale M.B. Gemeinde statt. Die Nichten Linda Unger und Edith Green spielten zur Einleitung Orgel und Klavier. Zur Begrüßung las Pastor Rudy Heidebrecht zwei Schriftworte, Hiob 19,25-26 und 1.Johannes 3,2. Einige Nichten und Neffen sangen mehrere Lieder. Bruder Peter W. Dueck las das Lebensverzeichnis. Prediger und Neffe John Unger sprach über Psalmm 17,15, den die Verstorbene ausgewählt hatte.

Nach der Beerdigung folgte ein Gedächtnismahl mit einem kurzen Programm.• *(Anne Kornelsen, Korr.)*

Anna Isaak †

(Yarrow, BC)

Anna Isaak wurde ihren Eltern Johan und Anna Kroeker am 9. Januar 1895 in Donskoye, Rußland geboren. Sie wuchs in einem christlichen Elternhaus auf, und hatte eine frohe Kindheit.

Im September 1918 heiratete sie Henry H. Isaak. Am Neujahrsabend 1924 nahmen sie beide den Herrn als ihren Heiland an. Ihr Glaube hat sie immer aufrechterhalten.

Während ihr Mann im ersten Weltkrieg dienen mußte, wurde ihre Tochter Agnes geboren. Nach dem Krieg entschlossen sie sich nach Canada auszuwandern, da die Zeiten in Rußland sehr schlecht waren. Nach drei Jahren mit Mißernten in Saskatchewan zogen sie nach Yarrow (BC). Sie war sehr aktiv in Gemeinde und Umgebung. Sie mußten in den Anfangsjahren schwer arbeiten.

Nachdem ihr Mann wegen einen Schlaganfall ins Menno Krankenhaus gebracht wurde, zog sie im Juni 1972 ins Menno Heim. Dort leitete sie eine Frauenbibelstunde. Oft sang sie Lieder, die sie auswendig gelernt hatte. Sie war ein Segen für viele. Psalm 23 und 121 waren ihre Lieblingspsalme. Sie betete für ihre Kinder und Enkelkinder, daß sie alle den Herrn finden würden.

Nach einem Schlaganfall wurde sie 1984 ins Menno Krankenhaus gebracht. Sie verlor langsam ihr Augenlicht. Am 28. November 1993 nahm der Herr sie heim.

Ihr im Tode vorangegangen sind: ihr Mann Henry; ein Sohn im Kindesalter; Sohn John; Enkelsohn Paul; und Schwiegersohn Henry Spenst.

Sie hinterläßt: ihre Kinder: Agnes Spenst, Henry und Freda Isaak,

Martha und Henry Janzen, Mary Isaak, alle in Clearbrook (BC), Annie und Jerry Peterson in Hazelton (BC), Peter und Dorothy in Vancouver (BC), James und Susan Isaak in Yarrow (BC), und Ernie und Marianne in Abbotsford (BC); 37 Enkel mit Familien; 23 Urenkel; sowie eine Schwester in Rußland.

Die Begräbnisfeier fand am 2. Dezember 1993 in der Kirche der Yarrow M.B. Gemeinde statt. Pastor Ron Braun und Pastor Lloyd Pankratz dienten.• *(Lydia Isaak*, Korr.)

Helene Lind †

(Clearbrook, BC)

Helene Lind wurde am 29. Juni 1921 in Friedensfeld, Ukraine geboren. Ihre Eltern waren Johann und Helene Janzen. Sie war die älteste von acht Kindern. In ihrer Kindheit hatte sie die englische Krankheit, hervorgerufen durch die Hungersnot. Es waren schwere Zeiten in Rußland, und ihre Eltern wollten mit der Familie nach Canada auswandern, wurden aber von Moskau wieder zurück geschickt.

Nach der deutschen Besetzung im Jahre 1941 wurde Helene in Stuttgart, Deutschland für drei Jahre als Säuglingsschwester und Kindergärtnerin ausgebildet. Zum Beginn dieser Ausbildungszeit hat sie ihren zukünftigen Mann Toni Lind kennengelernt. Sie heirateten im Februar 1946 in Freising, Deutschland. 1949 konnten sie nach Canada, zu ihren Eltern in Yarrow (BC), auswandern. 1950 zogen sie nach Vancouver. Sie bezeugte ihren Glauben öffentlich bei einem Besuch des Janz Teams in Vancouver.

Sie liebte ihre Familie und hat für ihre Kinder gebetet. 1977 wurde sie an Krebs operiert, und danach bestand Hoffnung, daß er nicht wieder aufkommen würde. 1984 zogen sie nach Clearbrook in den Ruhestand. 1986 kam der Krebs wieder auf. Sie hatte Bestrahlungen die ihr wieder eine zeitlang geholfen haben. 1990 wurde ein krebsartiges Gewächs in ihrer Lunge festgestellt. Seit dieser Zeit ging es mit ihrer Gesundheit langsam abwärts. Ihre letzten Jahre hat sie in Ruhe und im nachdenkend verbracht.

Am 16. August mußte sie ins Krankenhaus eingeliefert werden, wo sie am 28. August 1993 sanft entschlafen ist.

Ihr im Tode vorangegangen sind: ihre Eltern; eine Schwester; und ein Bruder in Rußland.

Sie hinterläßt: ihren Mann Toni; zwei Töchter: Anita Born, und Carol Harder in Sardis (BC); Sohn Ron in Spruce Grove (AB); acht Enkel; drei Schwestern; und zwei Brüder.

Die Begräbnisfeier fand am 31. August 1993 in der Kirche der King Road M.B. Gemeinde statt. Pastor Abe J. Konrad und Prediger John C. Dyck dienten mit Gottes Wort.

Nach der Beerdigung waren alle zu einem Gedächtnismahl eingeladen.• *(die Familie)*

Anna Neufeld †

(Abbotsford, BC)

Anna Neufeld wurde am 31. Januar 1921 als älteste Tochter von Solomon und Helena Neufeld in Schönhort, Ukraine geboren. Nach ihren Schuljahren fing sie an als Kindergärtnerin zu arbeiten, nachdem sie einen Kurzus in Chortitza beendet hatte.

Als Anna sechzehn Jahre alt war, wurde ihr Vater verhaftet und nach Sibirien verschleppt, wonach Anna ihrer Mutter mithalf, drei jüngere Brüder zu versorgen und zu ernähren. 1942 wurde sie auf das Bekenntnis ihres Glaubens, daß Jesus ihr persönlicher Herr und Retter sei, von Ältesten Dyck getauft.

1943 wurden die Bewohner von Schönhort nach Westen geschickt. Nach dem Flüchtlingselend erreichten sie endlich Sicherheit in der englischen Zone, wo Anna Dienstmädchen wurde.

Durch die Mithilfe von ihrem Onkel Peter Epp, kam die Familie nach Canada, wegen der großen Überschwemmung in BC zuerst in einen Hühnerstall in Clearbrook als Wohnung. Im Sommer pflückte Anna Erdbeeren, Himbeeren, Bohnen, Gurken und Hopfen. Die Wintermonate verbrachte sie mit Tagesarbeit im Haushalt in Vancouver und im Mädchenheim.

1956 gründete sie mit ihrem Bruder Abram das Schuhgeschäft "Midway Shoes". Hier bediente sie freundlich drei Generationen von Kunden. Auch die Arbeit in der Gemeinde nahm sie ernst, wo sie in der Sonntagschule mithalf und eine Mädchenjungschar gründete. Immer nahm sie sich Zeit für Familie und Verwandtschaft. Gartenarbeit und Blumenpflege machten ihr Freude.

Am Dienstag, den 19. Oktober 1993 fühlte sie sich sehr unwohl, legte sich hin, betete, verlor das Bewußtsein und starb einige Stunden später.

Ihr im Tode vorangegangen sind: ihr Vater, Bruder Peter mit Frau Anganeta, und zwei Geschwister im Kindesalter.

Sie hinterläßt: ihre Mutter; zwei Brüder: Abe, und Henry und Hilda; sowie sieben Nichten und Neffen mit ihren Familien.

Zu Grabe getragen wurde sie am 25. Oktober. Pastor H. Dueck betete und gründete seine Ansprache auf Hebräer 11,13 und 1.Johannes. Der Frauenchor "Mennonettes" sang mehrere Lieder in englischer und deutscher Sprache und die Nichten der Verstorbenen spielten liebgewordenen Melodien. Von Verwandten wurde das Lebensverzeichnis in beiden Sprachen vorgelesen. Pastor Tilitzky sprach aus Psalm 40,3, 1.Korinther 15 und Offenbarung 15.

Auf dem Friedhof betete Pastor Dueck und die Versammelten sangen "So nimm den meine Hände...".

Bei der Gedenkstunde wurden ihr verschiedene gute Zeugnisse ausgesprochen.• *(die Hinterbliebenen)*

·R·R·S·P·

50stes
1944-1994
JUBILÄUM

GESCHÄFTSZEITEN:

am Freitag, den 25. Februar
– bis 7:00 Uhr abends

am Samstag, den 26. Februar
– von 10:00 Uhr morgens bis 1:00 Uhr nachmittags

am Montag, den 28. Februar
– bis 7:00 Uhr abends

am Dienstag, den 1. März
– bis 7:00 Uhr abends

- KEINE GEBÜHREN
- FESTGESETZTE ODER FLEXIBLE RATEN
- BESONDERE DARLEHENSRATEN
- VERLÄNGERTE GESCHÄFTSZEITEN
- AUTOMATISCHE WÖCHENTLICHE, HALBMONATLICHE UND MONATLICHE KOSTENLOSE ÜBERWEISUNGEN

SCHAUEN SIE SICH UNSERE ANGEBOTE UND RATEN DOCH EINMAL AN!

1200 Henderson Hwy.
Winnipeg, Man. R2G 1L6
Fax (204) 334-4998
Phone (204) 338-0365

1250 Portage Ave.,
Winnipeg, Man. R3G 0T6
Fax (204) 783-4535
Phone (204) 783-7081

171 Donald St.,
Winnipeg, Man. R3C 1M4
Fax (204) 947-3108
Phone (204) 947-1243

CROSSTOWN
CREDIT UNION LIMITED

Wir dienen der mennonitischen Gemeinschaft Manitobas
DU bist die Quelle unserer Kraft

Suchanzeigen

Zwecks Familienforschung werden gesucht die Nachkommen von
Helene Thiessen,
Schwester an
David Nikolai Thiessen,
höchstwahrscheinlich anno 1867 in Gnadenthal, Molotschna geboren.
Sie soll einen
Heinrich Schulz
geheiratet haben,
und soll anno 1903 in Lichtfelde gestorben sein.
Ihre Kinder hießen:
Isaak, Lena, Liese, Mariechen, Nikolai, Heinrich, und **Jakob**.
Jakob soll in Alexsadrowsk gestorben sein.
Alle sollen sie in Lichtfelde gewohnt haben. Man schreibe in Deutsch, Englisch oder Russisch an:

Gerhard Thiessen
554 Edison Avenue
Winnipeg, Manitoba
Canada R2G 0M4•

Sieben Gewohnheiten für Gotteskinder

(Bibelverse nach "Die Gute Nachricht", die Bibel in heutigem Deutsch)

In Sprüche Kapitel 3 schreibt **Salomo** von sieben Gewohnheiten, die Christen im täglichen Leben anwenden sollten, wenn sie sich ein langes, erfülltes Leben versichern wollen:

1. Vers 3 – "Liebe und Treue andern gegenüber sollten dir niemals fehlen."
2. Vers 5 – "...setze dein Vertrauen ungeteilt auf den Herrn!"
3. Vers 6 – "Denk an Ihn bei allem, was du tust; er wird dir den richtigen Weg zeigen."
4. Vers 7a – "Halte dich nicht selbst für klug und erfahren..."
5. Vers 7b – "... nimm den Herrn ernst und bleib allem Unrecht fern."
6. Vers 9 – "Ehre den Herrn mit deinen Opfergaben."
7. Vers 11 – "... wehre dich nicht, wenn der Herr dich anfaßt; werde nicht unwillig, wenn er dich ermahnt."

In der allgemeinen Gesellschaft wird Erfolg meistens in Reichtum und Macht gemessen. Gott aber ruft uns auf, unsern Erfolg anders zu messen. In Sprüche 4,5 sagt Salomo:

"Erwirb Klugheit und Einsicht."
Oder, wie Luther es hat:
"Nimm an Weisheit,
nimm an Verstand."

Weisheit und Einsicht zeigen sich in "Geschicklichkeit in Schuhleder" – also in unserm Tun und Wandel, im Erkennen von Gottes Willen und im Gehorsam Ihm gegenüber.

Wenn wir nach diesen sieben Gewohnheiten leben, werden wir nach Gottes Waage erfolgreich sein.

"Weisheit ist das Allerwichtigste;
darum gib notfalls alles hin,
um sie zu erwerben"
(Sprüche 4,7).

(Bibelarbeit nach *Lee Delp*, MEDA)

Lobenswertes

Das "Maria-Martha Heim" (1924-1945)

– in Winnipeg –

Fräulein **Anna Thiessen**, eine Gott geweihte liebe Person, machte damals für heimatlose Mädchen in Winnipeg ein Heim. Wir Mädchen waren mit den Eltern von Rußland in Canada eingewandert, und wohnten zerstreut im neuen Land. Wir hatten Gelegenheit in Winnipeg in verschiedenen Häusern den Haushalt zu führen, und den verdienten Lohn den Eltern zum Unterhalt zu geben. Auch viele junge Männer arbeiteten zu dieser Zeit in Winnipeg.

Viele Jahre sind seit dem vergangen. Einige der damaligen Dienstmädchen hatten den Gedanken, ein Erinnerungsfest an jene Zeit im "Maria-Martha Heim" zu feiern, und nun fanden wir in Clearbrook wieder von weit und breit zusammen. Das Datum des Zusammentreffens war am Nachmittag des 8. November 1993 im Evergreen Village. Es war ein wunderschöner Tag.

Wir waren 55 Frauen. Unser Verlangen war es, dem lieben Gott zu Danken und Ihn zu loben für die Jahre, die Er uns so wunderbar geführt, erhalten und gesegnet hat. **Martha Schultz**, eine Schwester von Anna Thiessen, war unter uns, und las über die Lebensarbeit ihrer Schwester vor. Wir sangen, hörten Gedichte und hatten manche Erinnerungen an jene Zeit. Danach gab es einen Imbiß. Wir schlossen das Fest mit Gebet und dem Singen des Maria-Martha Liedes, geschrieben von Margaret Peters Toews:

Lob, Ehre und Anbetung sei dem Herrn von uns gebracht
Das Er in seiner Liebe uns so reichlich hat bedacht.
Er schenkte uns ein Heim, wohin wir eilen froh und gern
Im Schwesternkreis wir singen dort und preisen unsern Herrn.

O Heim, wir lieben innig
O Heim, geliebtes Haus
O Heim, du wirst uns lieber
Lieber, Jahr ein, Jahr aus.

Als unbekannte Mädchen kamen wir in diese Stadt
Mit Sehnsucht tief im Herzen unsern Blick so trüb und matt
Die Eltern in dem Westen an dem fernen Strand
Weit weg geniessen wir mit Freuden alles was das Heim uns beut.

Zwei Tage in der Woche, weilen wir im Heim so gern.
Der Sonntag und der Donnerstag, geschenkt von unserm Herrn
Gemeinsam beten, flehen wir, der Herr möcht mit uns sein.
Das wir nur leben Ihm allein und werden frei und rein.

Wir lieben unsern Heiland, der für uns sein Leben gab,
Ihm dienend nachzufolgen ist der Wille bis zum Grab,
Und weil der Dienst für Jesum uns die wahre Freude beut
Drum heißen wir *Tabeas*, die zu jeden Dienst bereit.•

(eingesandt von *I. Willms*)

Eine Fahrt nach Israel

Vom 24. Oktober bis zum 4. November 1993 besuchte ich noch einmal das Land Israel. Ich reiste mit Holiday Travel, ein Geschäft das Dave Stoesz in Niverville, Manitoba gehört. Mit meiner Reise machte ich es zwei Pastoren von Zaire möglich, das Land Jesus zu sehen. Ich staunte, wieviel sie verstanden, obwohl sie alle Information durch Übersetzung hörten.

Interessant fanden sie die Bootsfahrt auf dem galiläischen Meer, die Momente am Jordan, wo sie ihre Schuhe und Strümpfe auszogen und ins Wasser gingen, um einige Steine zu finden (ähnlich wie Josua damals). Sie füllten kleine Flaschen mit Jordanwasser. In Gethsemane knieten sie nieder, beteten und weinten, wie Jesus es getan hatte. Am offenen Grab lobten sie den Herrn. Pastor Philemon sagte immer wieder, "Matando na Nzambi!" (Gott sei Dank!) oder "Hallelujah!". Oft fing er vor großer Freude an zu singen.

Als wir unserem israelitischen Leiter (nicht ein Christ) "Aufwiedersehen!" sagten, war der zurückhaltende Pastor Nduku mit einem Zeugnis bereit. "Bar David, wir haben euer Jerusalem, eine sehr schöne Stadt, gesehen. Aber es gibt noch ein Jerusalem im Himmel. Jesus, der Messias, hält die Schlüssel zu der Stadt. Wir als Gruppe würden uns gerne dort oben wieder treffen, und wir hoffen auch dich dort zu sehen." Dann bat Nduku Pastor John Stoesz für Bar David zu beten. Seine Augen wurden feucht.

Immer waren die Herzen der afrikanischen Pastore voll von dem, was Gott in Zaire tut. Trotz großer Armut, nahe an Hungerleiden, und viel politischer Unruhe, wächst die Gemeinde. Leute bekehren sich und lassen sich taufen.

Beide Pastore, und mit ihnen viele andere, arbeiten ohne Lohn. Ihre Frauen arbeiten auf den Feldern. Ndukus Frau und Tochter verkaufen etwas von diesem und jenem auf dem offenen Markt. Erstens geht der Erlös für Fahrgeld auf dem Bus, um zur Singstunde und zur Andacht am Sonntag zu fahren, dann kommen andere Notwendigkeiten. Ihre knappe Nahrung wird oft mit solchen geteilt, die noch hungriger sind als sie.

Zuletzt gaben die Pastore ihre Geschenke. Aus ihrer Habe gaben sie einfache Sachen: Philemons Frau hatte geröstete Erdnüsse geschickt; Pastor Ndukus Familie hatte ein Stück Stoff eingepackt, so wie sie es dort in Zaire tragen. In großen Buchstaben liest man darauf die Worte: "Ein Christ ist ein Licht." Sie tragen diese Kleider mit Stolz.•

(*Nettie Berg*, Coaldale, Alberta)

Klassen Funeral Chapel

1897 Henderson Highway, Winnipeg, Man. R2G 1P4
Tel.: 338-0331
Director
Walter Klassen

BESTELLZETTEL

für die *Mennonitische Rundschau*

Jahresabonnement mit zwölf Ausgaben:

- an kanadische Adressen (einschließlich Steuern).....**$16.oo**
- ins Ausland, auch USA, mit einfacher Post.....**$21.oo** Cdn .....oder **$16.oo** US .....oder **24.**- DM
- mit Luftpost nach Südamerika .....**$32.oo** Cdn .....oder **$25.oo** US
- mit Luftpost ins sonstige Ausland .....**$40.oo** Cdn .....oder **$31.oo** US .....oder **50.**- DM

(Wichtig: nach Rußland ist nur Luftpost möglich!)

☐ neue Bestellung

☐ Abonnementsverlängerung

Name und Adresse:

_____

_____

_____

_____

_____

Name und Adresse für ein Geschenkabonnement:

_____

_____

_____

_____

Bei Adressenänderung bitte alte Adresse angeben!
(Wenn möglich, Adressenaufkleber beilegen)

Mennonitische Rundschau
3-169 Riverton Avenue
Winnipeg, Manitoba
Canada R2L 2E5

ASSINIBOINE
TRAVEL SERVICE LTD.

1994 TOURS TO THE FORMER USSR

FORMER USSR I
(Holland, Poland, Russia & Ukraine)
APRIL 30 - MAY 20
Host: Dr. John B. Toews
Amsterdam, Gdansk, Warsaw, Odessa, Zaporozhye, Moscow, St. Petersburg

FORMER USSR II
MAY 20 - JUNE 10
Hosts: L.J. & Barbara Rippley
Odessa, Volga, Romania

FORMER USSR III
(Holland, Poland & Ukraine)
MAY 27 - JUNE 18
Host: Dr. W. Harms
Amsterdam, Gdansk, St. Petersburg, Moscow, Orenburg, Zaporozhye, Karaganda, Crimea

FORMER USSR IV
(Holland, Poland, Russia & Ukraine)
JULY 13 - AUGUST 2
Host: John & Dorothy Friesen
Amsterdam, Gdansk, St. Petersburg, Moscow, Orenburg, Kiev, Zaporozhye

FORMER USSR V
(Poland, Russia & Ukraine)
AUGUST 2-22
Host: Dr. James Urry
St. Petersburg, Moscow, Zaporozhye, Dnepropetrovsk, Crimea, Odessa

FORMER USSR VI
(Russia & Ukraine)
SEPTEMBER 9-26
Host: Harry Giesbrecht
St. Petersburg, Moscow, Yalta, Kiev, Zaporozhye

FORMER USSR VII
(Poland, Russia & Ukraine)
OCTOBER 16-NOVEMBER 3
Hosts: R. Friesen & W. Schroeder
Kiev, Yalta, St. Petersburg, Zaporozhye, Zagradowka, Moscow, Orenburg, St. Petersburg, Gdansk

FOR FURTHER INFORMATION, PLEASE CONTACT JOHN SCHROEDER
ASSINIBOINE TRAVEL SERVICE
1317A PORTAGE AVENUE,
WINNIPEG, MANITOBA R3G 0V3
204-775-0271

ASSINIBOINE
TRAVEL SERVICE LTD.

SOUTH AMERICA
(Paraguay & Brazil)
FEBRUARY 10 - 25, 1994
Host: Jake Harms
Asuncion, Filadelfia, Iguacu Falls, Curitiba, Paranagua, Rio de Janeiro

EGYPT & ISRAEL
APRIL 18 - MAY 6, 1994
Host: Henry Visch
Cairo, Aswan, Abu Simbel, Nile Cruise, Luxor, Jerusalem, Bethlehem, Tiberias, Haifa, Tel Aviv

FOR FURTHER INFORMATION, PLEASE CONTACT JOHN SCHROEDER OR MICHELINE HAY
ASSINIBOINE TRAVEL SERVICE
1317A PORTAGE AVENUE,
WINNIPEG, MANITOBA R3G 0V3
204-775-0271

Bonaventure Travel Inc.

1-161 STAFFORD STREET
WINNIPEG, MAN. R3M 2W9
PHONE: (204) 477-4581

RUTH WIEBE
DARLENE KAILER
TEDDY WIEBE

Walter James Kehler
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat

Taylor McCaffrey
Barristers & Solicitors
9th Floor - 400 St. Mary Avenue,
Winnipeg, MB. R3C 4K5
Telefon: (204) 949-1312
(204) 988-0366 (direkte Verbindung)

Dr. Bernard Rosner
Optometrist - Optiker

Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert
Spreche Plattdeutsch

105 - 155 Carlton Street
Winnipeg - Telefon: 942-5359

Aus aller Welt

Sprachentwicklung – Das Mannheimer Institut für Deutsche Sprache (IDS) wird sich in Zukunft mit der Erforschung der neueren Geschichte der deutschen Sprache und der heutigen Sprachentwicklung befassen. Diese Erweiterung des Arbeitsspektrums wurde durch die Übernahme von 22 Mitarbeitern des ehemaligen Instituts für Sprachwissenschaft an der Akademie der Wissenschaften in Ostberlin ermöglicht. Die neuen Forschungsgebiete werden in sechs Abteilungen zusammengefaßt. Die Abteilung "Erforschung und Dokumentation gesprochener Sprache" wird den Spracherwerb und -wandel bei rußlanddeutschen Aussiedlern untersuchen.

(aus *Globus*)

■

Allah – Pfadfinderinnen in den USA können ihr Gelöbnis künftig statt auf Gott auch auf "Allah", "den Schöpfer" oder ein anderes höheres Wesen ablegen. Das hat der Nationalkonvent der "Girl Scouts" in Minneapolis beschlossen. Begründet wurde die Entscheidung unter anderem damit, daß auf Angehörige nichtchristlicher Religionen Rücksicht genommen werden soll.

(aus idea**spektrum**)

■

Museum – Zum 182. Geburtstag von **Franz Liszt** am 22. Oktober, eröffnete die Stadt Bayreuth dem berühmten Dirigenten, Pianisten und Komponisten ein eigenes Museum. Eine reichhaltige und bislang weitgehend unbekannte Sammlung des Pianisten **Ernst Burger** bildet das Kernstück des Museums. Franz Liszt war der Vater von **Richard Wagner**s zweiter Frau, **Cosima**. Die Sammlung in dem neuen Museum, welches sich im Sterbehaus Franz Liszts befindet, umfaßt rund 300 Bilder, Autographe und Drukke. Die Ausstellung orientiert sich an Leben und Werk von Franz Liszt. Neben Bildern und biographischen Tafeln werden unter anderem Büsten und Liszts Stimmklavier gezeigt. (aus *Deutschland Nachrichten*)

■

Organspenden – Die Bereitschaft zu Organspenden ist in Deutschland wesentlich geringer als in anderen Ländern Europas. In Deutschland gibt es jedes Jahr dreizehn Organspender pro eine Million Einwohner, während es beispielsweise in Spanien und Österreich 21 sind. Eine Organspende kommt in Deutschland grundsätzlich nur in Betracht, wenn vom Spender oder seinen Angehörigen die erforderliche Zustimmung für die Entnahme vorliegt.

(aus *Deutschland Nachrichten*)

■

Flaschenpost – Nach elf Jahren hat eine inzwischen 20jährige Niederländerin eine Antwort auf eine Flaschenpost erhalten. Sie hatte diese als Kind in einem Wassergraben hinter dem Haus ihrer Eltern in der Stadt Kampen geworfen. Die Flasche wurde von einer Studentin aus Paris am Strand der französischen Atlantikküste in der Nähe von Biarritz gefunden.

(aus *Kanada Kurier*)

■

Deutschland – Der Karl-May-Verlag Bamberg besteht seit achtzig Jahren. **Winnetou**, der bekannteste Held des Verlages, fesselt seit hundert Jahren die Leser. Eine neue Leserschaft brachte dem Verlag die Wiedervereinigung. May war zwar in der DDR nicht verboten, aber die Bücher wurden beim Zoll beschlagnahmt, so daß zwischen Rostock und dem Erzgebirge keine neuen Karl-May-Ausgaben erschienen. Jetzt können die Bücher auch dort wieder gelesen werden. Allein in Rußland sind in den vergangenen eineinhalb Jahren 800,000 Bände Winnetou I bis III erschienen.

(aus *Deutschland Nachrichten*)

■

China – Der älteste Mann und die älteste Frau in China sind nach fünfmonatiger Suche gefunden worden: der 131jährige **Gong Laifa** und die 121 Jahre alte **Kong Ying**. Gong Laifa wurde im März 1862 als Kind einer armen Bauernfamilie geboren, und verrichtete sein Leben lang harte Feldarbeit. Er ernährt sich überwiegend von Mais und Reis und wiegt bei einer Größe von 1,4 Meter ganze dreißig Kilogramm.

(aus *Kanada Kurier*)

■

Goethe-Institut – Im Gebäude der früheren DDR-Botschaft ist in Moskau Mitte Oktober das erste Goethe-Institut eröfnnet worden. Die Leiterin des Instituts ist Frau **Kathinka Dittrich van Weringh**. In der lettischen Hauptstadt Riga soll noch in diesem Jahr ein Goethe-Institut eröffnet werden. Die Einrichtung weiterer Zweigstellen in St.Petersburg, in der weißrussischen Hauptstadt Minsk, im ukrainischen Kiew und in Alma-Ata (Kasachstan) stehen im kommenden Jahr bevor. In einigen Republiken und russischen Regionen, wo keine ständigen Niederlassungen geplant sind, werden von dem Moskauer Goethe-Institut spezielle Programme veranstaltet. In Nowosibirsk und Tomsk sollen einige Bibliotheksräume eingerichtet werden. (aus *Globus*)

■

Wölfe – In den dünnbesiedelten Landstrichen des ostdeutschen Bundeslandes Brandenburg kehren die vor 150 Jahren ausgestorbenen Wölfe offenbar zurück. Mit einem besonderen Schutzkonzept will die Landesregierung den Tieren helfen, zwischen den Flüssen Havel und Oder Fuß zu fassen. Nach dem deutschen Naturschutzgesetz und dem internationalen Artenschutzabkommen von Washington gehören Wölfe zu den am strengsten geschützten Tieren. (aus *Deutschland Nachrichten*)

■

Goethe – Die Stiftung *Wittmarer Klassik* hat mit den Arbeiten für eine neue historisch-kritische Ausgabe der Tagebücher Goethes begonnen. Die auf zehn Text- und zehn Kommentarbände verfasste Edition soll 1996 im *Metzler-Verlag Stuttgart und Weimar* erscheinen und im Jahre 2005 vollständig vorliegen. In seinen Tagebüchern hat **Johann Wolfgang von Goethe** alle wichtigen Augenblicke seines Alltags festgehalten. Die Stiftung plant nach dem Tagebuch-Projekt auch die Briefe Goethes neu herauszugeben. (aus *Deutschland Nachrichten*)

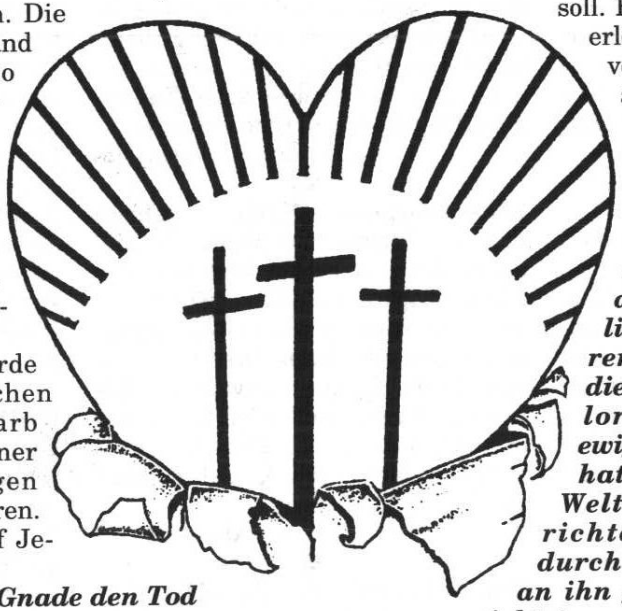
William Martens
Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und öffentlicher Notar

137 Scott Street
Stradbrook * Scott,
1 Block östlich Osborne St.,
Winnipeg, Man. R3L 0K9
Telefon: 475-9420

POSTAGE PAID IN WINNIPEG
Publications mail registration number 1107
Mennonitische Rundschau
3-169 Riverton Avenue,
Winnipeg, Manitoba R2L 2E5

Christus starb für alle Menschen

Aus Liebe gab Christus sein Leben zu einer vollkommenen Erlösung für alle Menschen. Irgend ein Mensch, egal wo er sich befindet, kann von seinen Sünden befreit werden. Die Erlösung gilt für die Ärgsten und Allerverdorbensten, genau so wie für die scheinbar moralisch Aufrechten. Alle Menschen sind von Kind auf im Zustand der Sünde, und jeder hat für sich selbst die Verantwortung und das Recht des Zutritts zum Thron der Gnade, wo er Barmherzigkeit und Begnadigung empfangen kann.



Durch den Tod Christi wurde die Erlösung für alle Menschen möglich gemacht. Jesus starb nicht für eine Zahl auserlesener Menschen, die vom "ewigen Schicksal" vorausbestimmt wären. Wir lesen, bezugnehmend auf Jesus:

Er sollte ja durch Gottes Gnade den Tod zum Besten eines jeden schmecken

(Hebräer 2,9; Menge).

"Jeder" meint, daß alle Menschen in den großen Plan der Erlösung eingeschlossen sind. Es gibt keine Ausnahme.

Doch es gibt Bedingungen, um die Erlösung zu erlangen. Laßt uns nicht annehmen – da Gott alle liebt und Christus für alle Menschen gestorben ist –, sei jeder Mensch ohne eigenes Hinzutun erlöst. Jesus selbst sagt dazu:

Nein; sondern wenn ihr nicht Buße tut, werdet ihr alle auch so umkommen

(Lukas 13,3; Luther 1984).

Hier fängt der Mensch nun an zu rechnen. Die Vorbereitungen für eine Erlösung sind getroffen, und die Verantwortung liegt nun bei dem, der sie annehmen soll. Hat er sie angenommen, ist er erlöst. Schlägt er sie aus, geht er verloren. Es hängt alles davon ab, wie er sich verhält:

... wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muß der Menschensohn erhöht werden, damit alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben. Denn also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn gerettet werden. Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er glaubt nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes.

(Johannes 3,14-18, Luther 1984)

Durch Reue über seine Sünden und Glauben an den Herrn **Jesus Christus** empfängt der Mensch seine Erlösung. Er glaubt an Christus und wirft sich selbst in die Gnadenarme Gottes. Er bereut seine Sünde und ist demzufolge erlöst (Apostelgeschichte 3,19).

Und laßt uns nie vergessen, daß die Bedingungen für die Erlösung für einen jeden dieselben sind.•

(aus *Evangeliums Posaune*)

Die **Mennonitische Rundschau** wird von *"The Board of Faith and Life"* der kanadischen Konferenz der Mennonitischen Brüdergemeinden herausgegeben. Sie ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, lehrreich und informativ wirken will. Artikel und Zuschriften werden gerne entgegengenommen, jedoch nur dann zurückerstattet, wenn dieses ausdrücklich verlangt wird. Veröffentlichte Ansichten und Meinungen sind nicht unbedingt die der Redaktion. Schriftleiterin: **Lorina Marsch**; Assistentinnen: **Margaret Harder, Brigitte Penner**; Leserliste Sekretärin: **Helga Kasdorf**; Layout: **Fred Koop**; Geschäftsführer: **Ron Geddert**. Telefon: **(204)669-6575**. FAX (c/o MBM/S **(204)654-1865.)** Jahresabonnemente von jeweils zwölf Ausgaben sind im Voraus zahlbar: an kanadische Adressen (einschließlich Steuern) - $16.00 Cdn. Ins Ausland (auch USA) mit einfacher Post - $21.00 Cdn, oder $16.00 US, oder 24.- DM. Mit Luftpost nach Südamerika - $32.00 Cdn, oder $25.00 US. Mit Luftpost ins sonstige Ausland - $40.00 Cdn, oder $31.00 US, oder 50.- DM. (Wichtig: nach Rußland ist nur Luftpost möglich!) Vertreter in Deutschland: **Jakob Hooge**, Friedrichstraße 10, 32791 Lage/Lippe, Kreissparkasse Detmold, Konto Nr.70108543, BLZ 476 501 30. Vertreter in Brasilien: **Rudi Ekk**, Bagé; **Arno Epp**, Witmarsum; und **Jacob Dueck**, Curitiba. Vertreter[in] in Paraguay: **Luise Unruh**, Friesland; **Gerhard Baerg**, Volendam; **Heinrich Neufeld**, Filadelfia; und **Heinz Braun**, Neuland. Vertreterin in Uruguay: **Hanna Siebert**. **Inserate und Anzeigen:** pro Spalte/Inch – $10.00. Weitere Auskunft auf Anfrage erhältlich. Korrespondenz bitte an: **Mennonitische Rundschau, c/o Canadian Conference, 3-169 Riverton Avenue, Winnipeg, Manitoba, Canada R2L 2E5**. Publications Mail Registration No. 1107. *The Christian Press.*•